

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

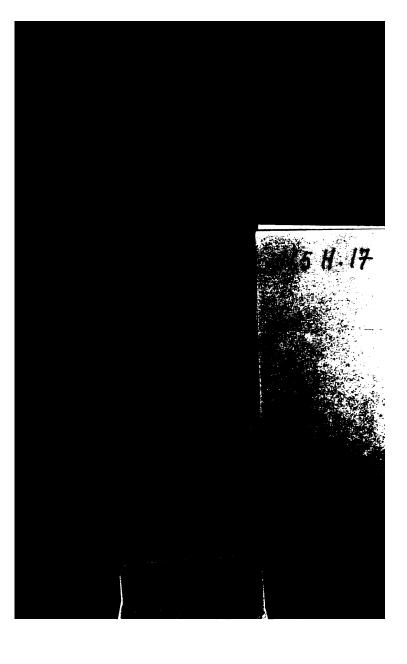
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

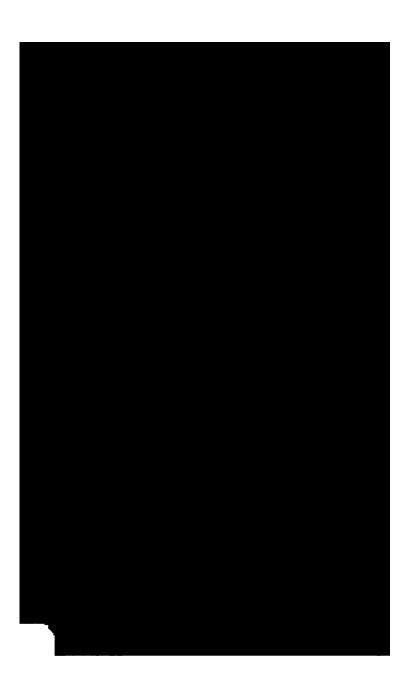
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

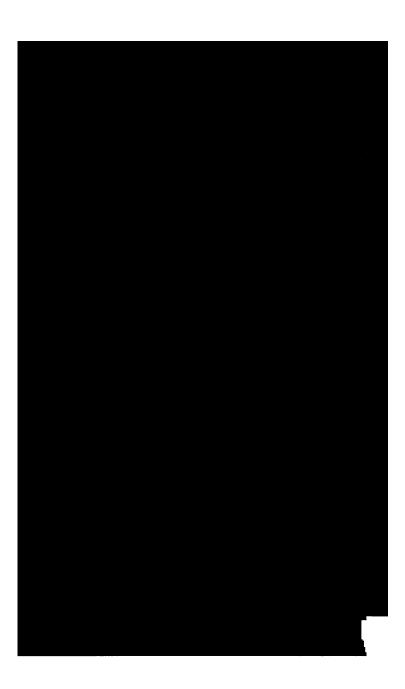
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

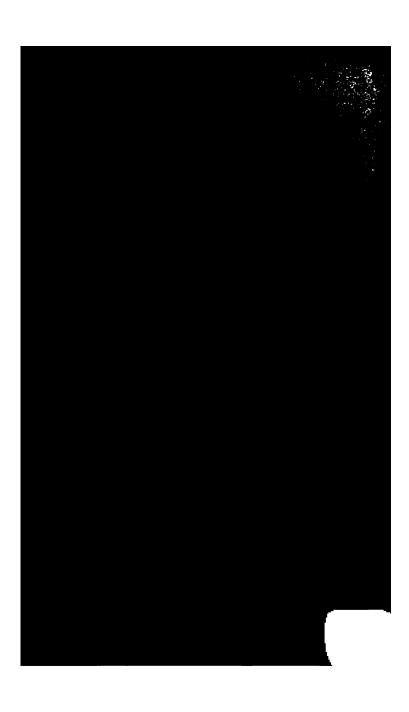


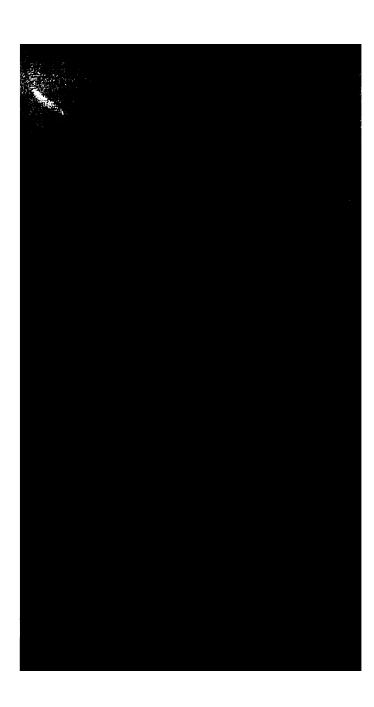


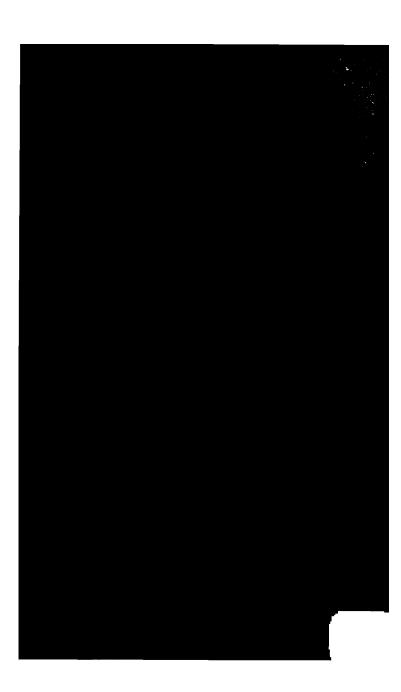




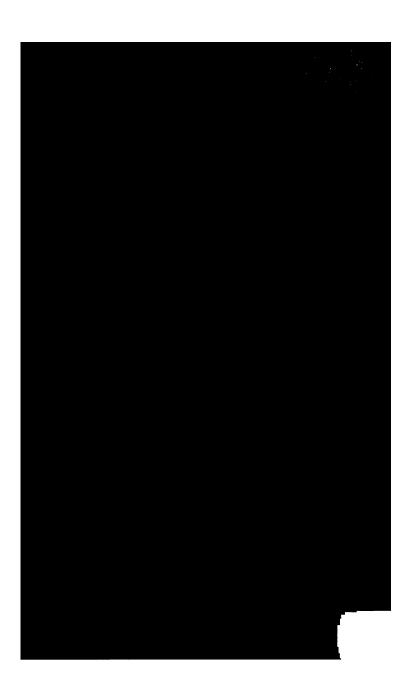
No.

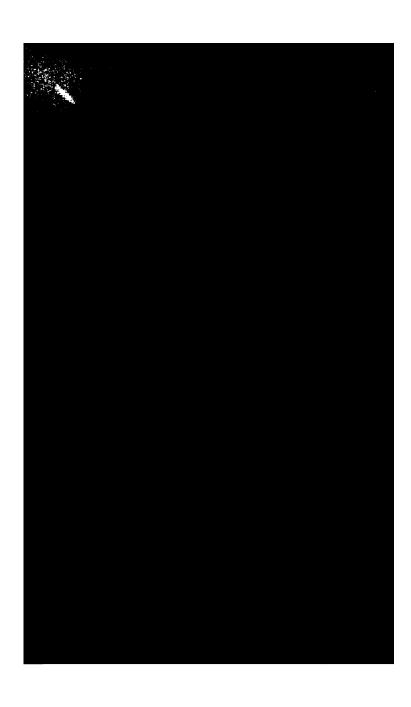






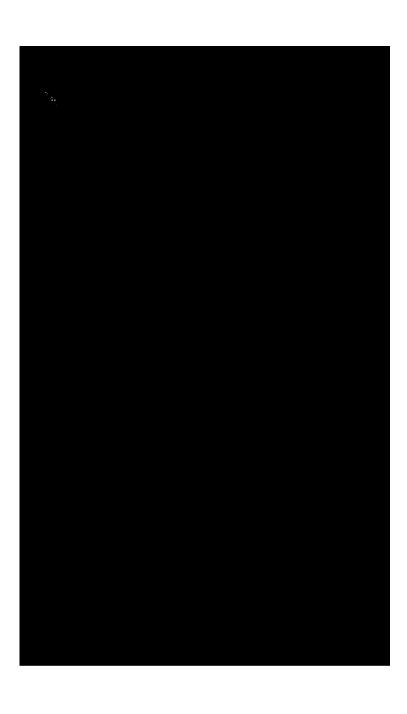






P. P.

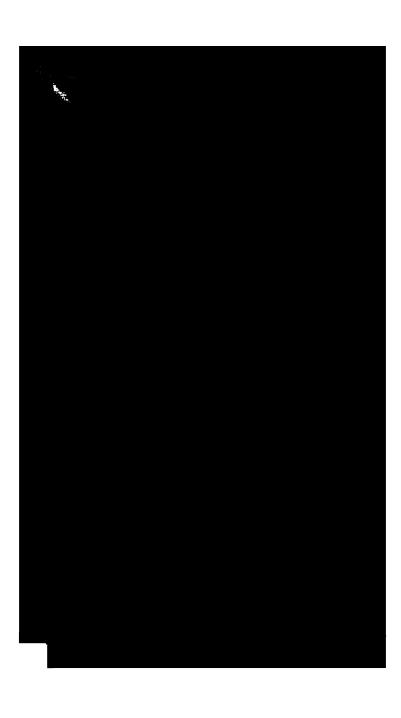




Das Gastmahl.

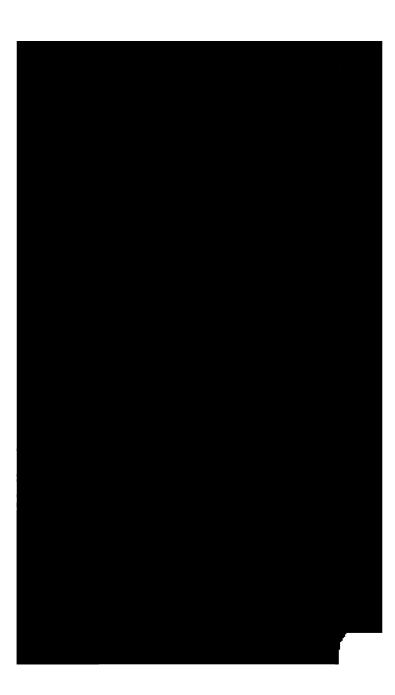
(Il convito.)

A.F.





7.



Record .







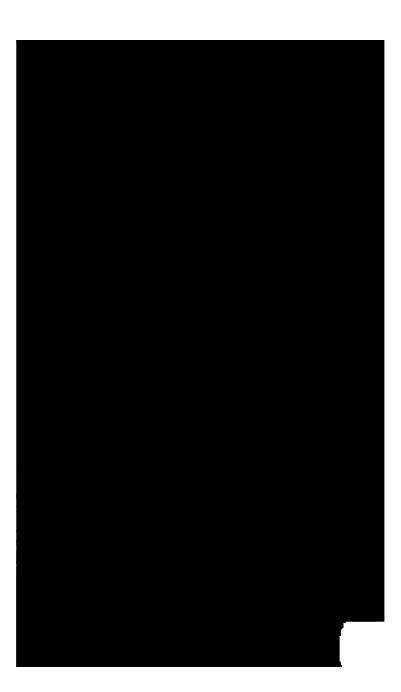




THE SERVE





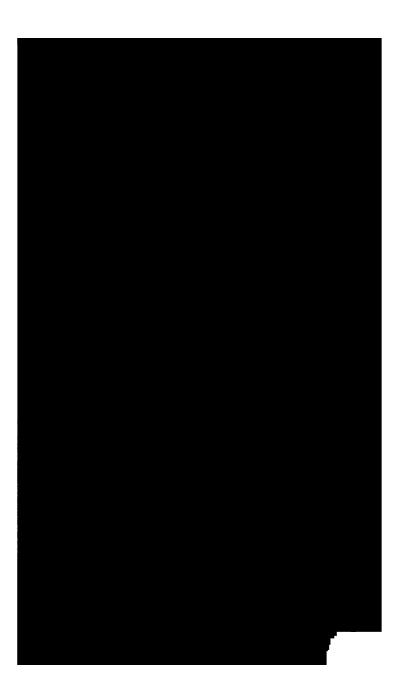






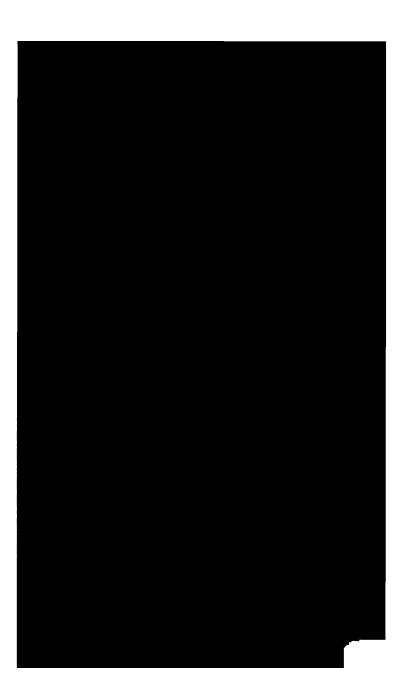
The Fre







A. R.



of the state

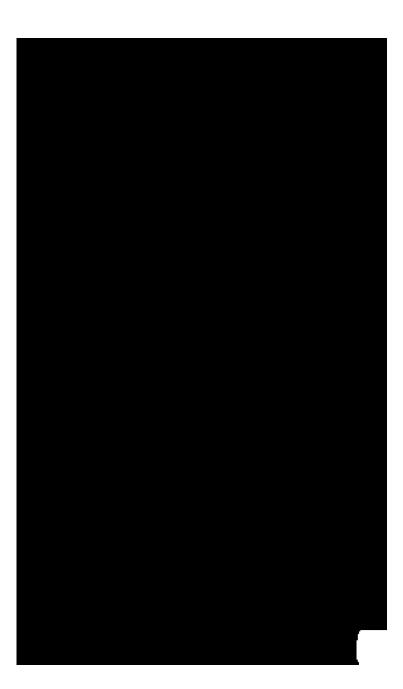


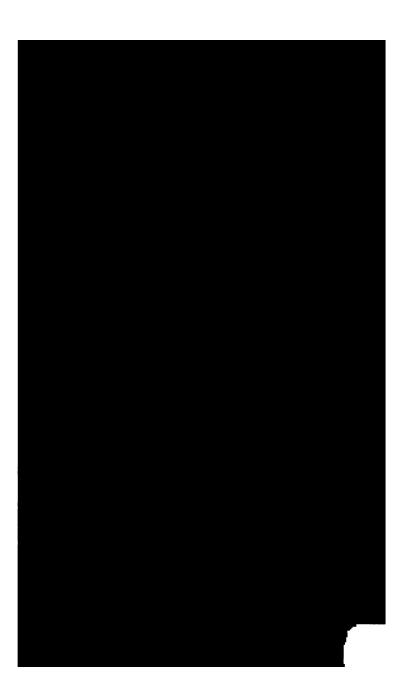
** T. S. ...



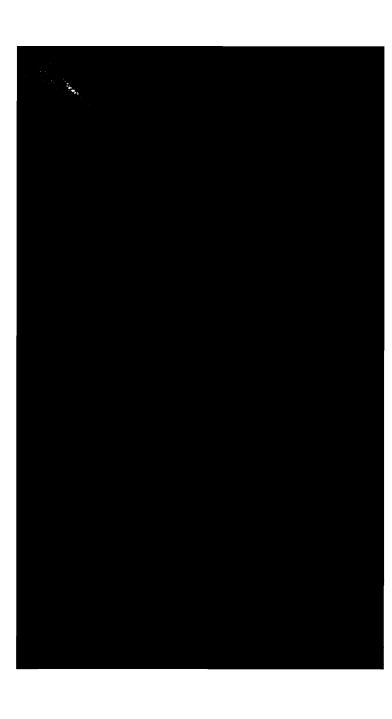




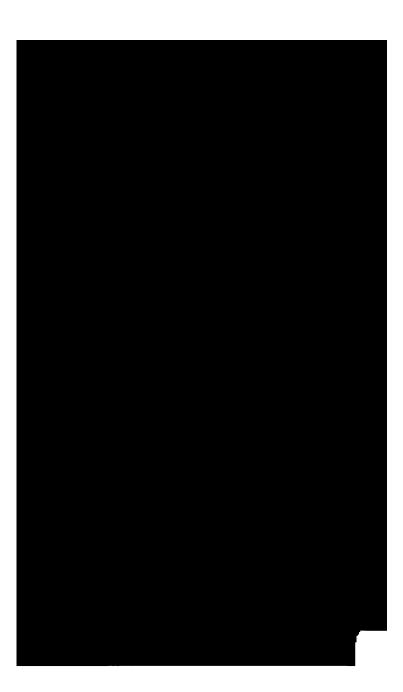








· Barol

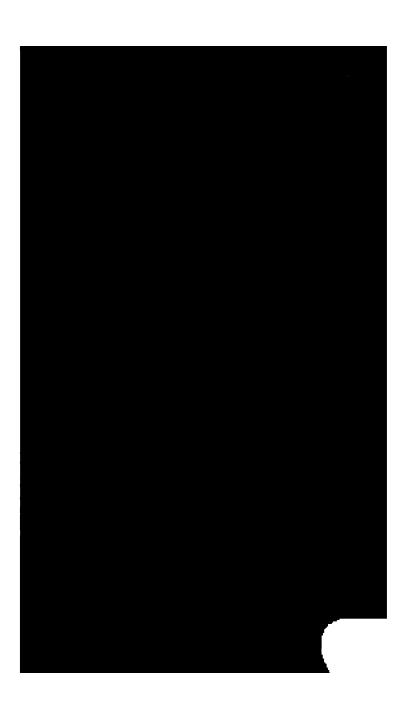




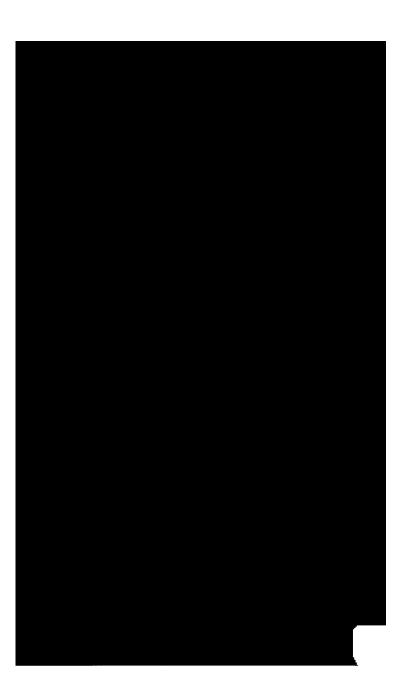


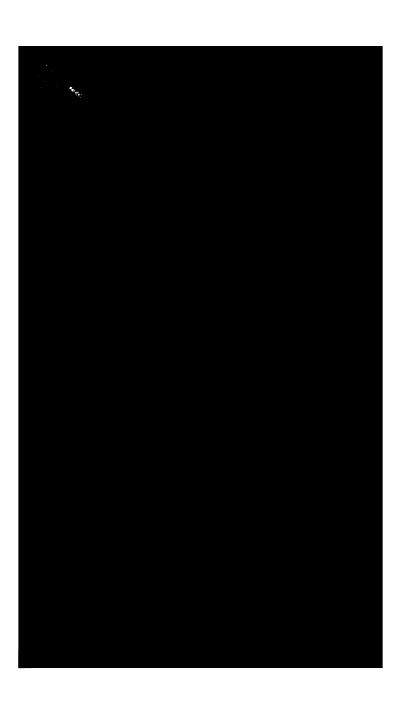






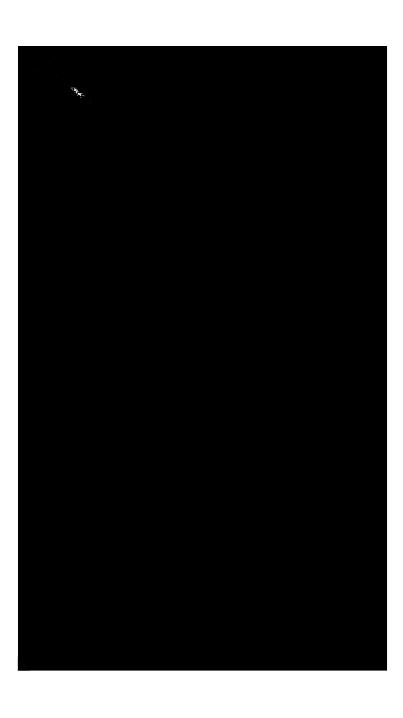








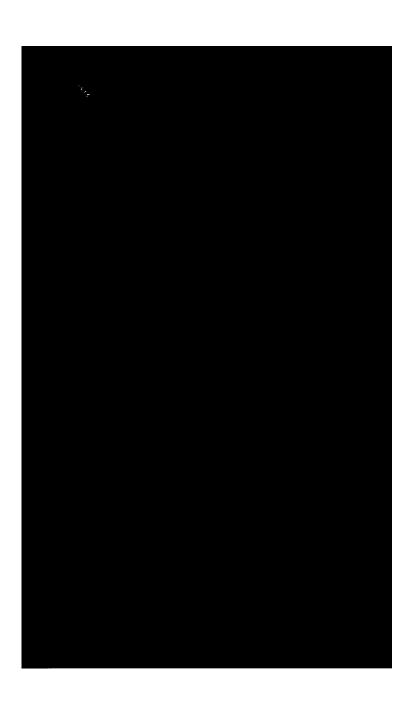
TAX COM







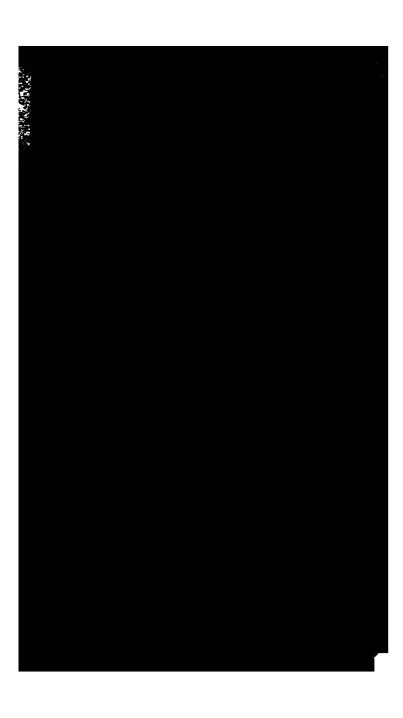






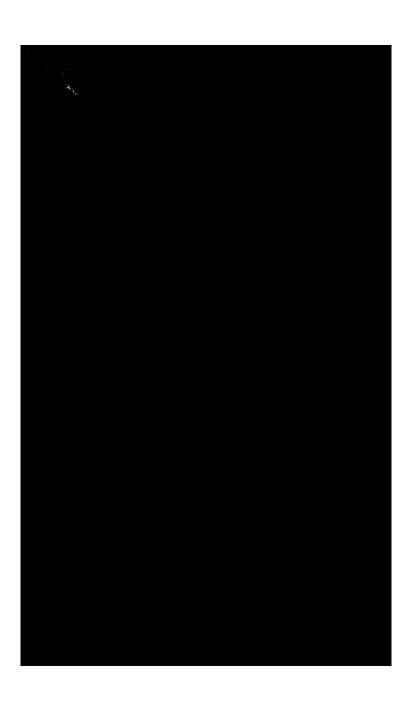
Market



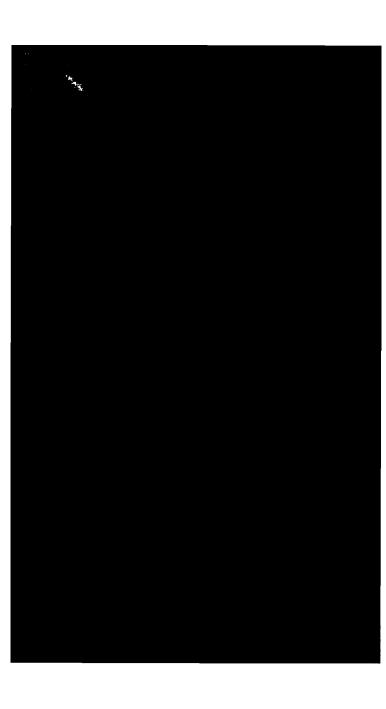














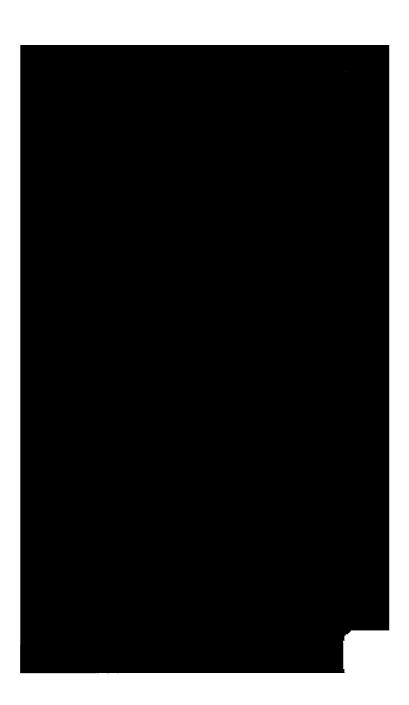






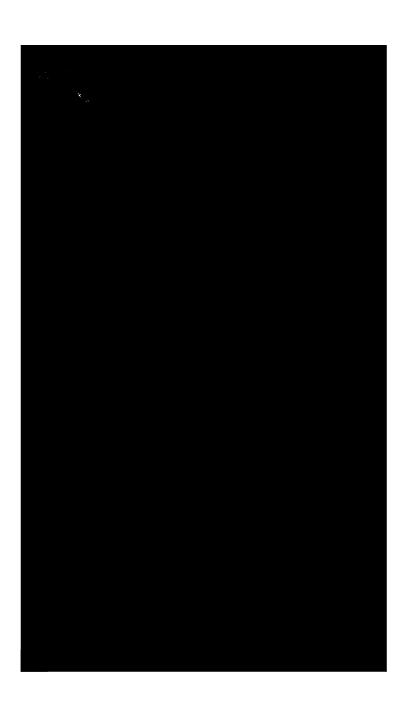


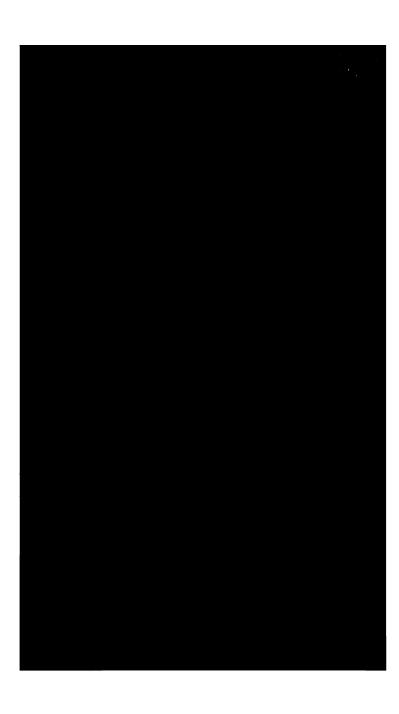
S. T. S.

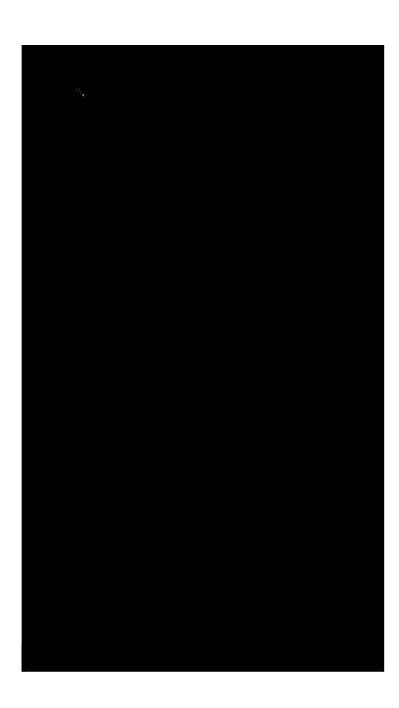




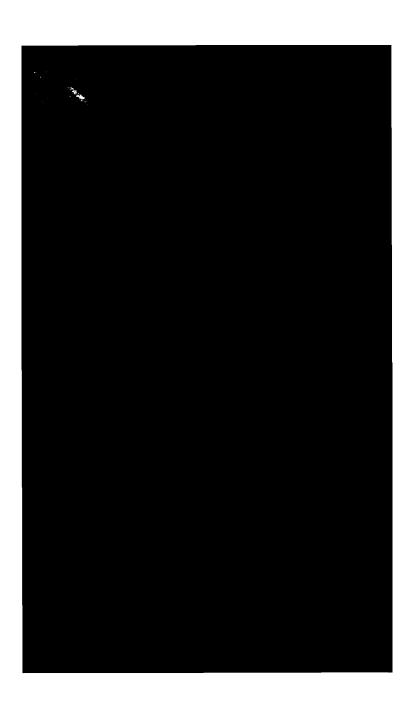


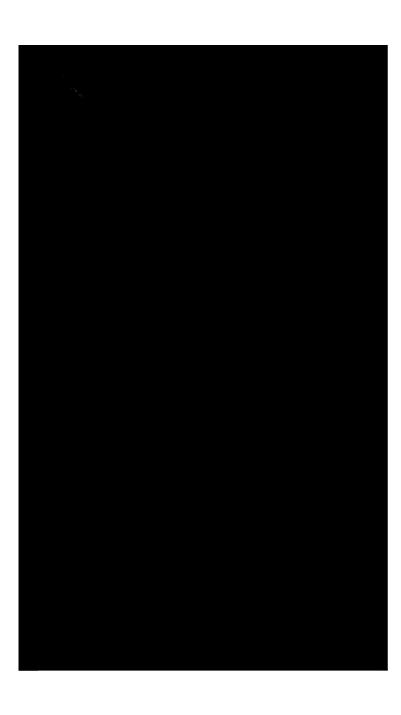


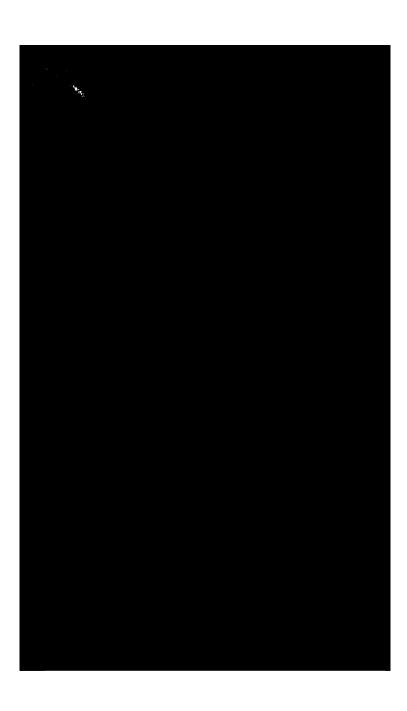










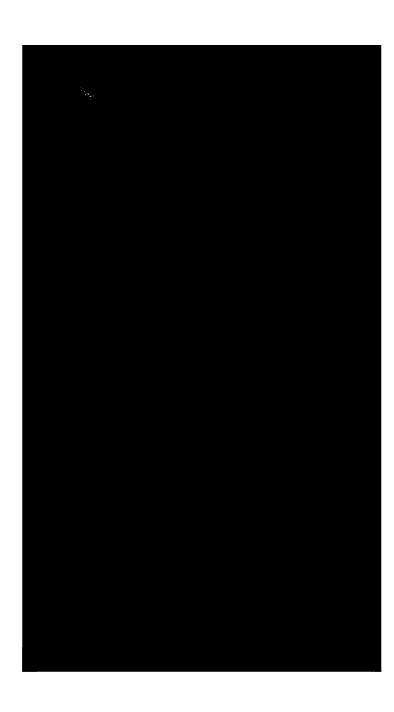




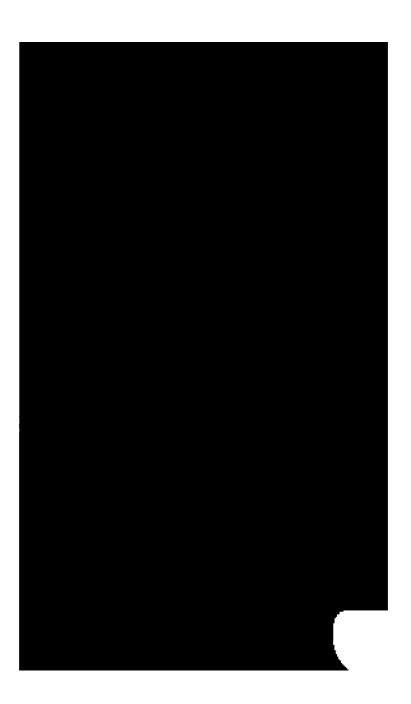


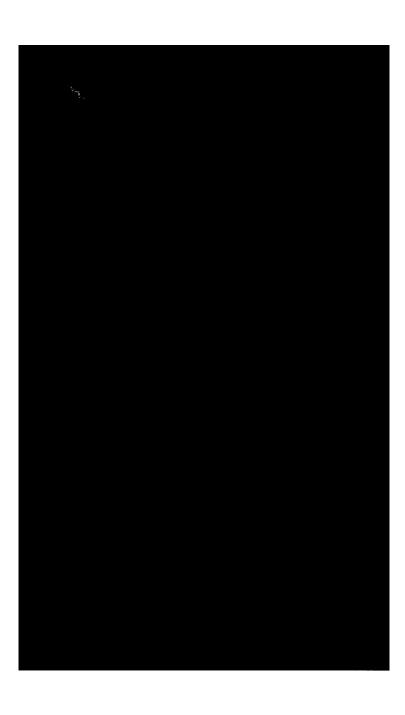




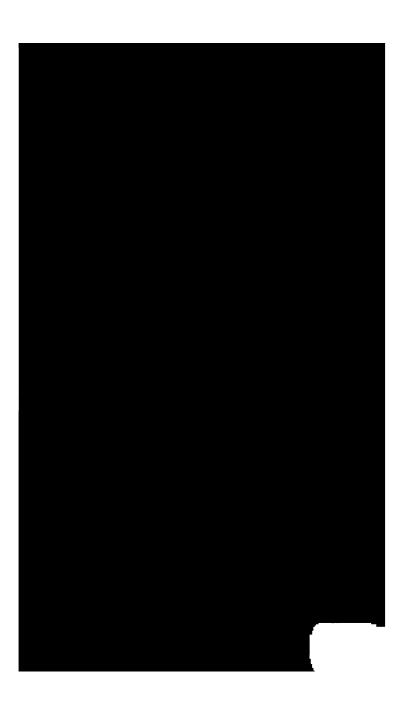


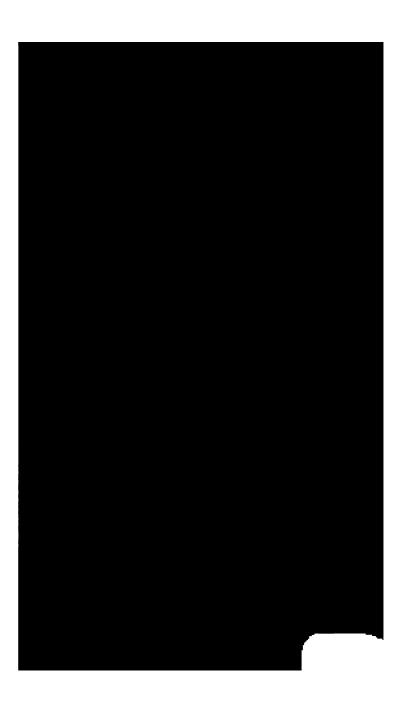


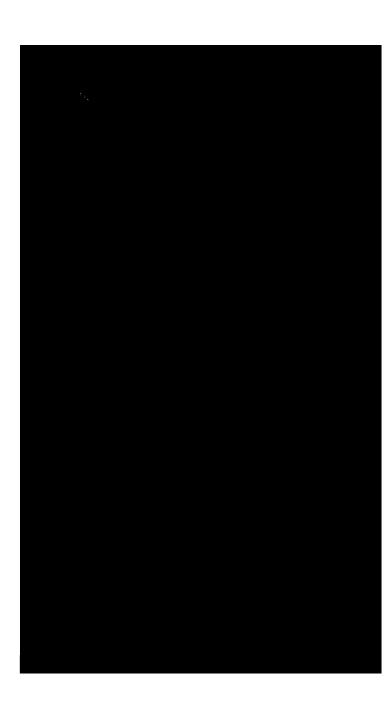








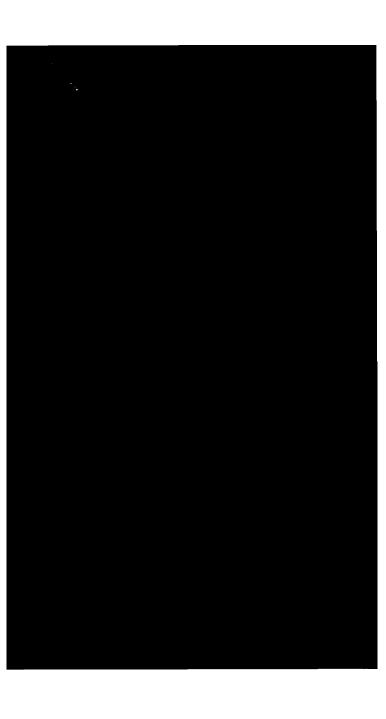


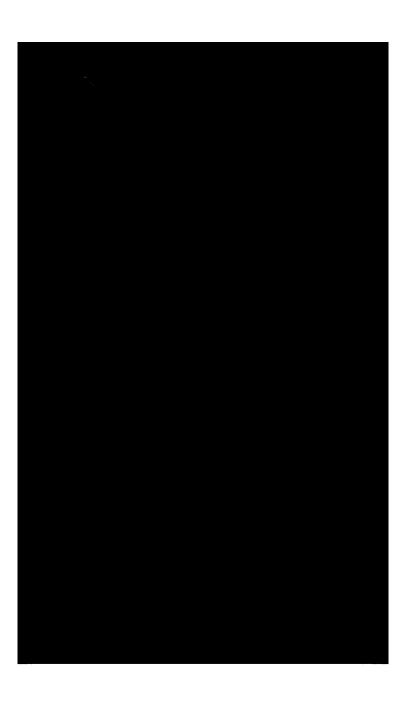


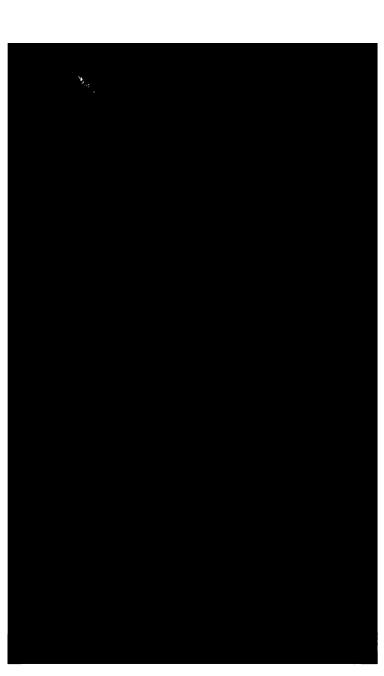




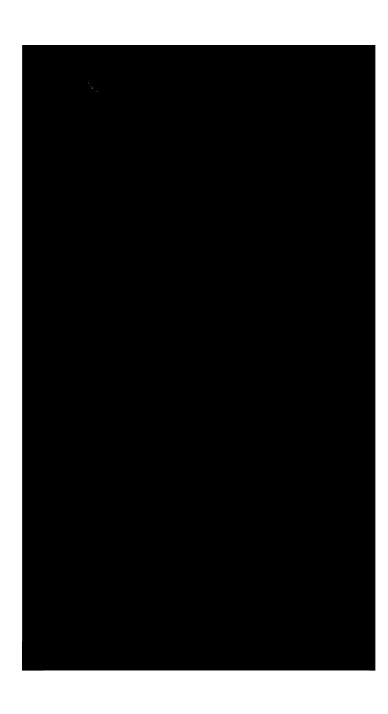




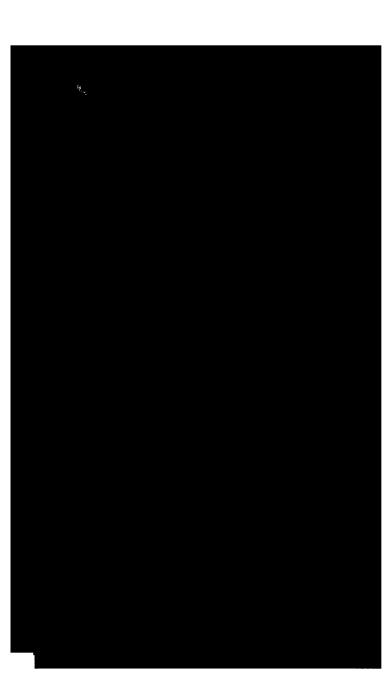




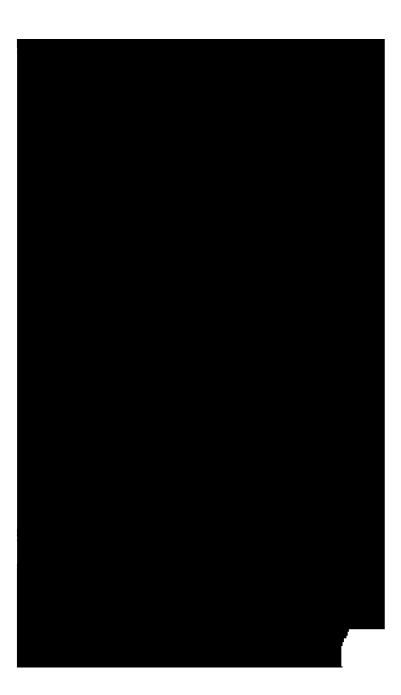


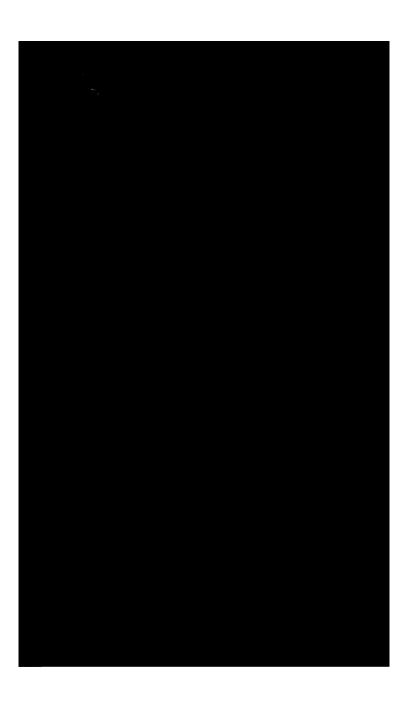








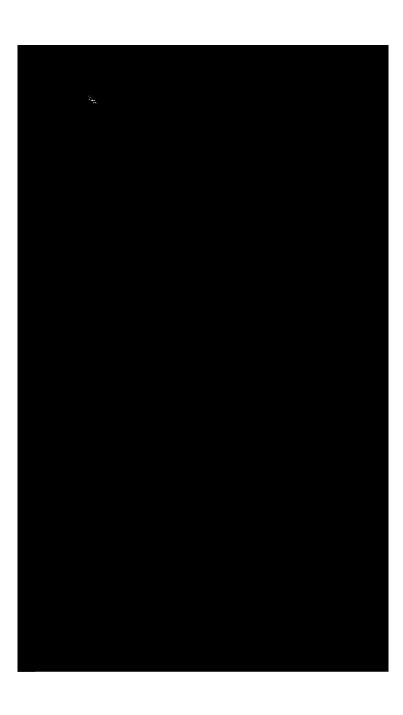




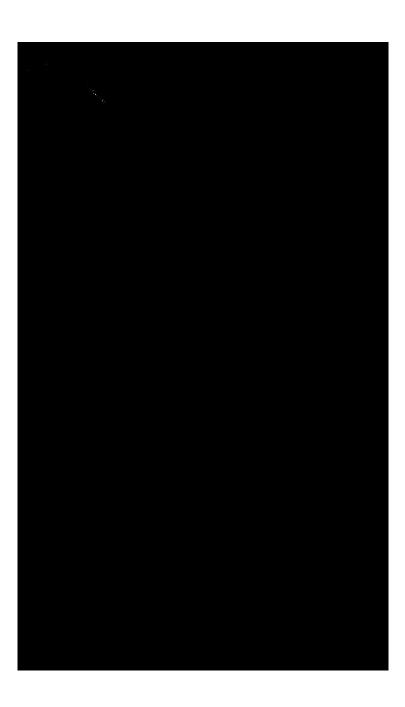


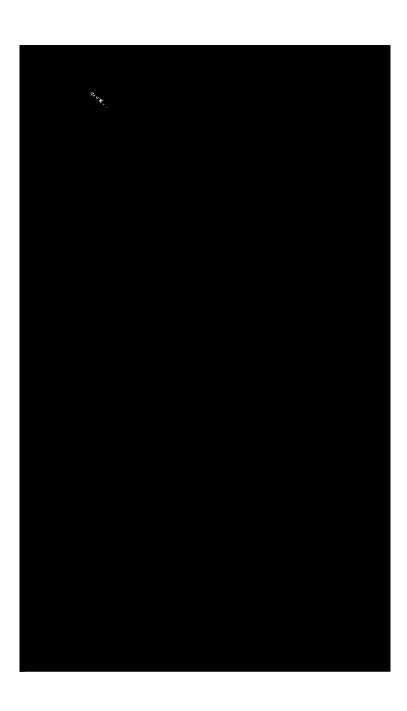
c



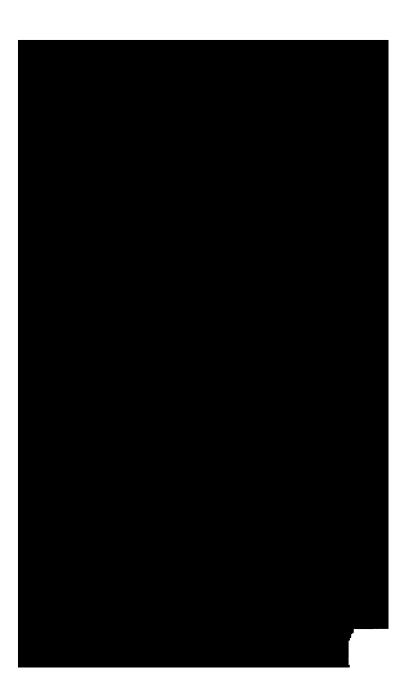










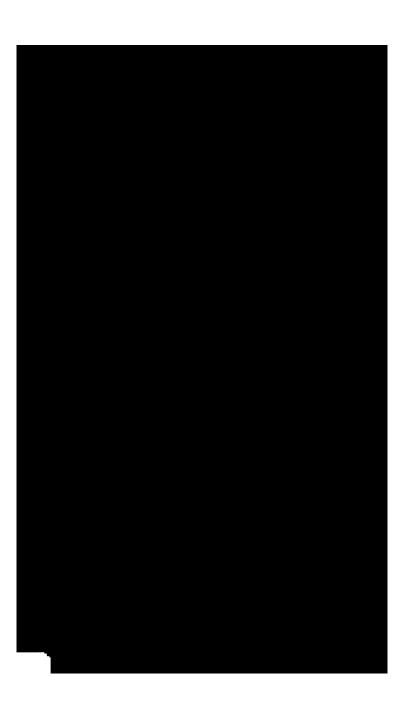




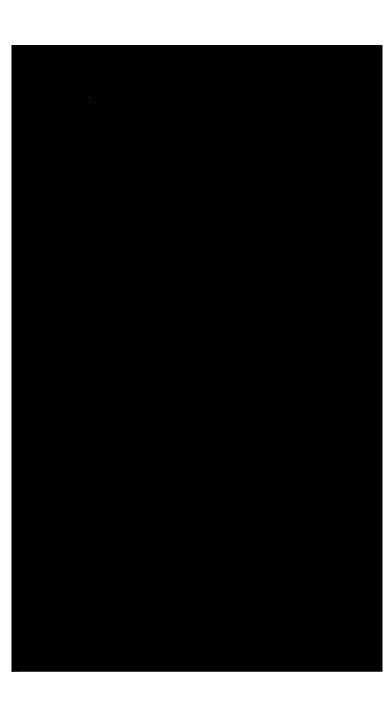


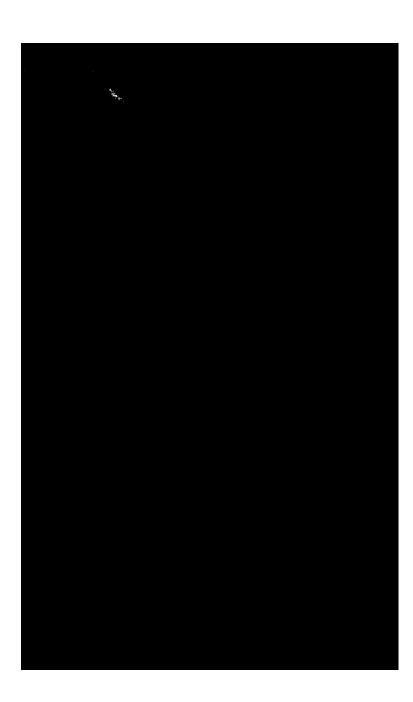
Pfad des beabsichtigten Ganges jurudzukehren. Ich fage bemnach, daß biefe leste Meinung bes gemeinen Saufens fo verhartet ift, bag ohne andre Ruckficht, ohne Unterfuchung irgend eines Grundes, ablich Jeder genannt wird, ber ber Sohn ober Enfel ift eines vermögenden Mannes, wenn er auch felbst nichts ist. Und dies ist Das, mas ausgedruckt ift: Und fo verjährt ift er, der falfche Bahn, zu dem wir uns bekennen, Und ablich alle nennen, Die prablend von fich felber fagen konnen, Sohn ober Enkel nennt mich folder Starke, Dbwol fie leer an Marke, weshalb zu bemerken ift, daß es die gefährlichste Rachläffiakeit ift, die schlechte Meinung guß faffen zu laffen; benn wie das Unkraut sich in einem unbebaueten Kelbe vermehrt, und übersteigt und bedeckt die Aehren des Beigens, fodaß, von fern schauend, man ben Beigen nicht gewahr wird, und die Frucht endlich vergeht, so wächst und vermehrt fich auch die schlechte Meinung im Geifte, wenn fie nicht gereinigt, noch verbeffert wird, fodaß die Aehren der Bernunft, das heißt die mahre Meinung fich verbirgt und gleichsam begraben sich verliert. groß ift mein Unternehmen in biefer Ranzone, nunmehr ein so kleevolles Feld jaten zu wollen, wie das der allgemeinen Meinung, die fo lange von diefem Unbau verlaffen ift! Gewiß, ich beabsichtige nicht es gang zu reinigen, sondern blos in benjenigen Theilen, wo die Aehren ber Bernunft nicht gang unterbruckt find, bas heißt, ich bente Diejenigen aufzurichten, in welchen noch einiger Schimmer ber Bernunft vermöge ihrer guten Natur lebt; benn um die Andern hat man sich fo viel zu fummern wie um unvernünftige Thiere, benn es scheint mir nicht weniger Bunder, fie jur ganglich erloschenen Bernunft zurudzuführen, ale Denjenigen ine Leben gurudzuführen, der vier Tage im Grabe gelegen hat. Nachdem die üble Beschaffenheit dieser Bolksmeinung angegeben ift, ba ploslich, gleichsam wie etwas Erschreckliches, fahrt jene

herein außer aller Ordnung des Vorwurfs mit den Borten: Bochft niedrig, dentt man icharf, erfcheint boch, wer, um beren unerträgliche Schlechtigfeit zu verstehen zu geben, indem ich fage, daß sie am meiften lugen, weil ein folder nicht blos niedrig ift, bas heißt nicht adlich, ber vom Guten abgelaffen hat und bösgesinnt ist, sondern sogar höchst niedrig ist, und ich nehme ein Beispiel ber von bem gezeigten Bege, mo um bies zu zeigen ich eine Frage thun muß und barauf antworten auf diefe Beife. Gine Gbene ift, mit gewiffen Ruppfaden, ein Keld mit Beden, mit Bachen, mit Steinen, mit Solzwerk, fast mit allen Sinderniffen, ohne ihre engen Fußpfabe. Beschneit ift sie, sodaß Alles der Schnee bedeckt und allenthalben ein Ginerlei barbietet, fodaß man von einem Rufpfade teine Spur fieht. Run kommt Jemand von einer Seite der Landschaft und will nach einer Wohnung geben, welche fich auf der andern Seite befindet, und durch feine Bemühung, bas heißt durch Nachdenken und gute Geistesfähigkeit, blos burch fich felbst geleitet, betritt er ben rechten Weg dahin, wohin er will, indem er die Stapfen feiner Kuge hinter sich läßt. Ein Andrer kommt nach ihm und will nach diefer Wohnung gehn, und er braucht nur ben gelaffenen Fußstapfen du folgen, und durch feine Mangelhaftigkeit verfehlt diefer den Beg, welchen der Andre ohne Führer zu finden wußte, und windet sich durch die Dornen und durch die Trummer, und nach der Seite zu, wohin er foll, geht er nicht. Welchen von diesen darf man ftark nennen? Ich antworte: Den, welcher voranging. Den Andern, wie wird man den nennen? Ich antworte: höchst niedria. Warum wird er nicht nichtstark, das heißt niedrig genannt? Ich antworte: Weil nicht ftart, bas beißt niedrig, Derjenige zu nennen fein murbe, ber ohne einen Führer zu haben, nicht richtig gegangen mare; aber weil biefer ihn hatte, fann fein Brithun und feine Mangelhaftigkeit nicht zunehmen, und beswegen ift er nicht

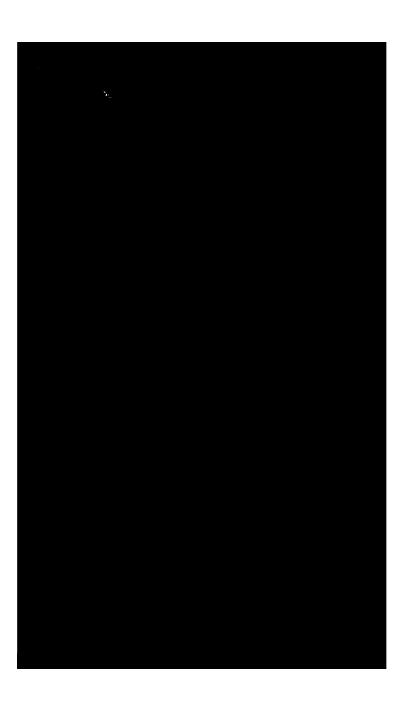




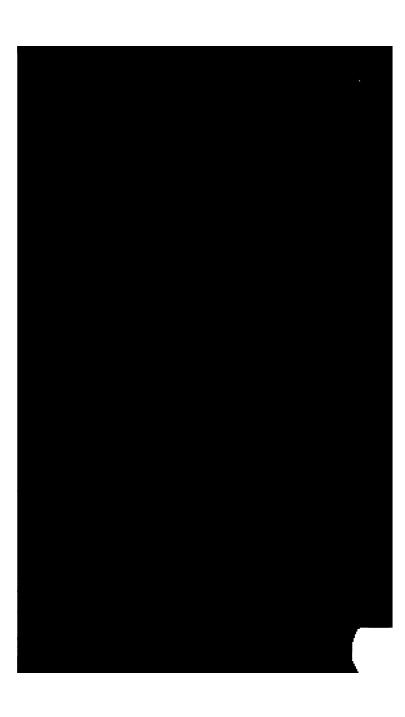


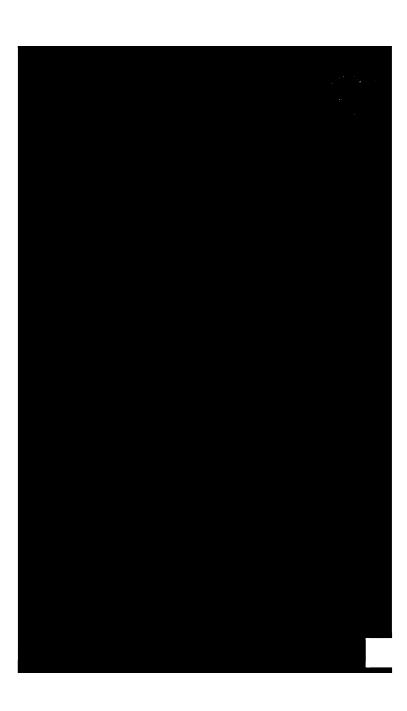


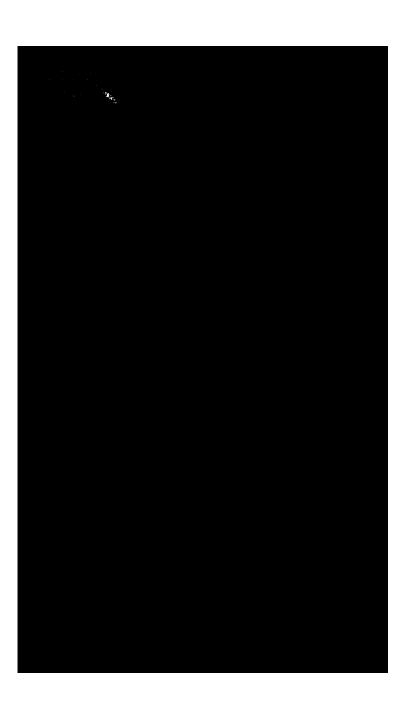


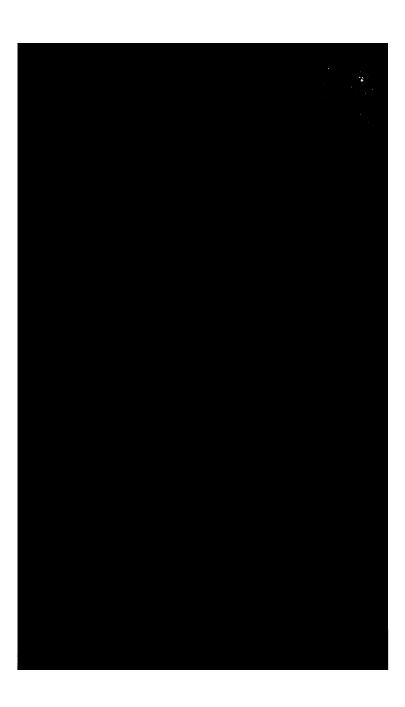




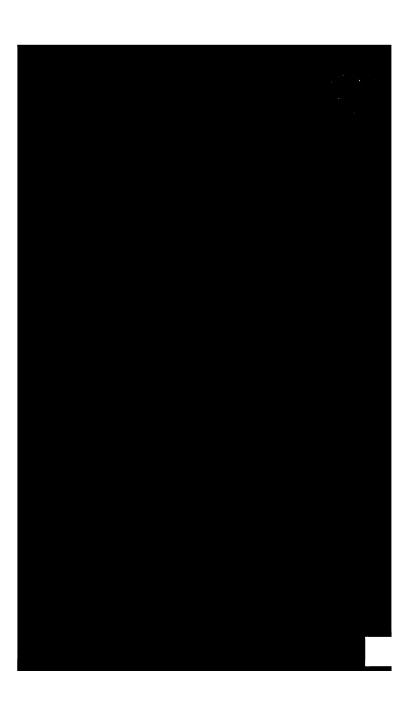




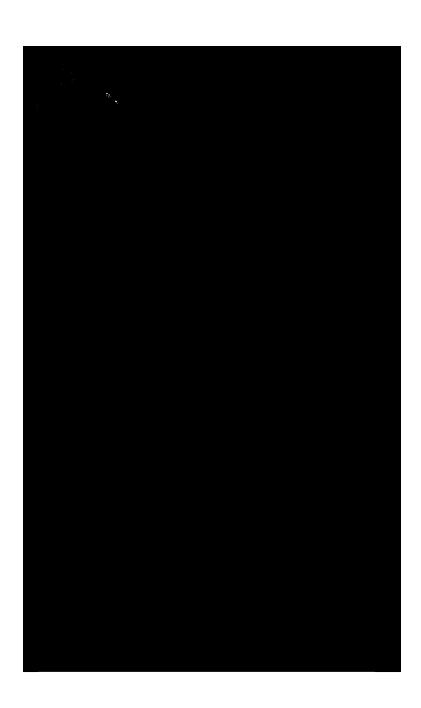


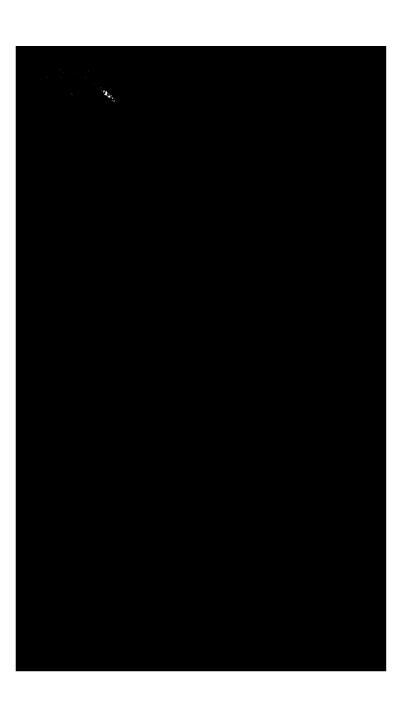


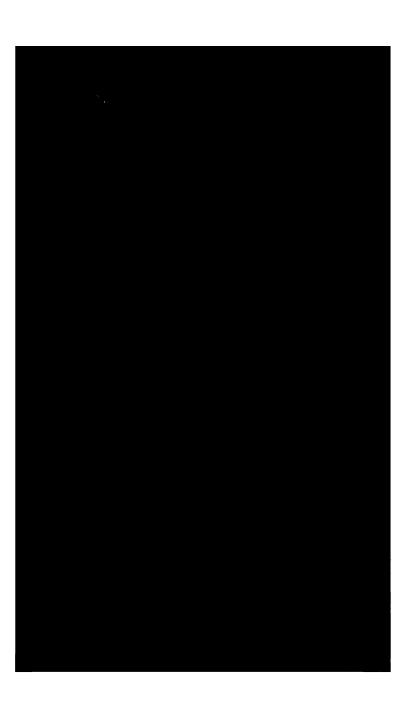




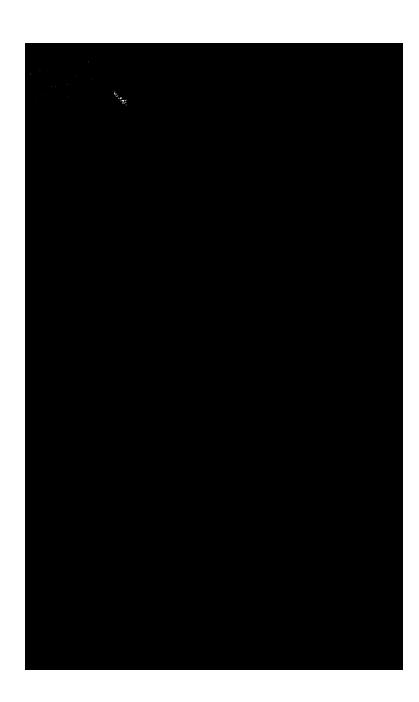


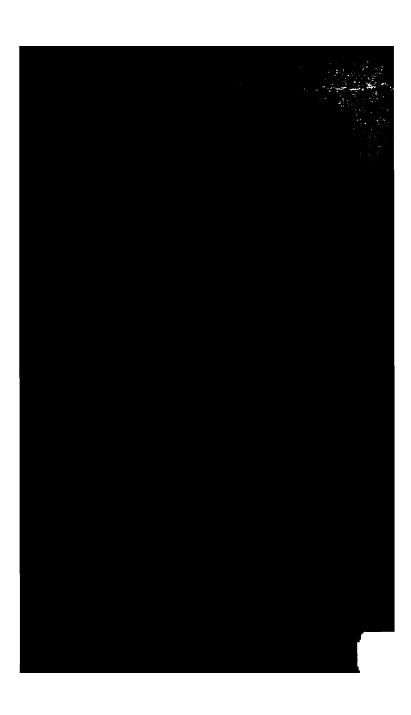




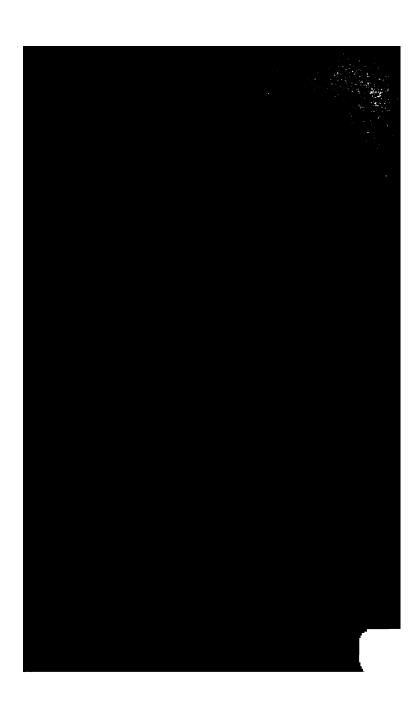


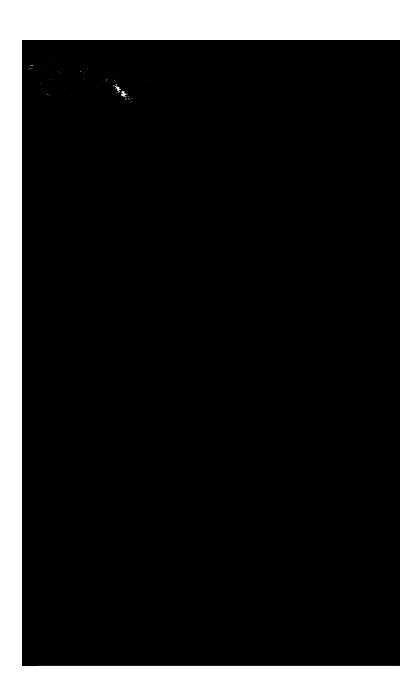








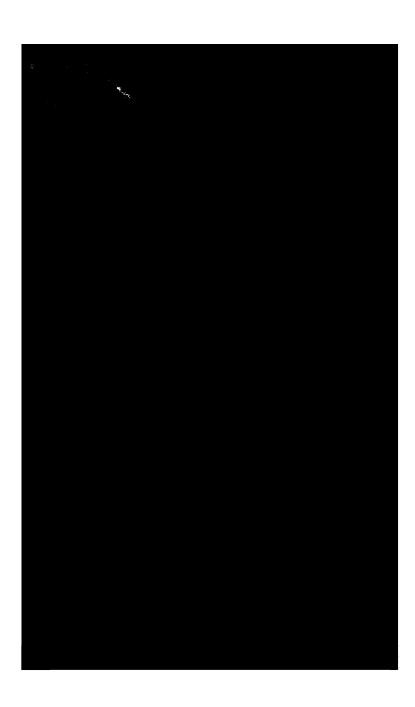


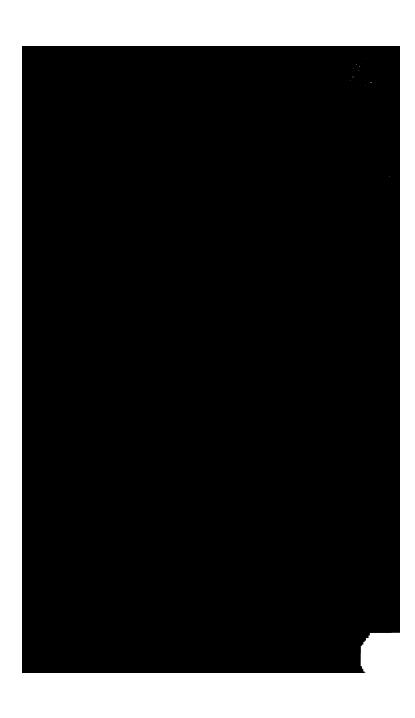


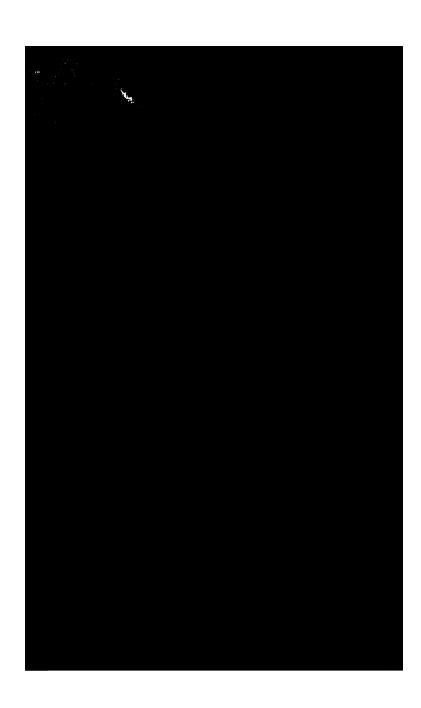




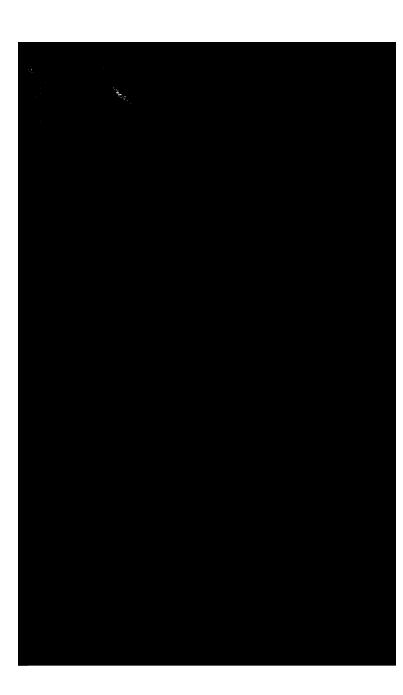


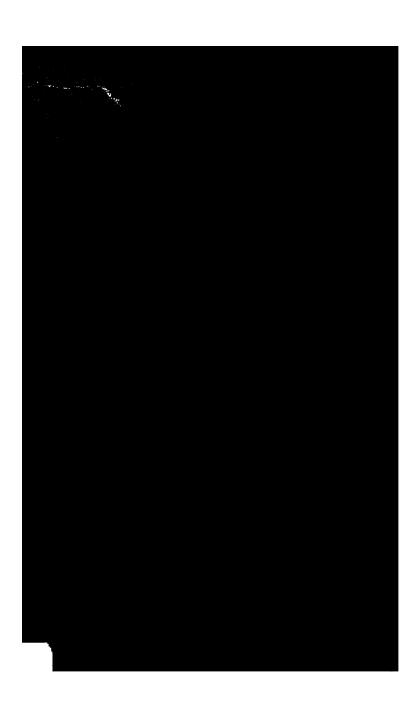


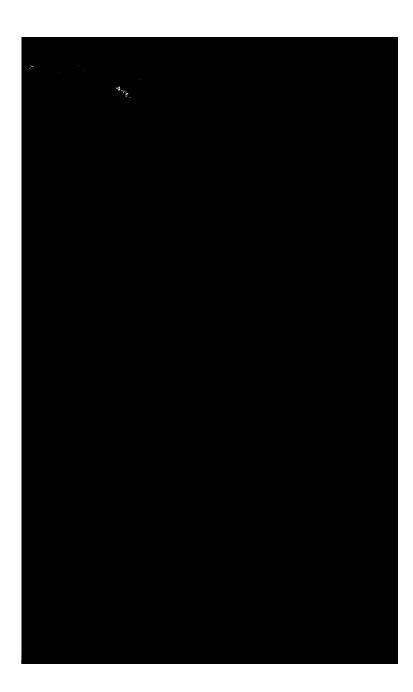




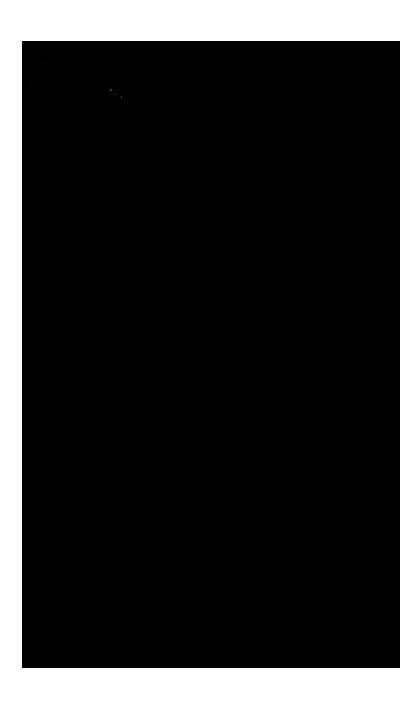






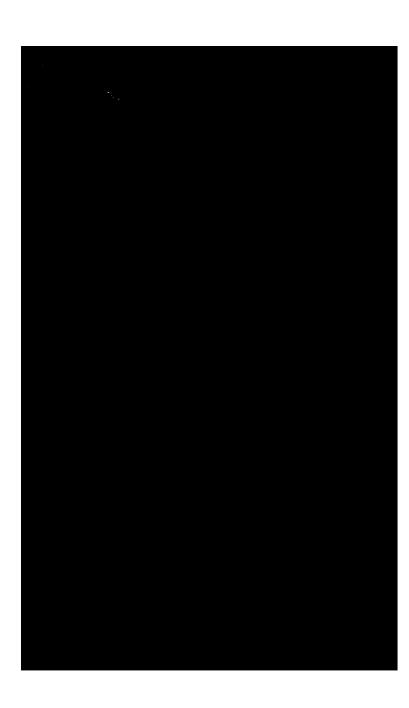


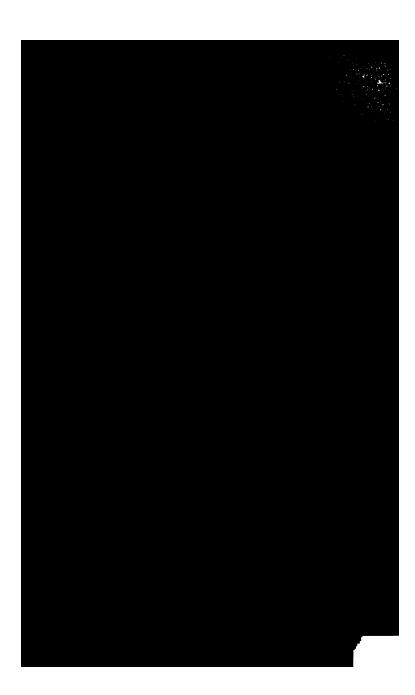


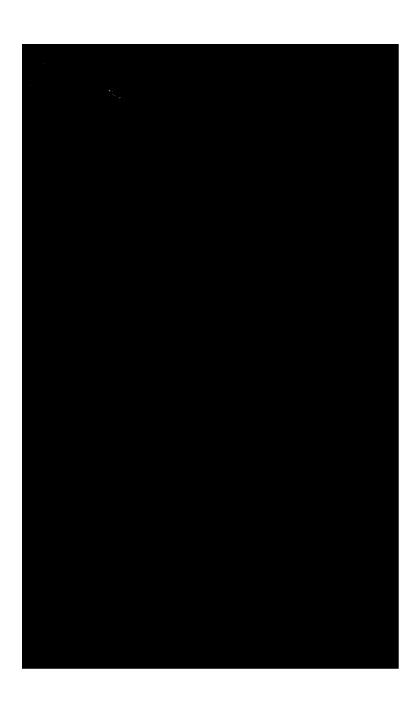




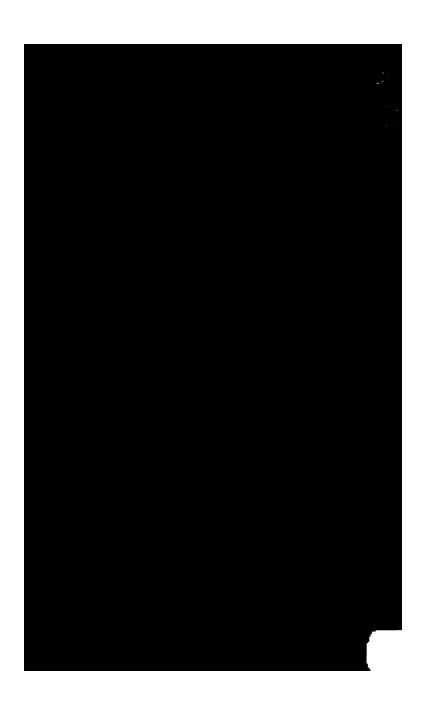


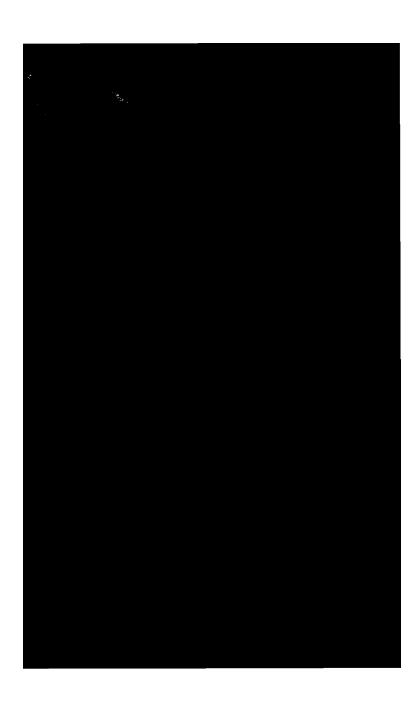


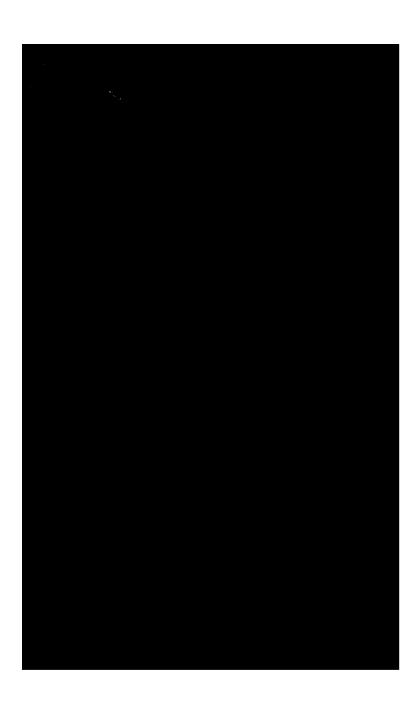




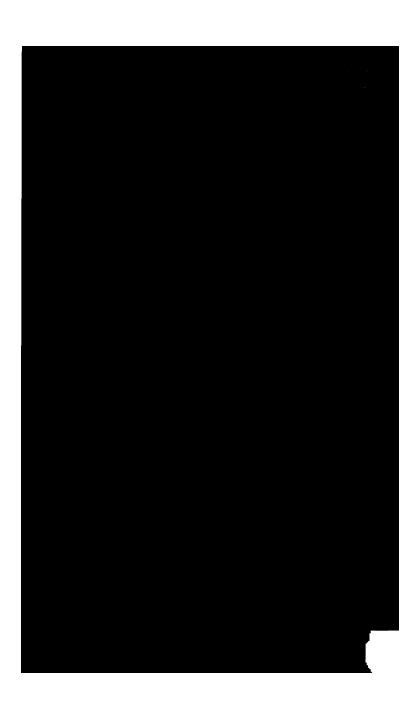


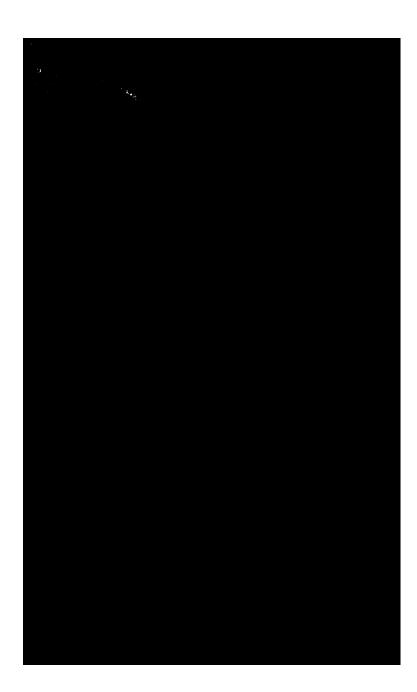








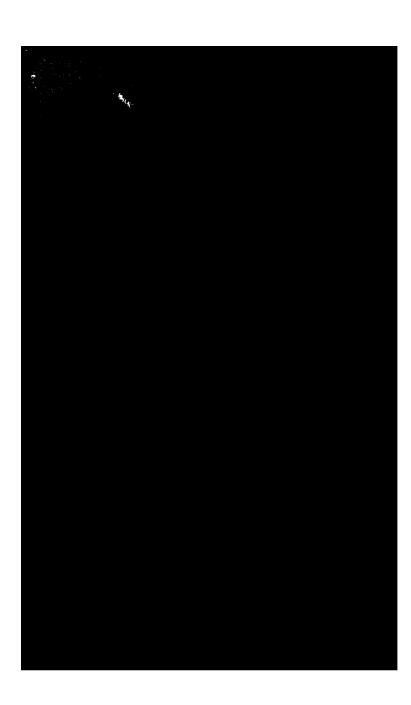




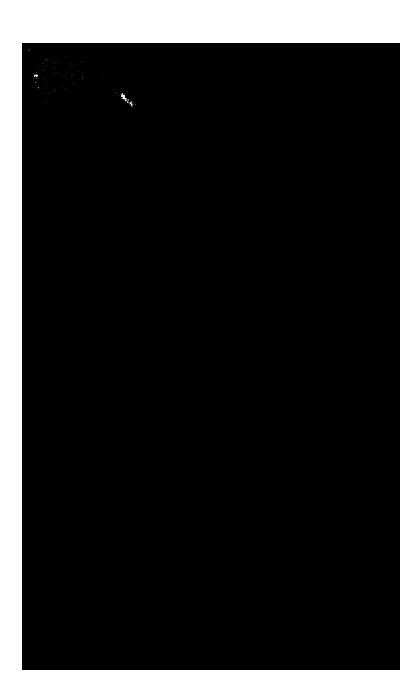


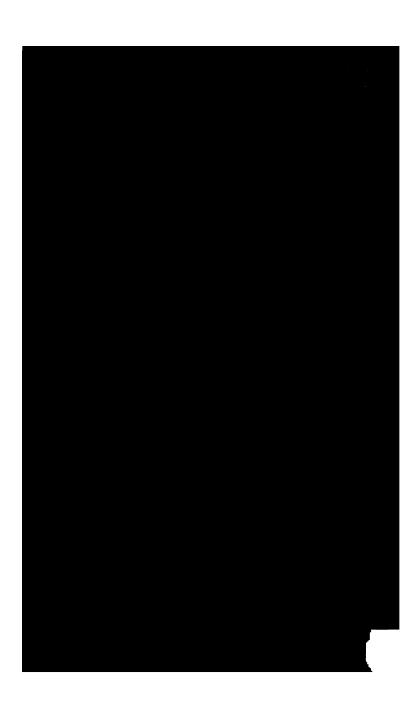


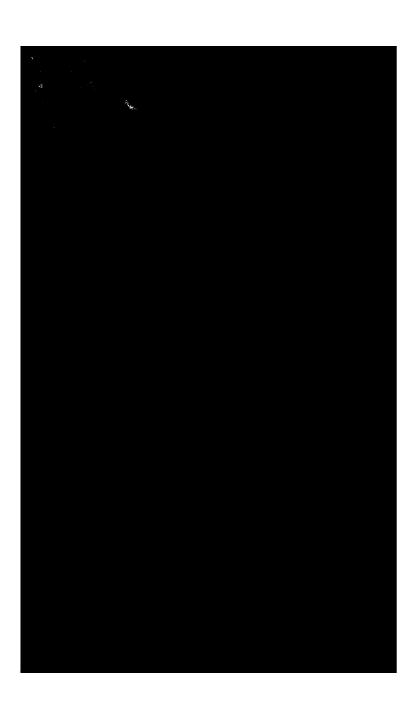


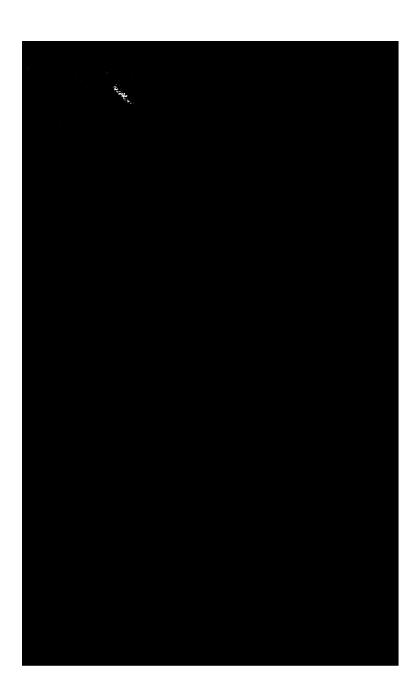




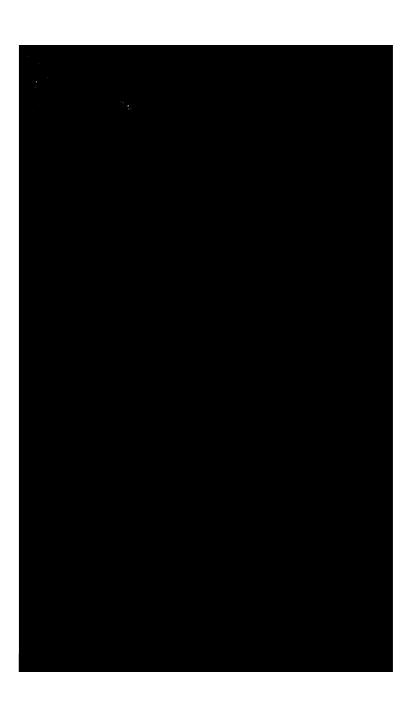


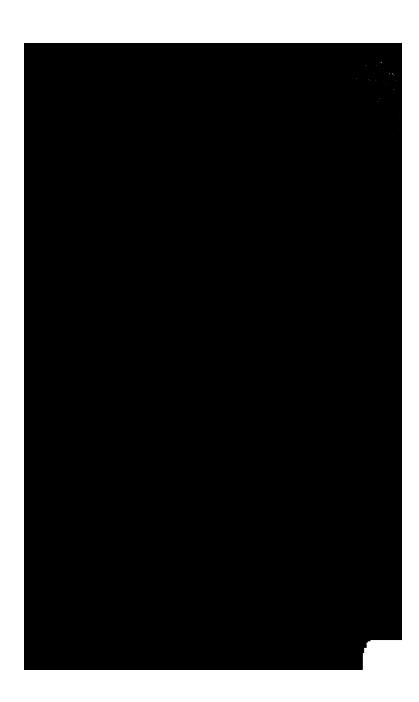




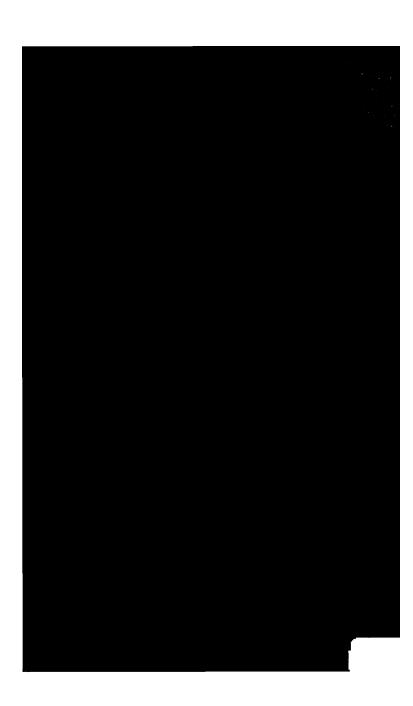






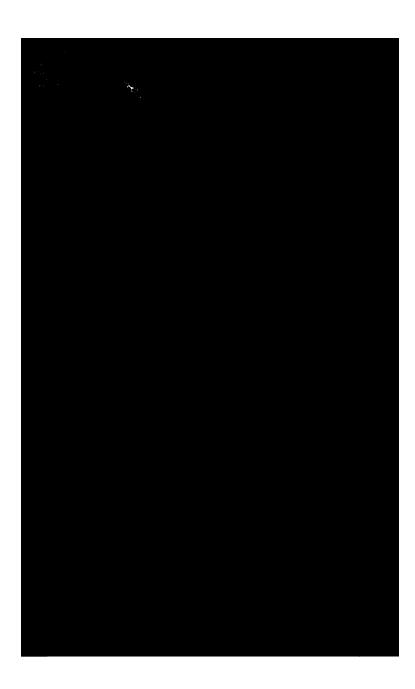










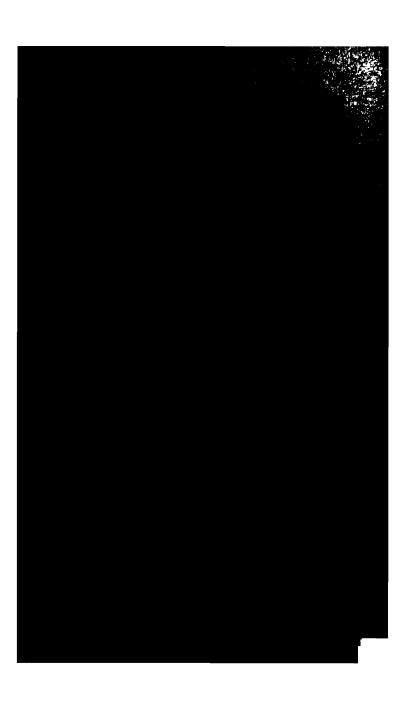




ä

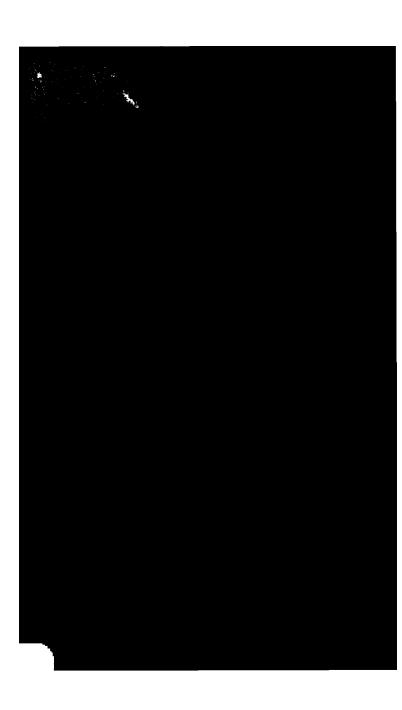




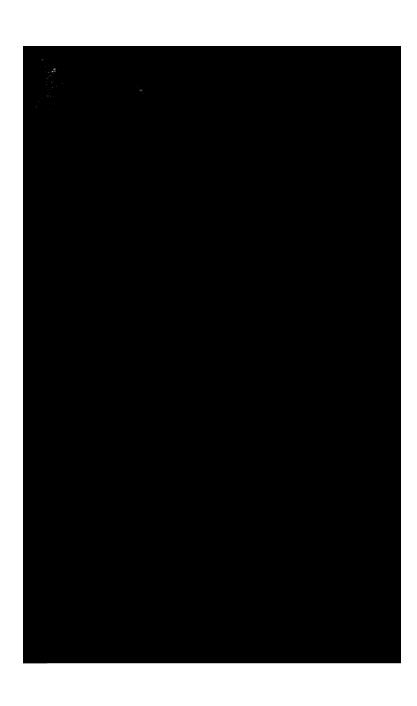


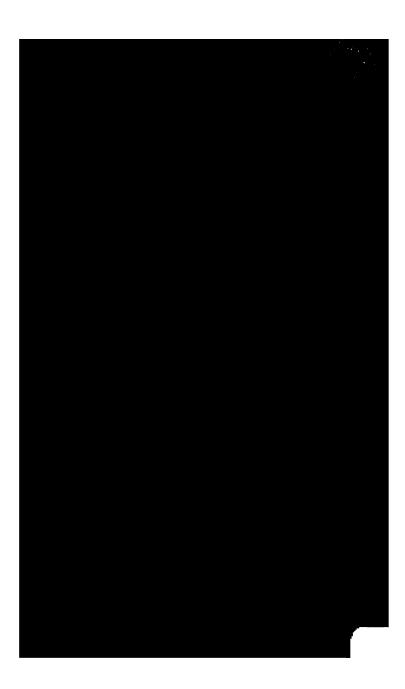
N. C.









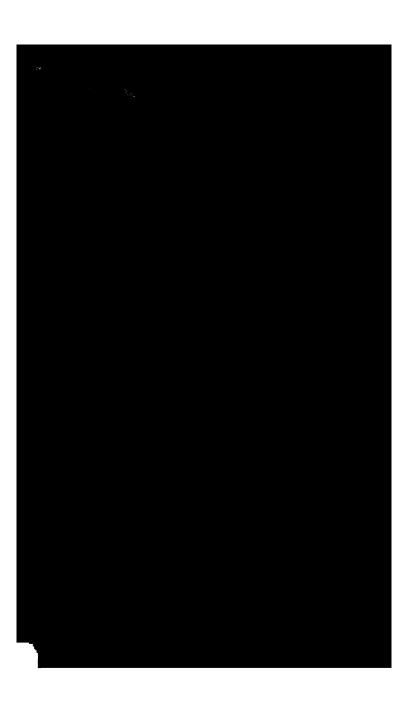


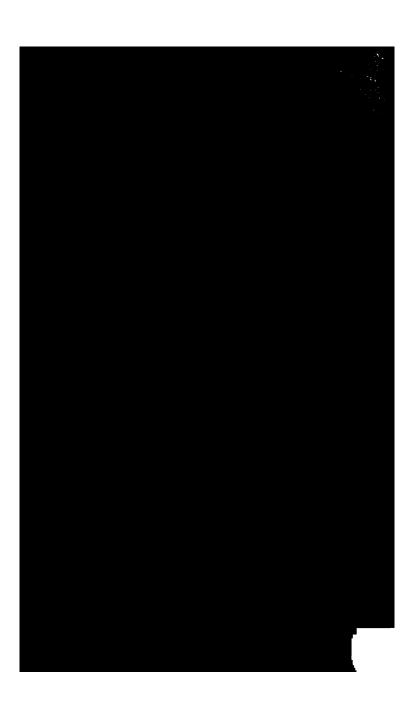


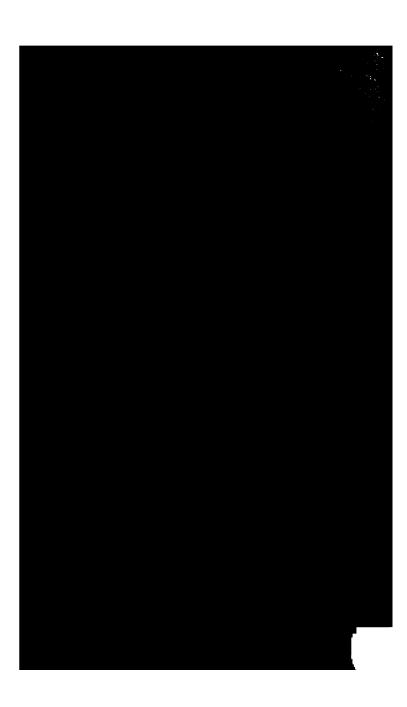






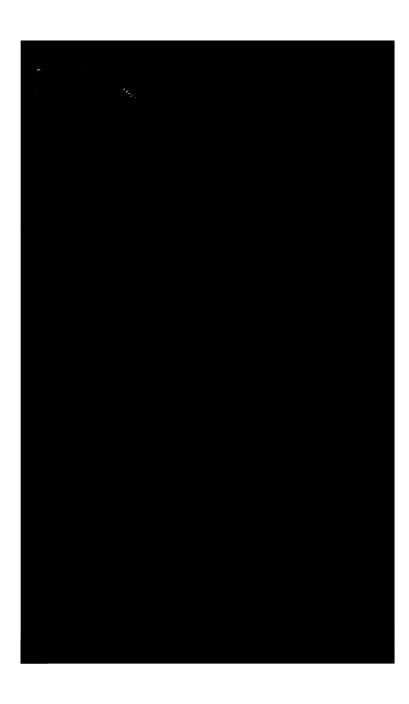


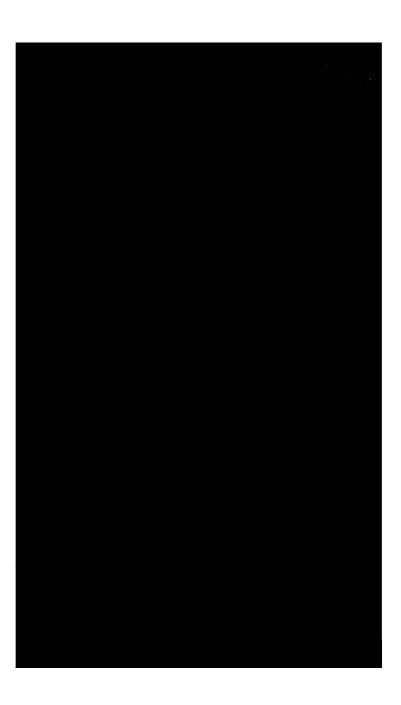


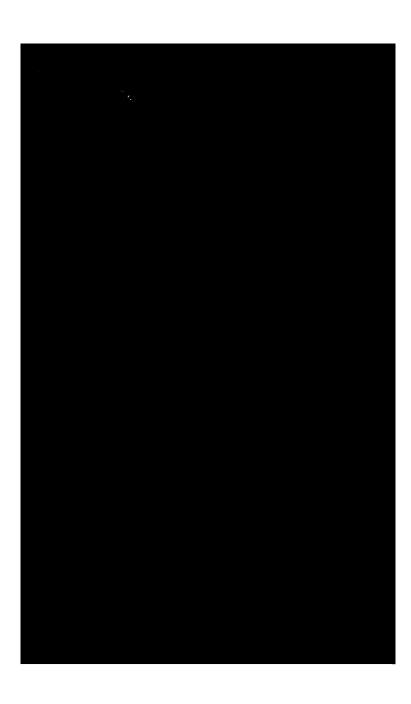








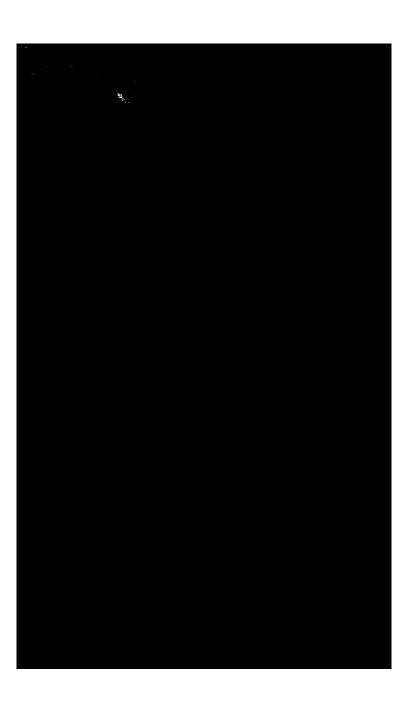










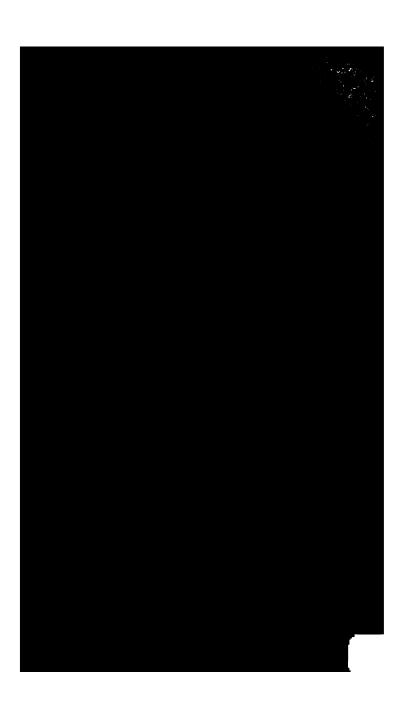


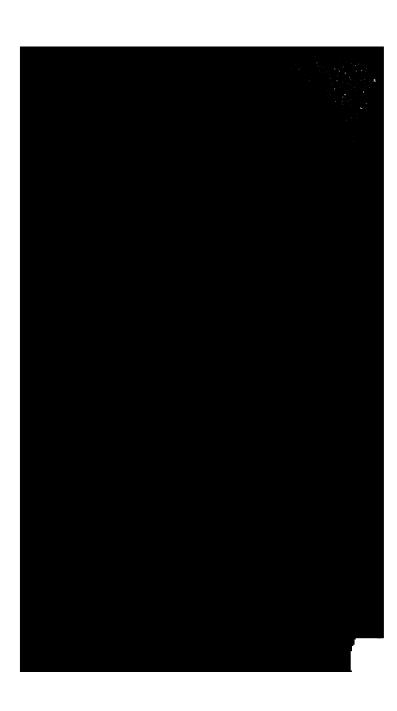


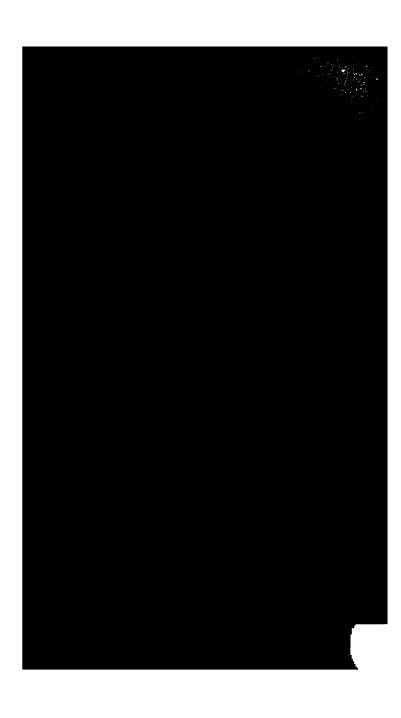


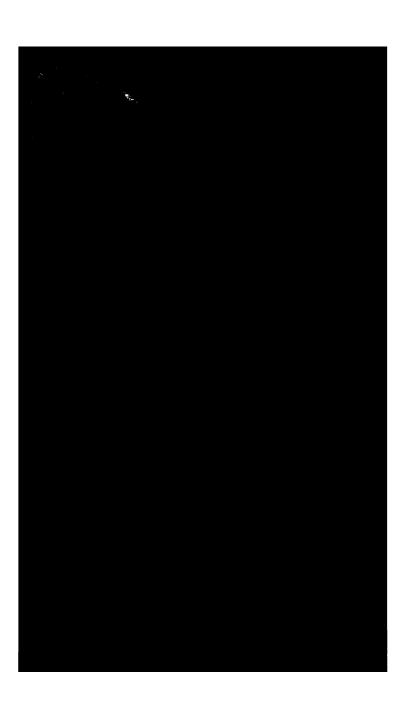
Art.

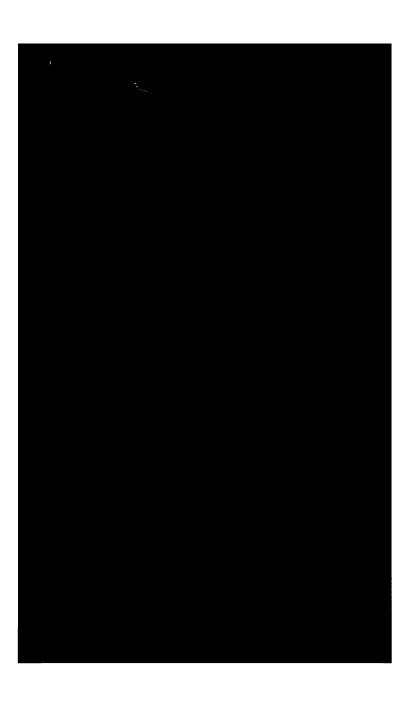




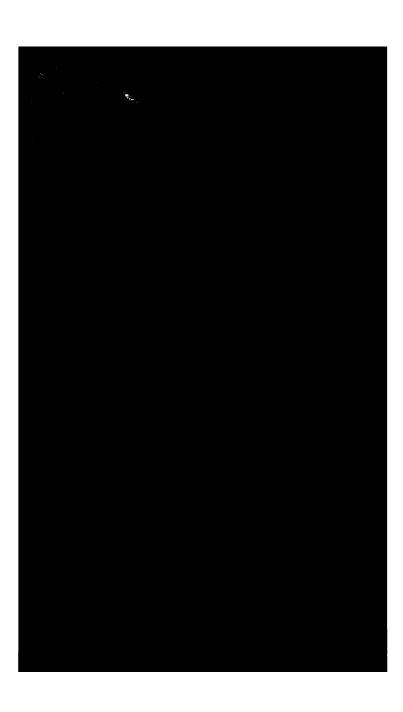


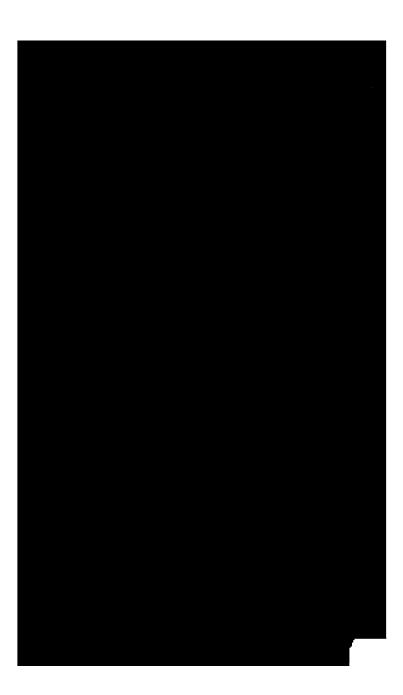


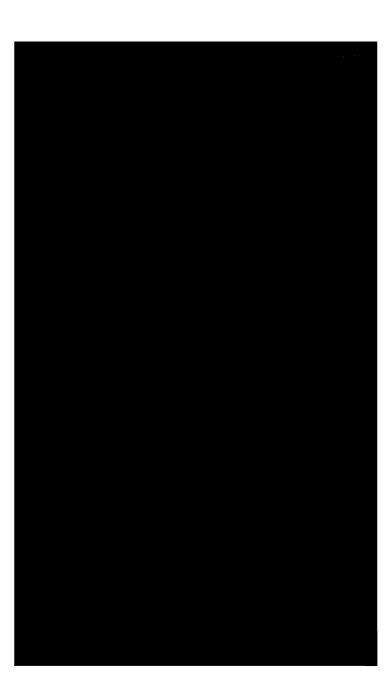




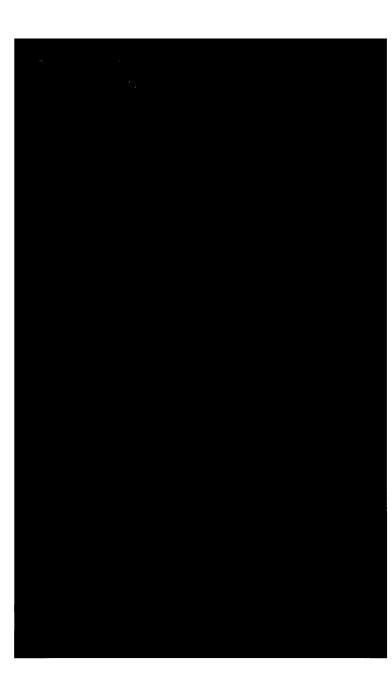


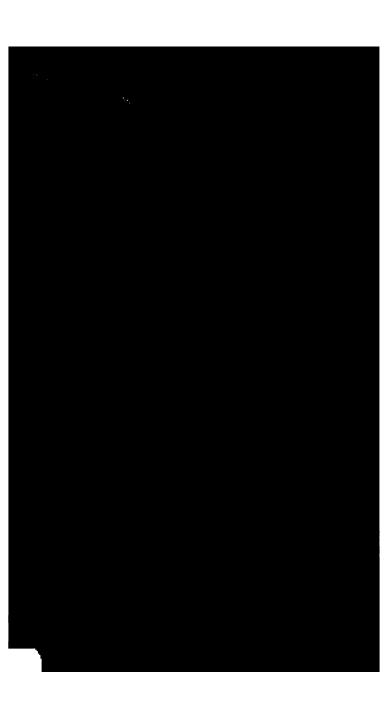


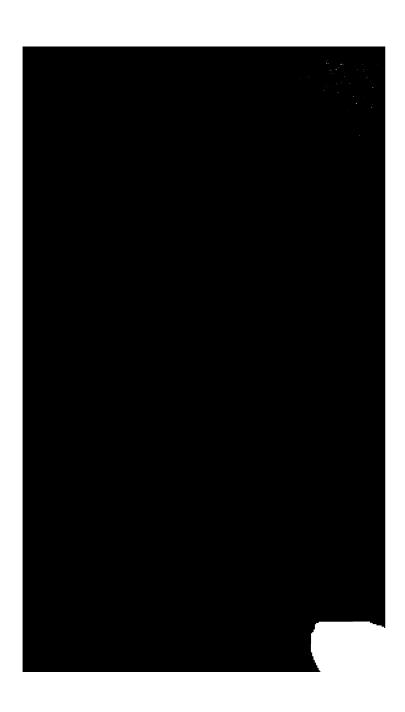


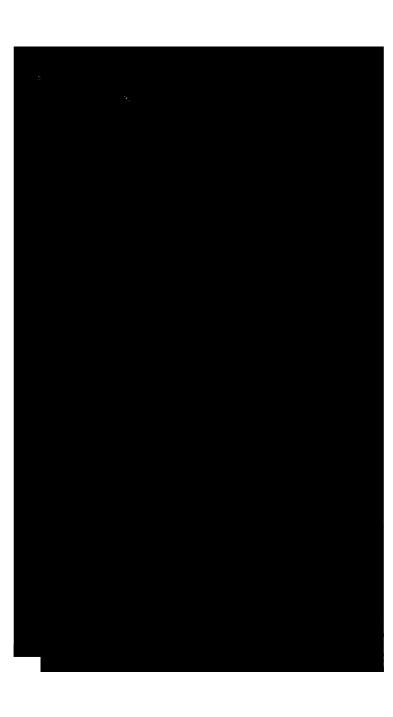


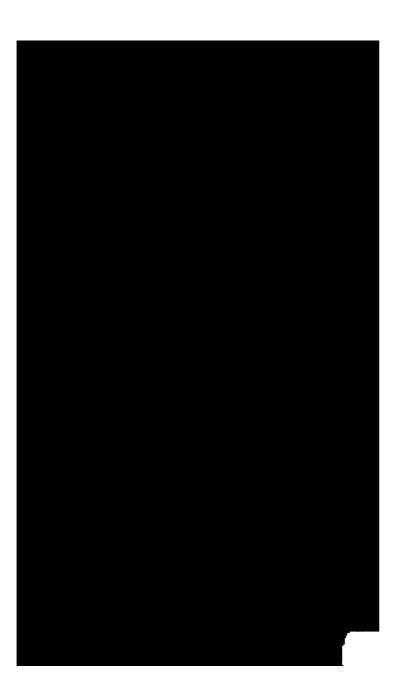


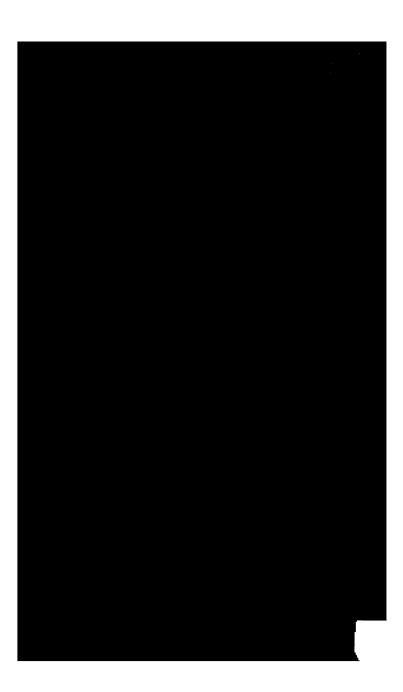










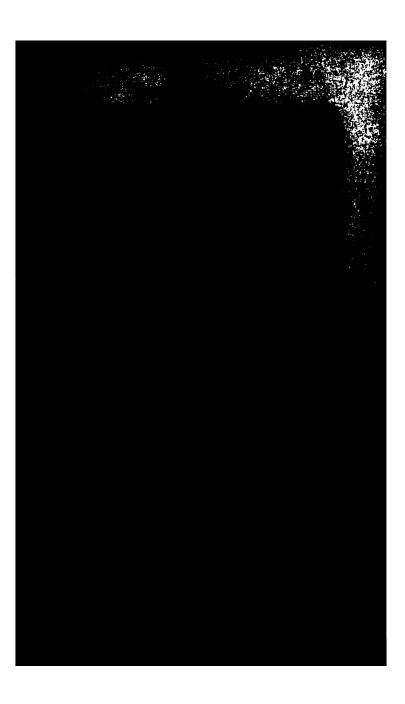


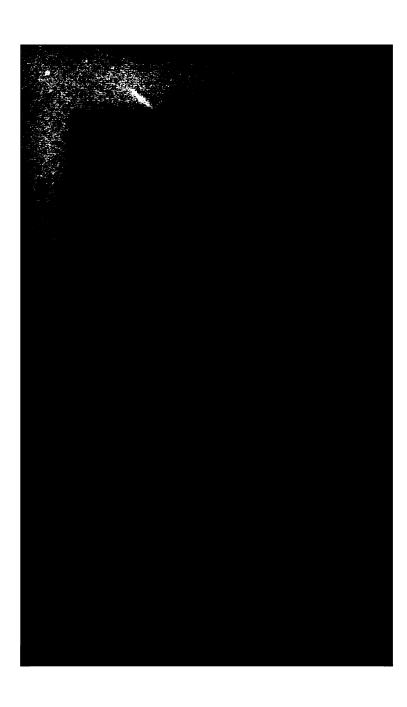
für Mensch, so erkläre ich bies für falsch. Denn es gibt viele ältere Personen, die an Ansehen nicht nur nicht den Jüngern vorangehen, sondern umgekehrt, wie sich ergibt, wenn Bischöfe den Jahren nach junger sind als die unter ihnen stehenden Archipresbyters. Und so scheint der Einwurf darin zu irren, daß sie Etwas als

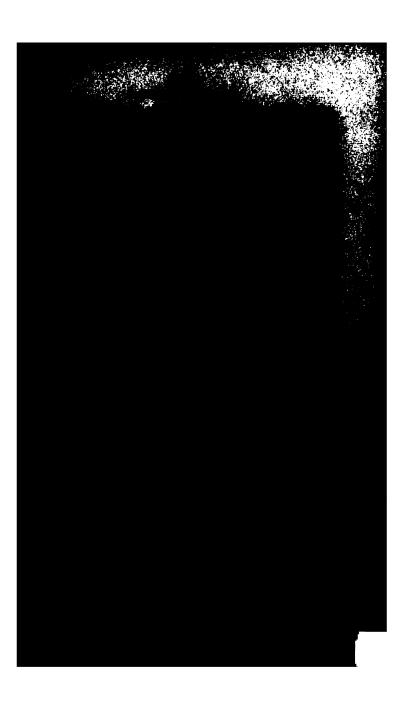
Urfache annehmen, was es nicht ift.

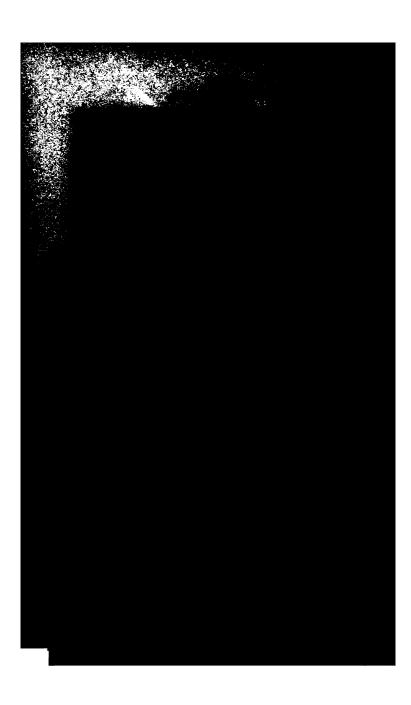
Much nach dem Buchstaben des ersten Buches der Könige führen fie die Bahl und Absetung Saul's an, und fagen, daß Saul auf ben Thron gefest und bes Throns entfest wurde von Samuel, ber ftatt Gott bies Amt verwaltete laut ber Schrift. Und daraus folgern fie, daß, wie jener Stellvertreter Gottes das Recht hatte, die weltliche Herrschaft zu geben und zu nehmen, und auf einen Andern zu übertragen, fo auch jest ber Stellvertreter Gottes, der als allgemeiner Borfteber ber Rirche bas Recht hat, den Stab der weltlichen Berrichaft zu geben, zu nehmen und auch zu übertragen. Sieraus wurde ohne Zweifel folgen, daß bas Ansehen des Raiferthums abhangig mare, wie fie fagen. Sierauf bient gur Antwort, um die Behauptung hinwegguräumen, bag Samuel ber Statthalter Gottes gemefen fei, baf er bies nicht als Statthalter, fondern als besonderer Befandter für biefen 3med, ober als ein Bote in besonderem Auftrage bes herrn that. Dies leuchtet ein, weil er nichts weiter als Gottes Befehl ausrichtete und überbrachte. Daher ift zu bebenfen, bag zwifchen einem Statthalter und einem Boten oder Diener ein Unterschied ift, fowie ein Lehrer und ein Ausleger auch nicht verwechselt werden muffen; benn ein Statthalter ober Stellvertreter ift Der, bem die Gerichtsbarkeit, fei es eine gefesmäßige ober eine willfürliche, übertragen ift, und besmegen kann er innerhalb der Grenzen diefer gefesmäßigen oder willfürlichen Gerichtsbarkeit etwas vornehmen, wovon der Berr durchaus nichts weiß. Der Bote fann bas aber nicht, fofern er Bote ist; sondern gleichwie der Hammer blos vermöge ber Rraft bes Schmibs wirft, fo fann auch ber Bote blos nach dem Gutunken Deffen handeln, ber ihn fchickt. Es folgt also nicht, bag, wenn Gott bies burch ben Samuel als Boten that, bag ber Statthalter Gottes bies auf gleiche Beife konne. Denn Bieles hat Gott burch Engel gethan, thut es und wird es' thun, mas der Statthalter Chrifti und Nachfolger Petri nicht thun konnte. Daher ift der Beweis biefer Menschen vom Ganzen auf ben Theil fo zu ftellen: ber Menfch fann hören und feben, alfo fann bas Muge hören und feben. Das geht nun nicht. Aber es murbe auf wiberlegende Beise fo geben: ber Mensch fann nicht fliegen, folglich können die Urme bes Menschen nicht fliegen. Und gleich= falls fo: Gott fann burch feinen Boten nicht bewirfen, baß Geborenes nicht geboren ift, nach Agathon's Deinung; folglich fann es auch der Statthalter nicht.

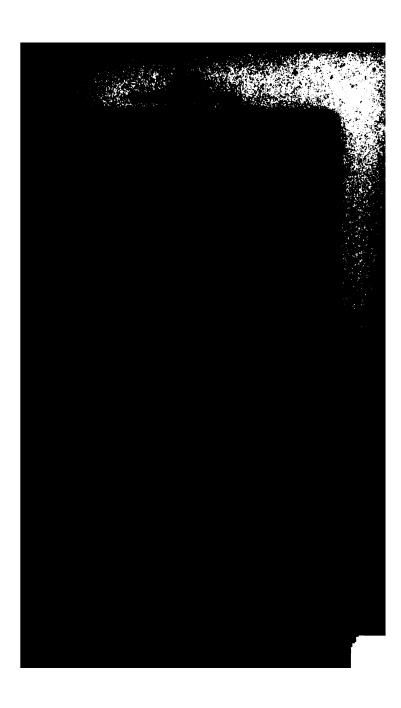
Sie führen auch nach dem Buchstaben des Matthaus bas Geschenk ber Magier an, und fagen, er habe zugleich Weihrauch und Gold empfangen, um bamit anzuzeigen, daß er Herr und Verweser der geistlichen und weltlichen Angelegenheiten fei. Daher meinen fie, daß der Statthalter Christi Berr und Bermefer berfelben Dinge fei und folglich Gewalt über beiberlei habe. Bierauf antwortend laffe ich ben Buchftaben bes Matthaus und ben Sinn beffelben gelten; aber Das, mas fie baraus herleiten, hat einen Fehler im Begriffe. Denn fie fchließen fo: Gott ift herr ber geiftlichen und weltlichen Dinge: ber Papft ift Statthalter Chrifti: folglich ift er herr der geiftlichen und weltlichen Dinge; denn beide Borderfase find mahr, aber ber Mittelbegriff ift nicht berfelbe, und bas Gange hat alfo vier Begriffe, mas bei einem Schluffe nicht angeht: was aus ber Lehre vom Schluffe einfach hervorgeht. Denn Gott im Dberfate und ber Statthalter Gottes im Unterfage find etwas Berichiebenes. Und wenn Jemand einwurfe, bag ber Statthalter gleich gelte, fo mare biefer Ginmurf unftatthaft, benn fein

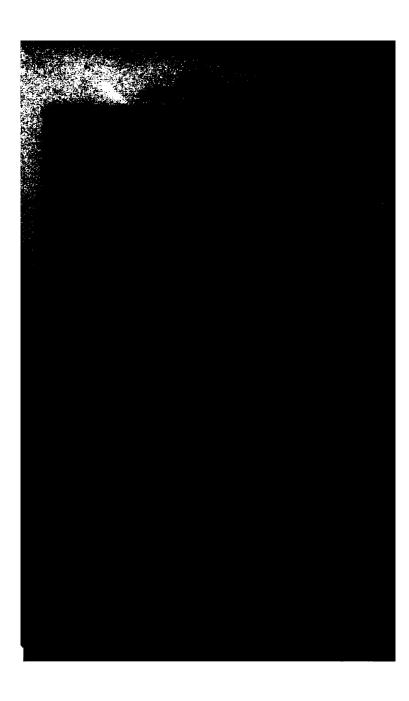


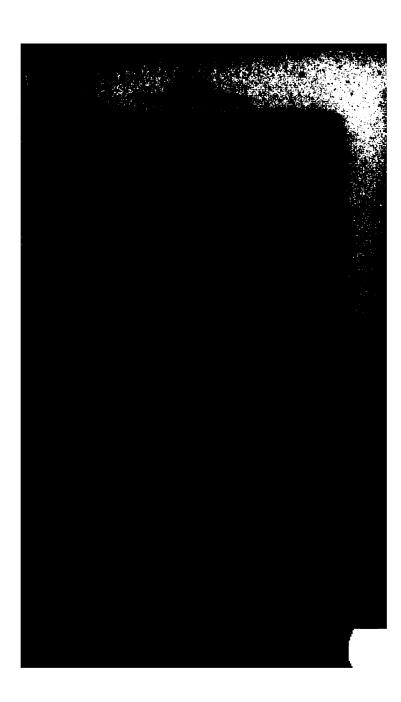


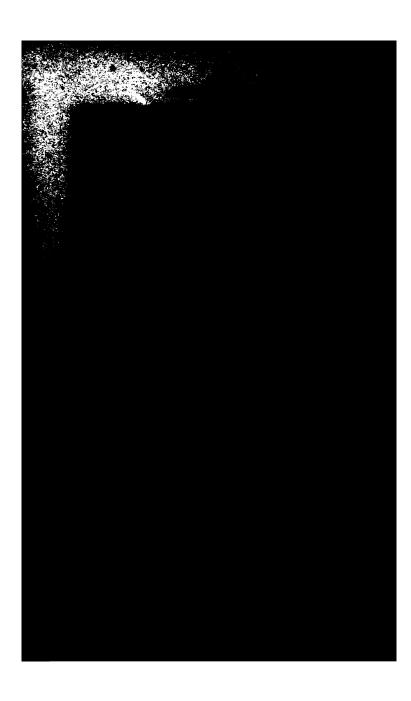


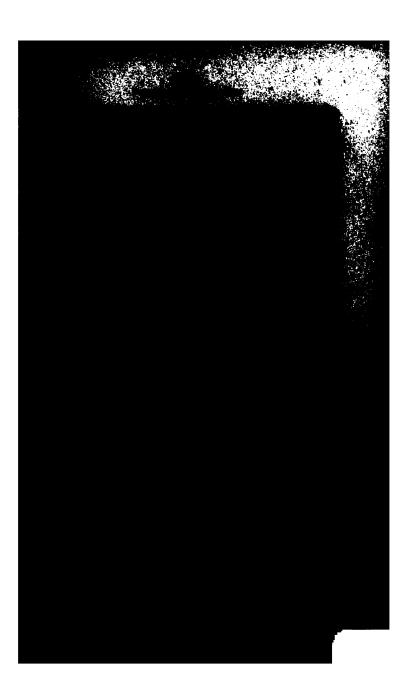


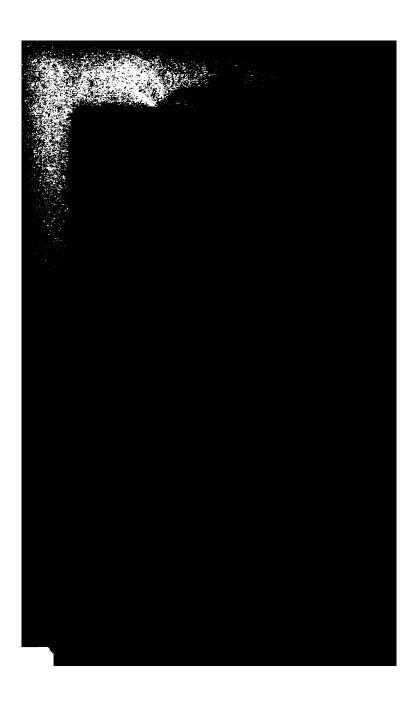


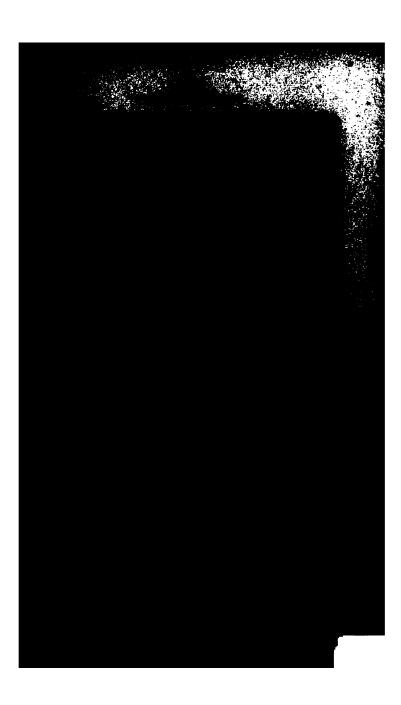


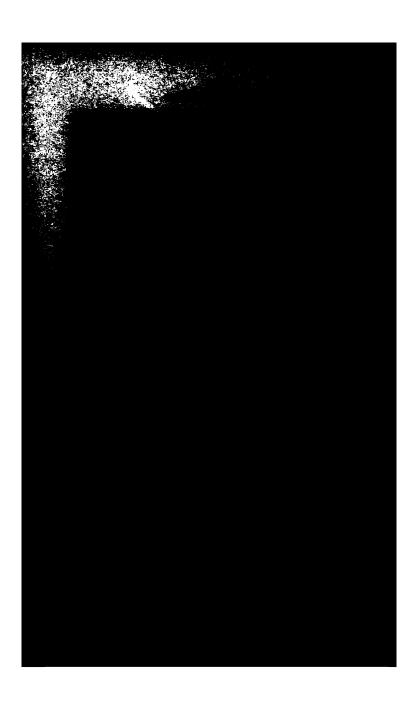


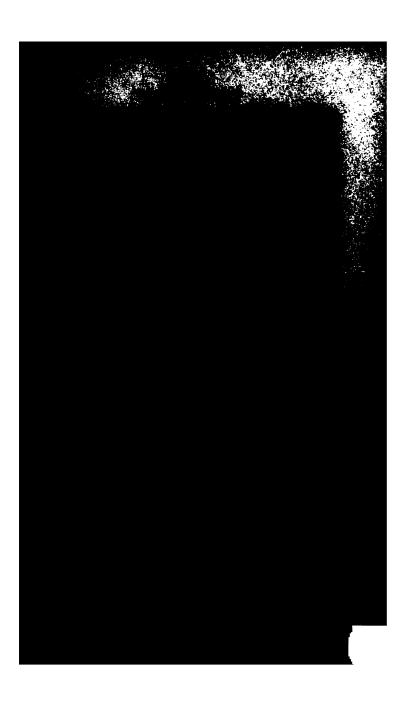


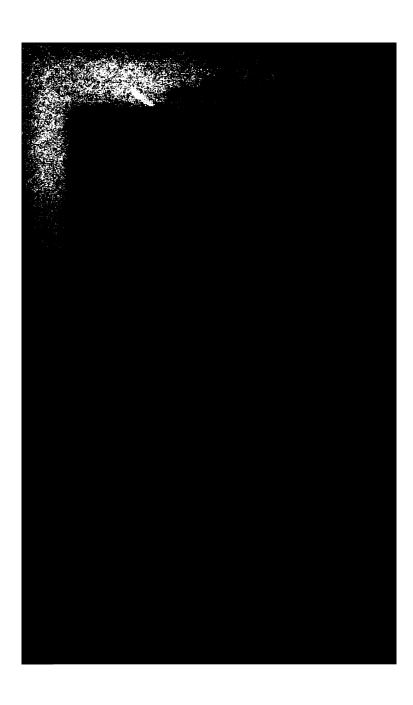


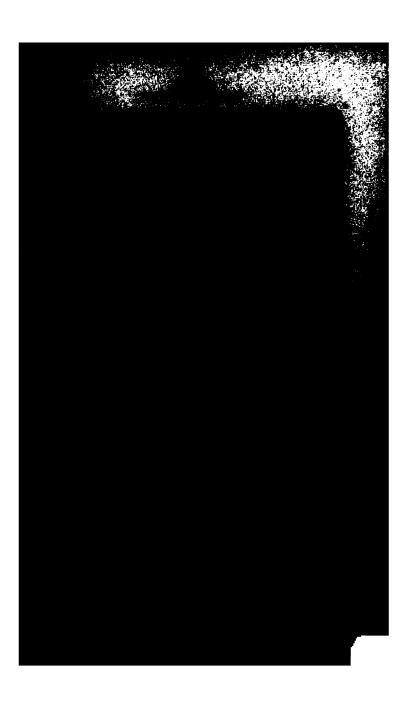


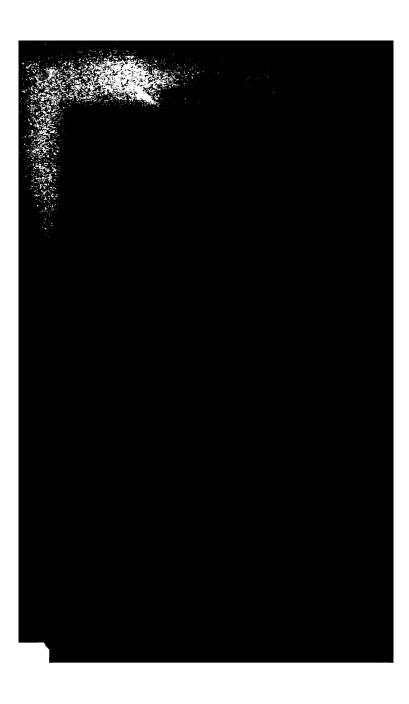


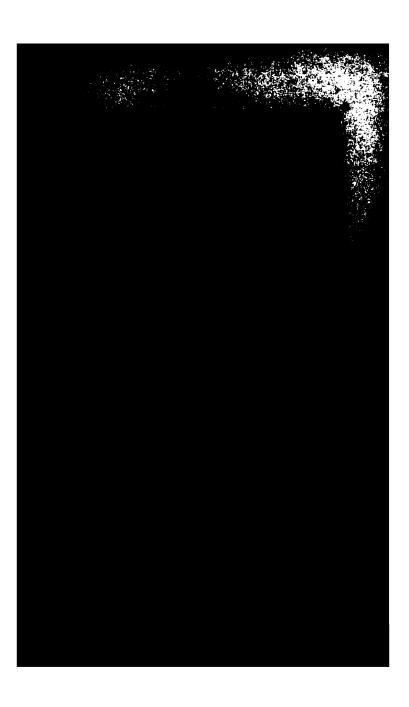


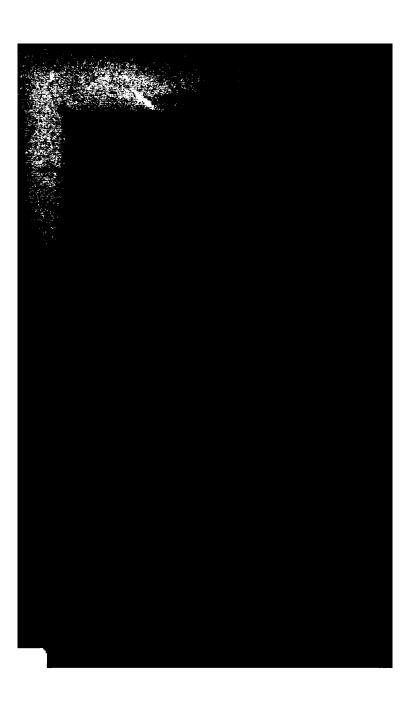


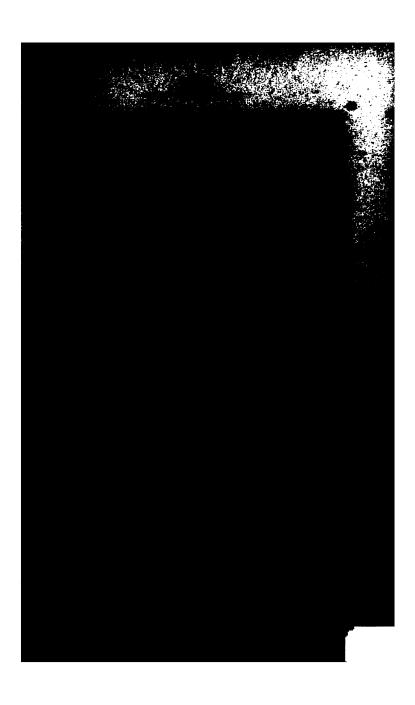


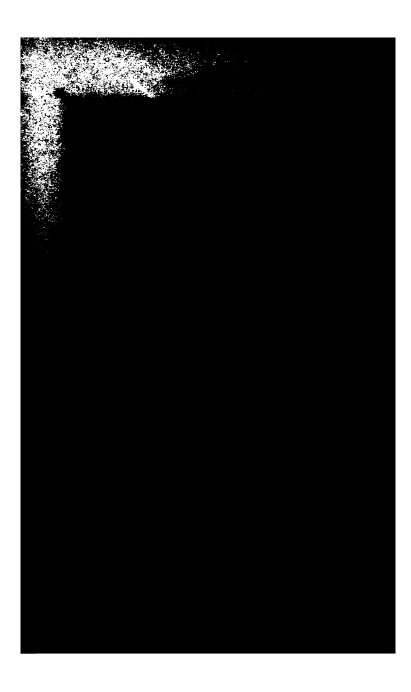


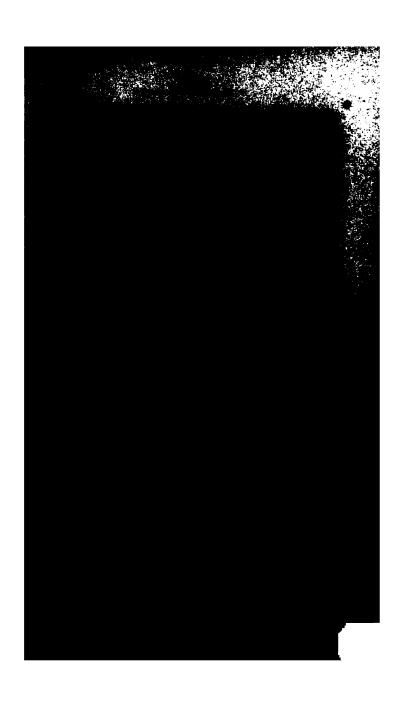


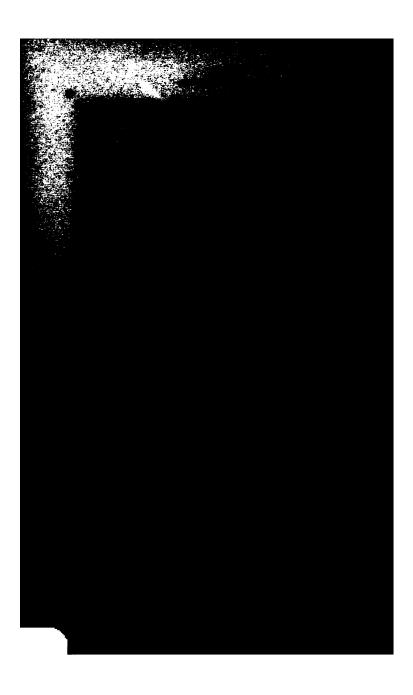


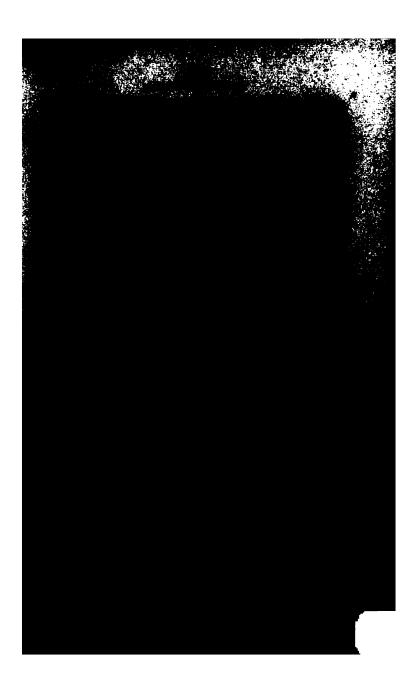


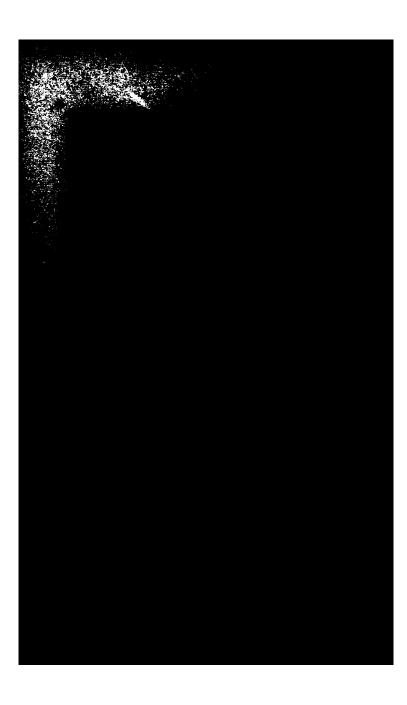


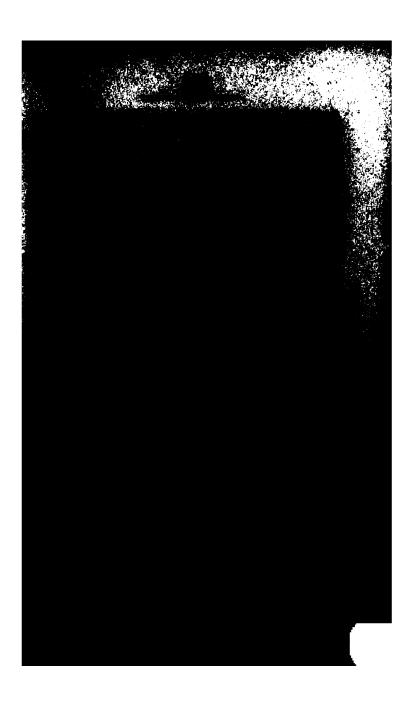


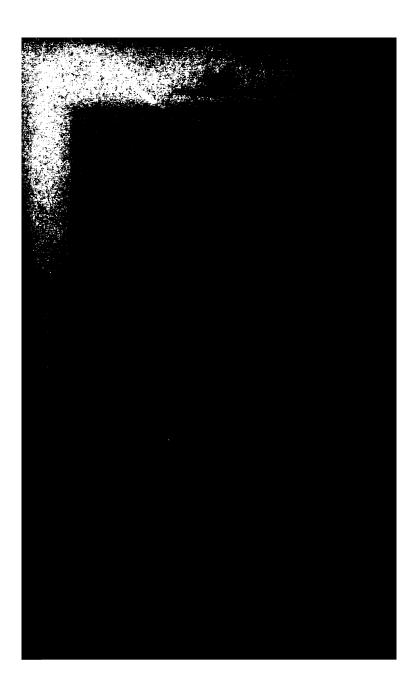


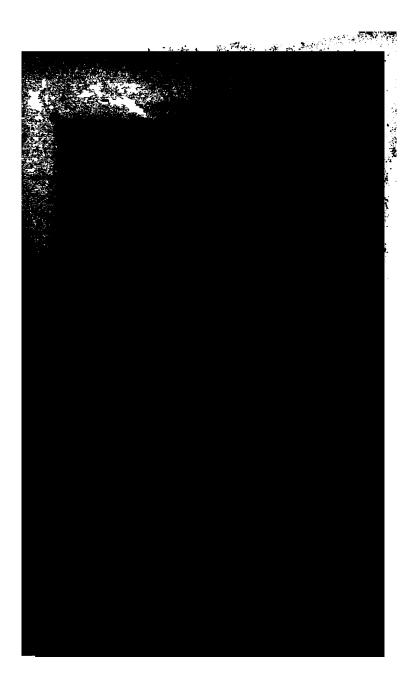


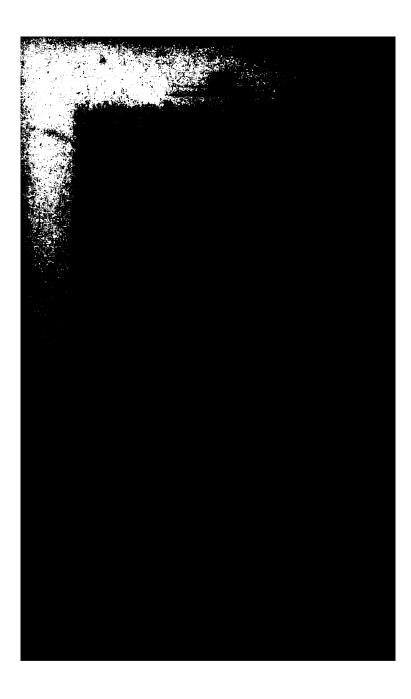


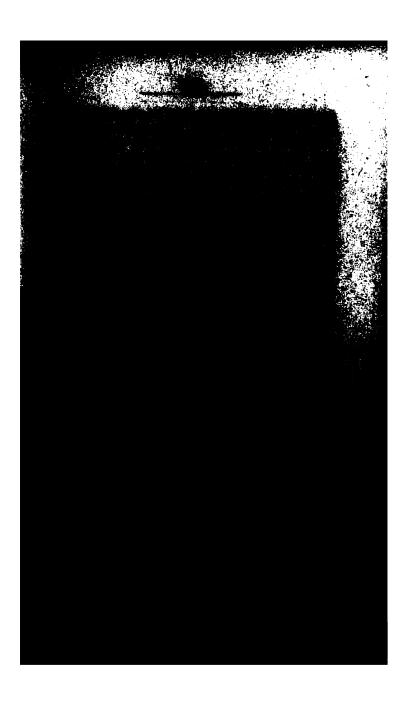


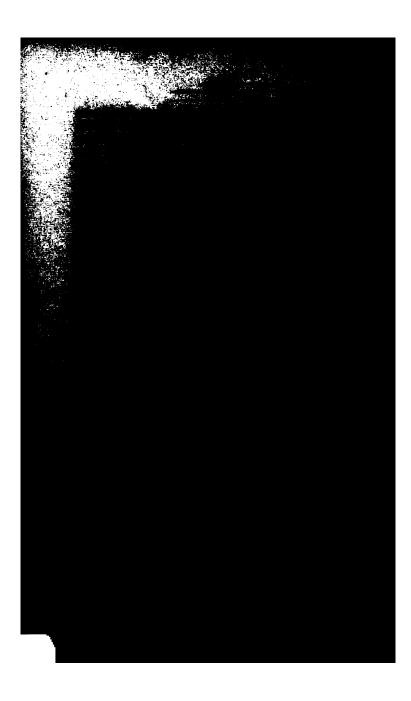


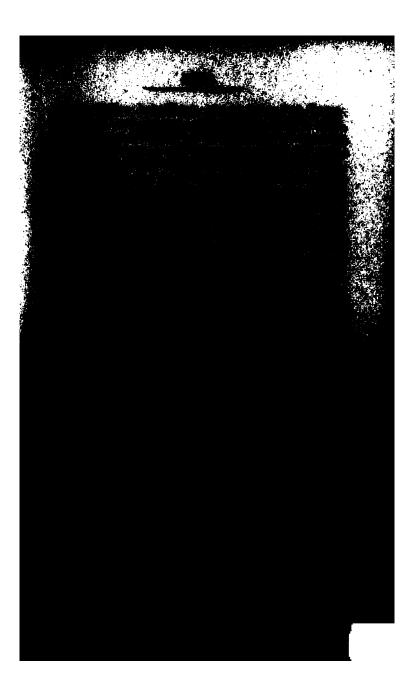




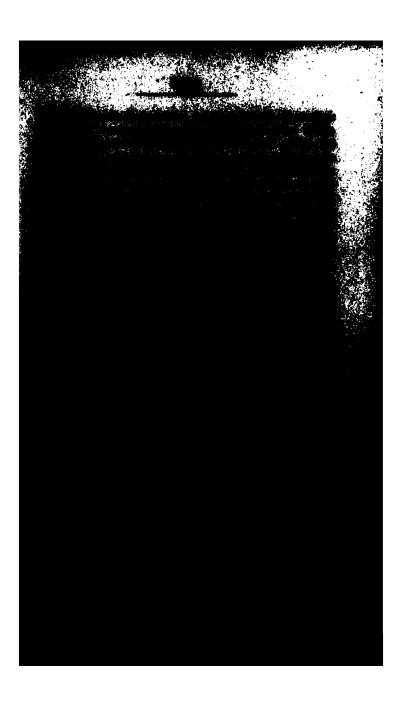


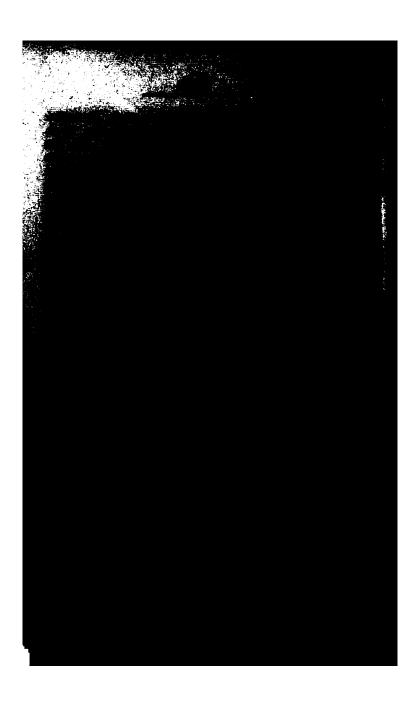


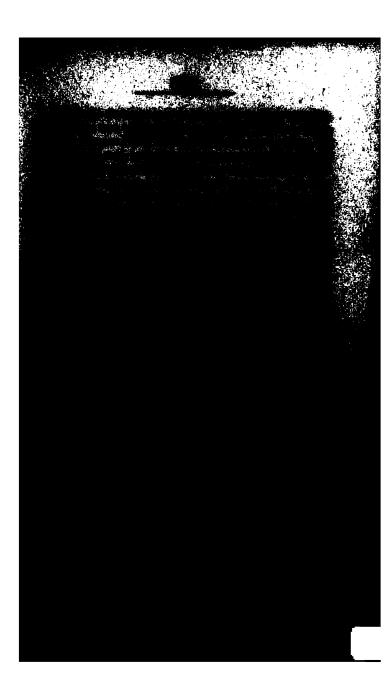


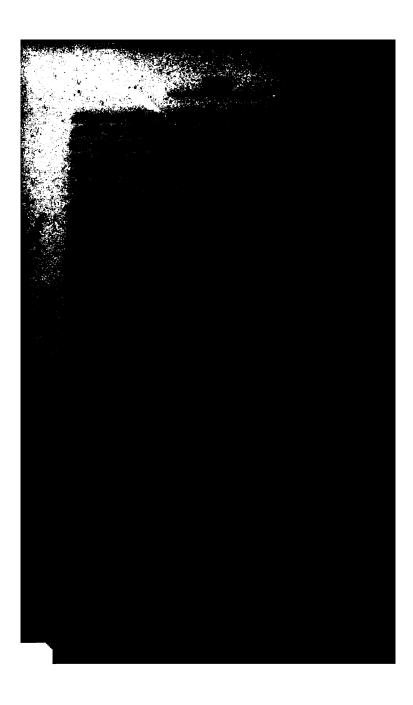


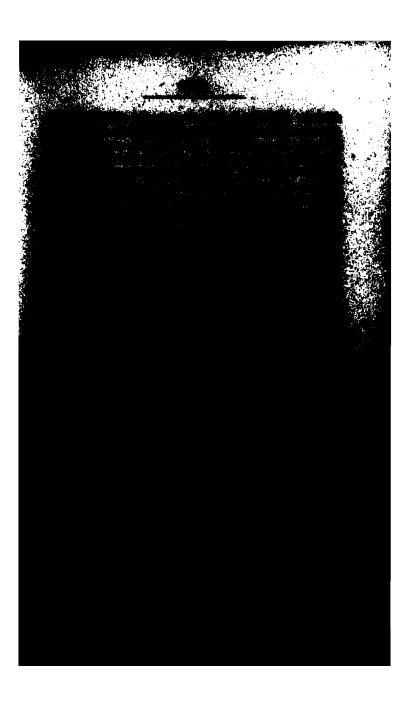


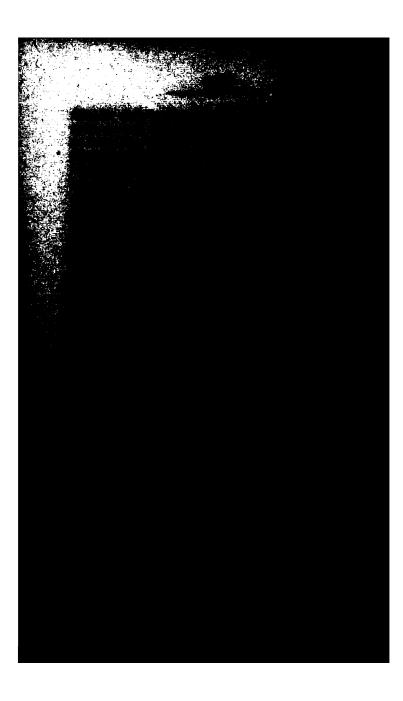


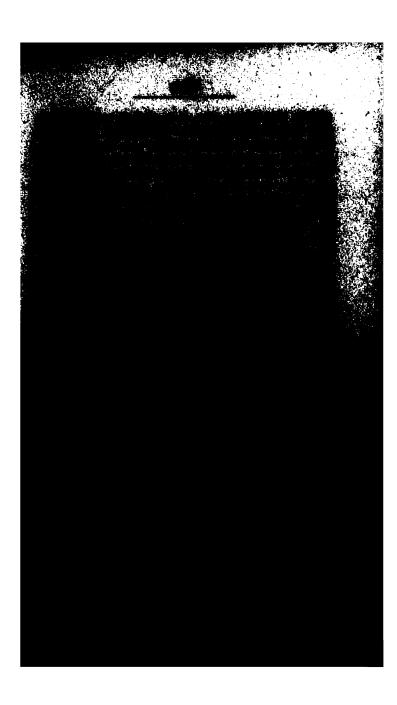


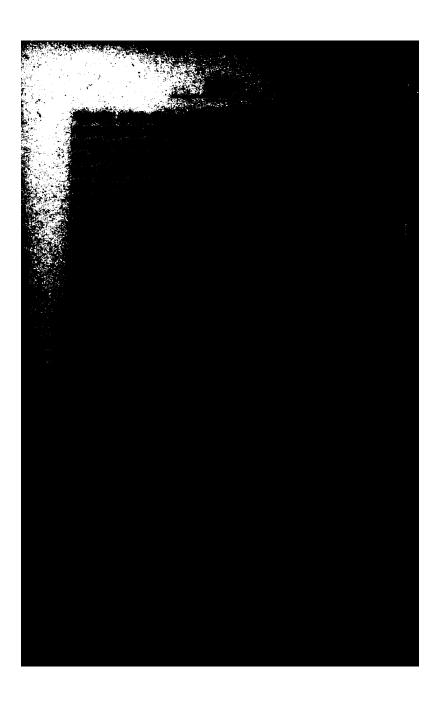


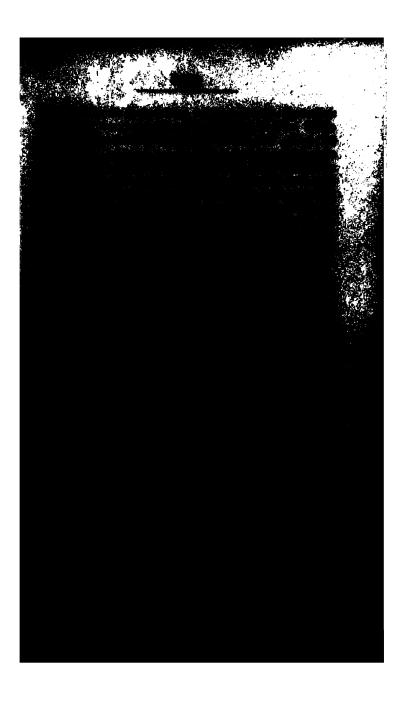


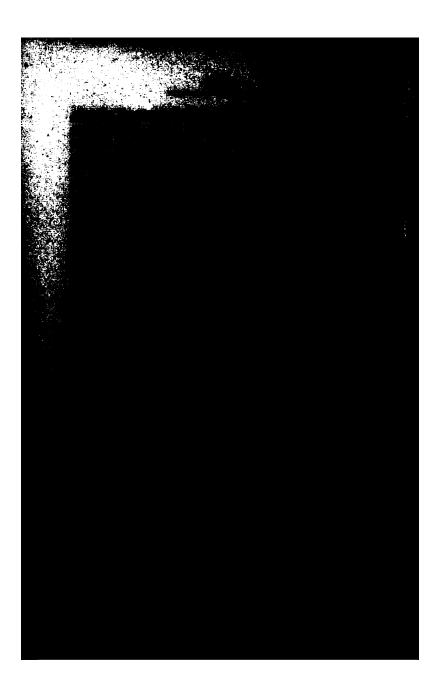


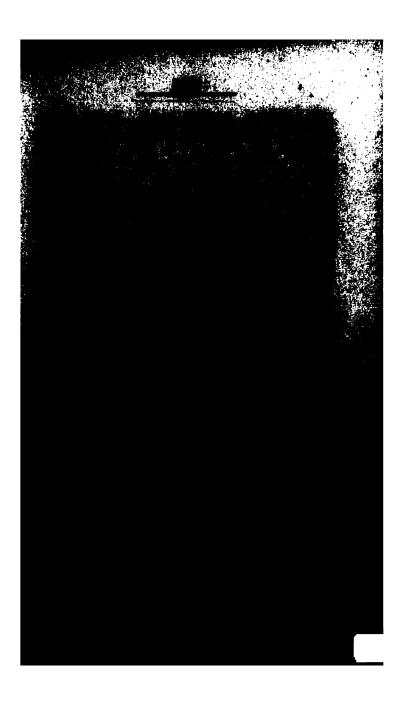


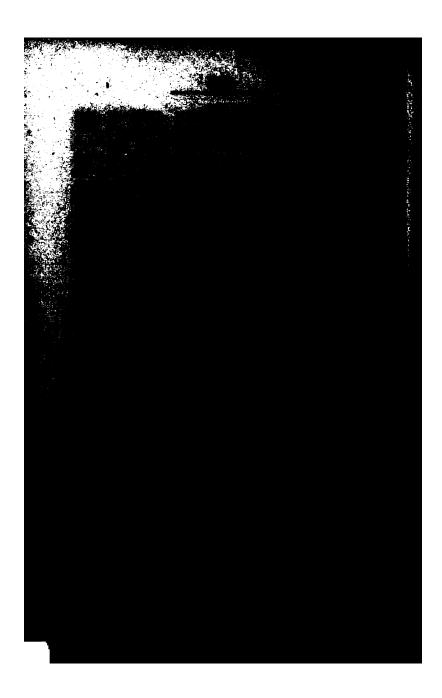


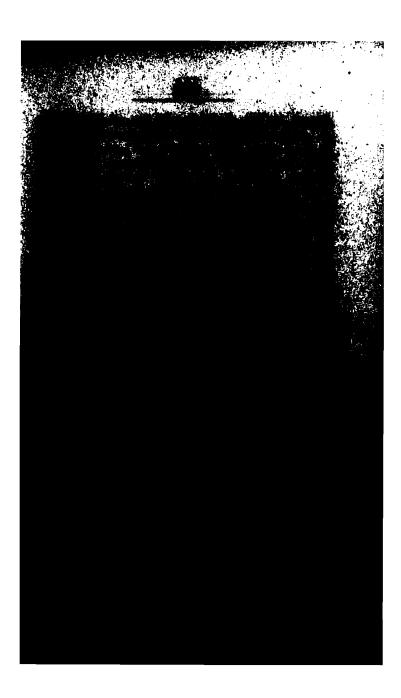


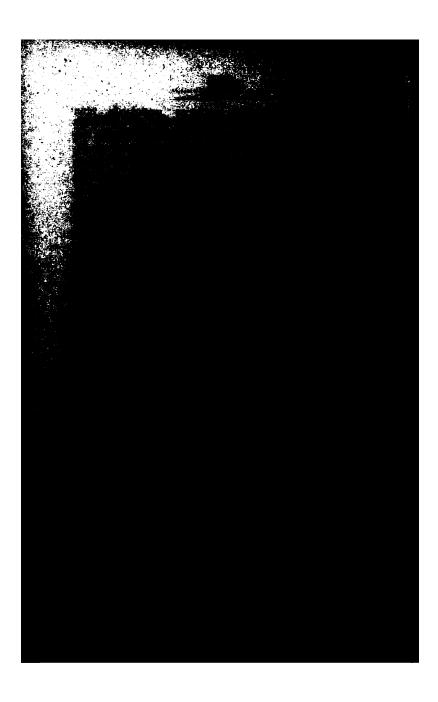


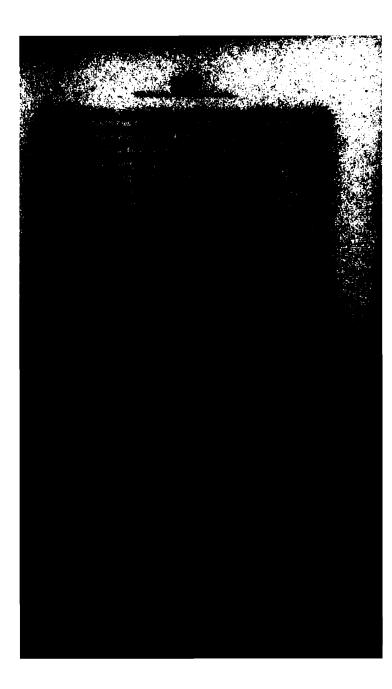


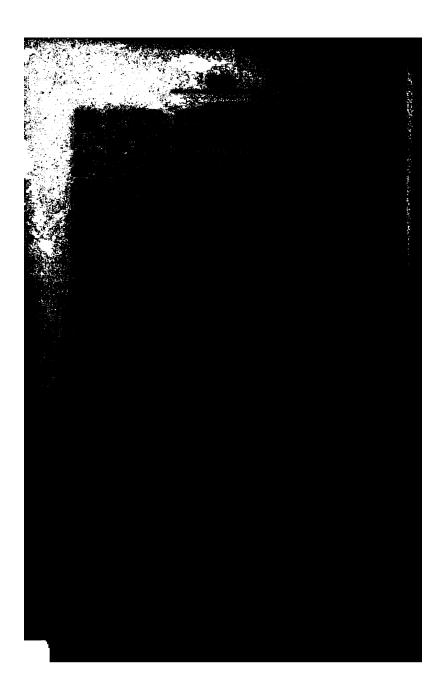


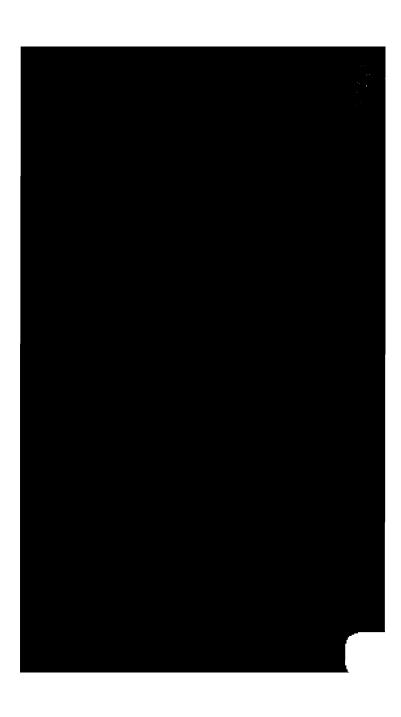


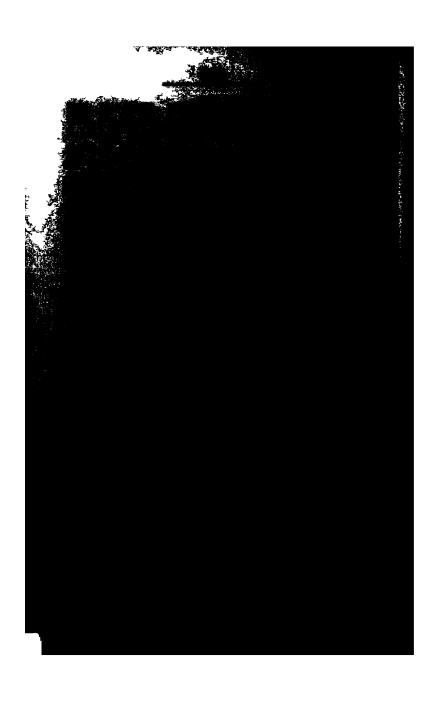








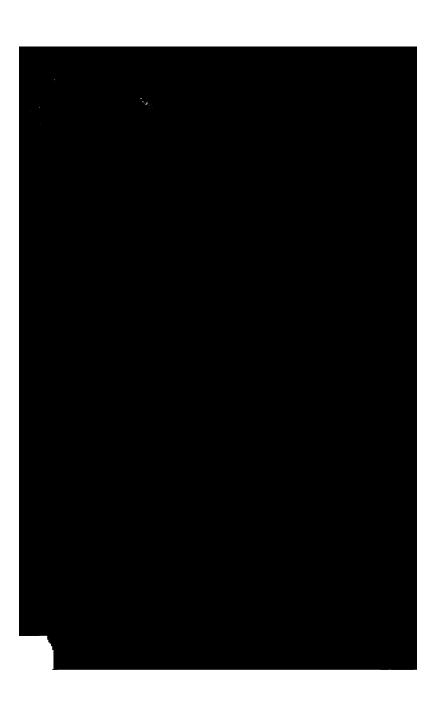




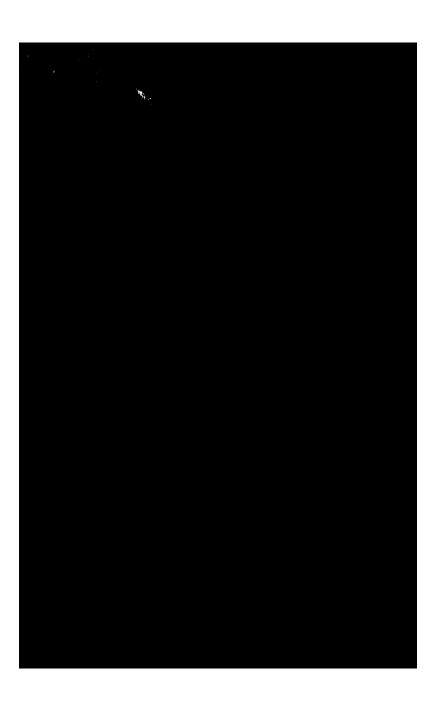


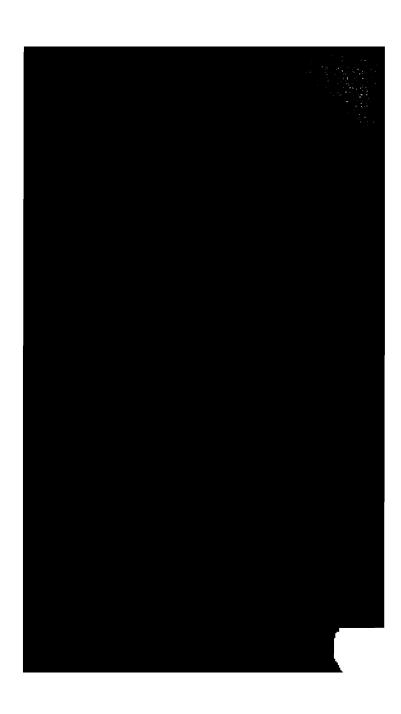




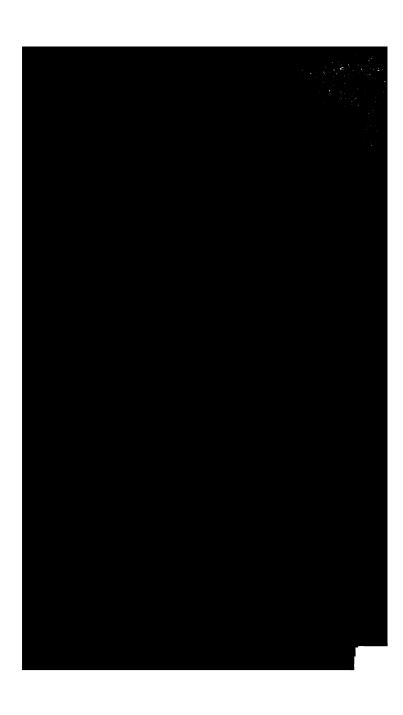




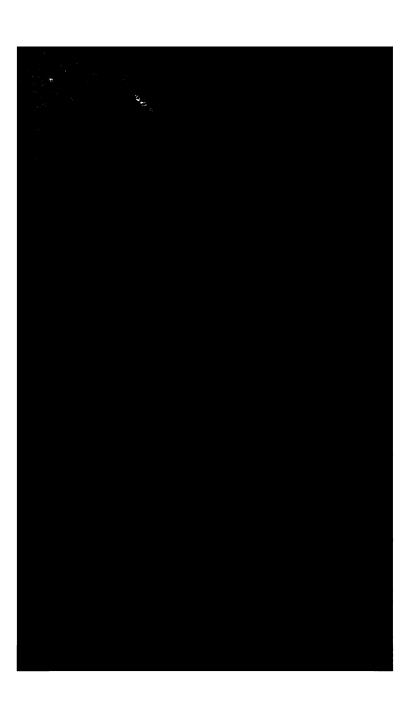


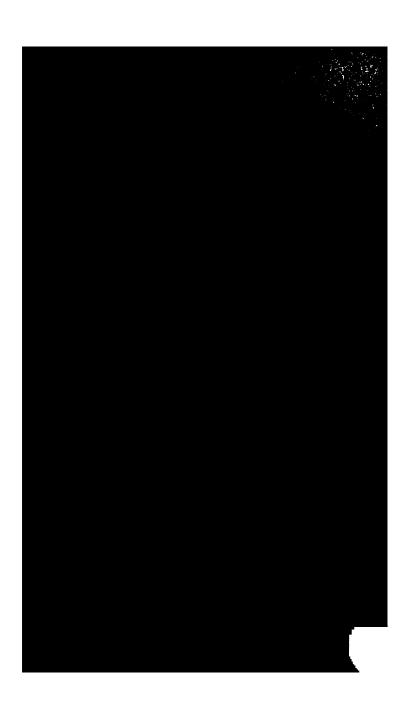








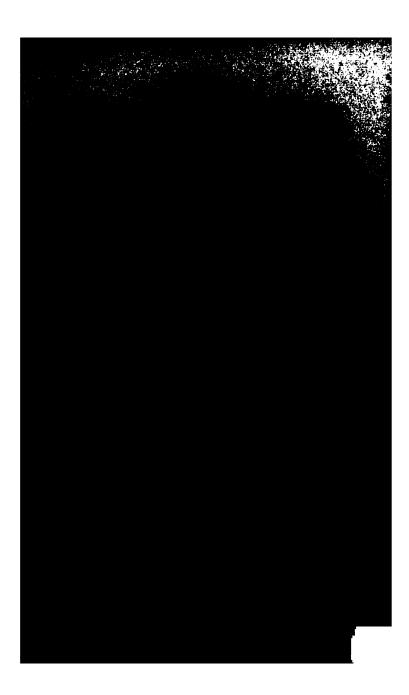


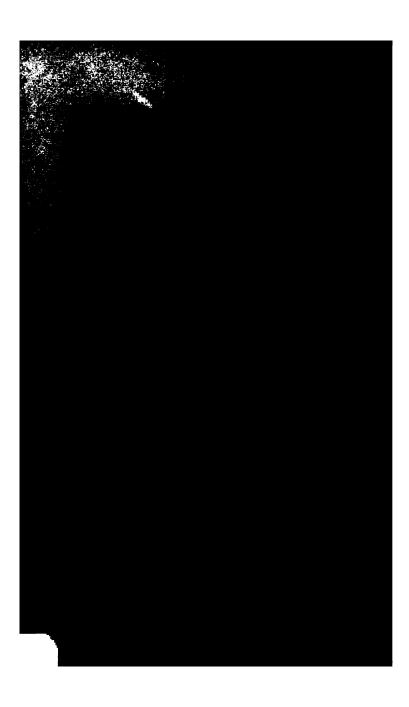


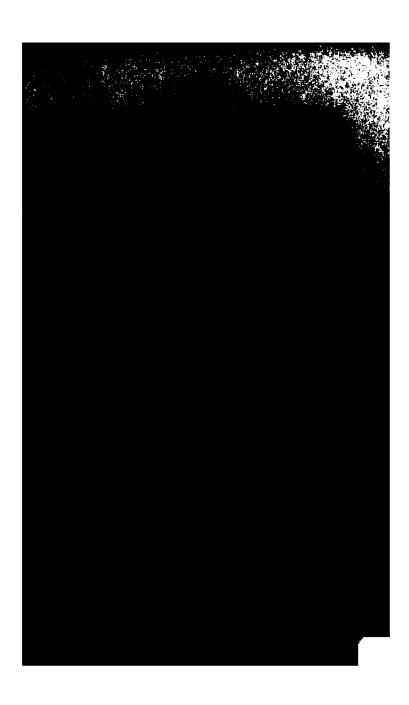


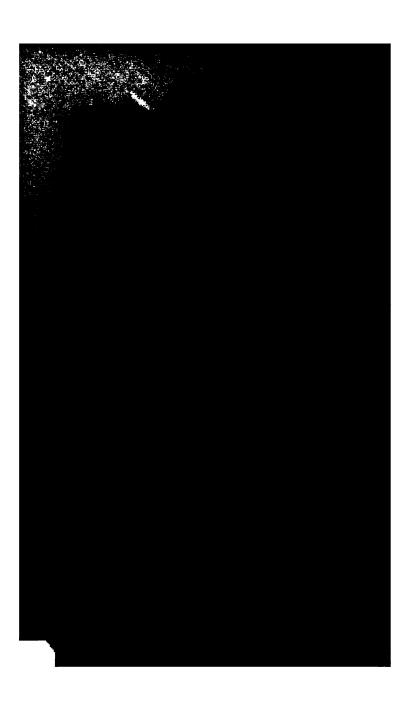


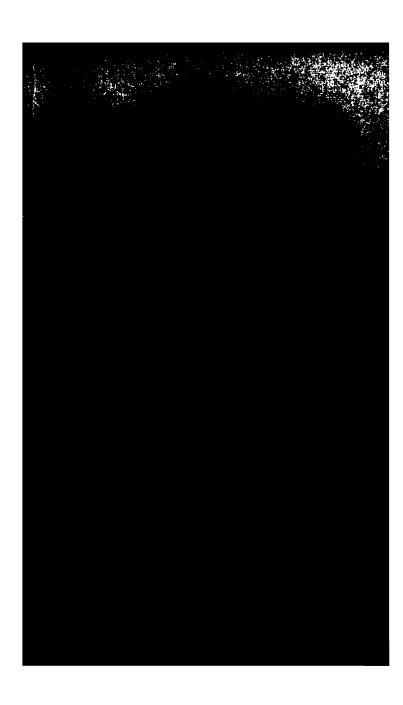


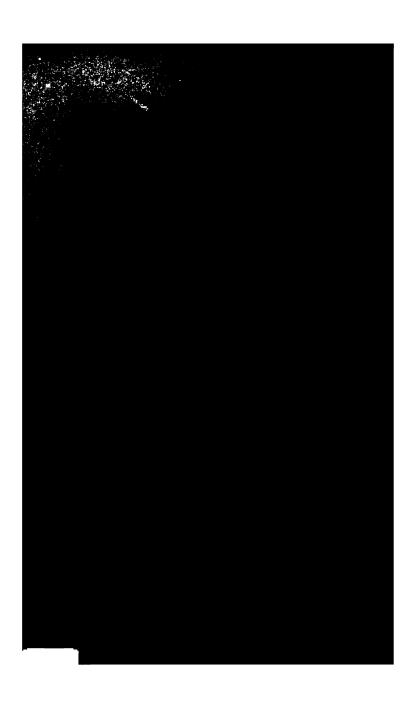


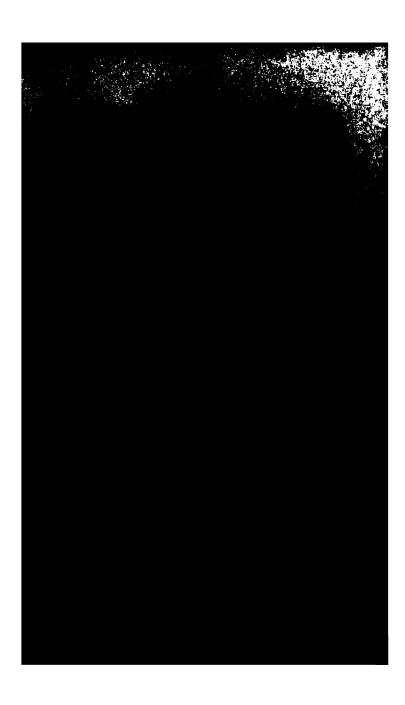


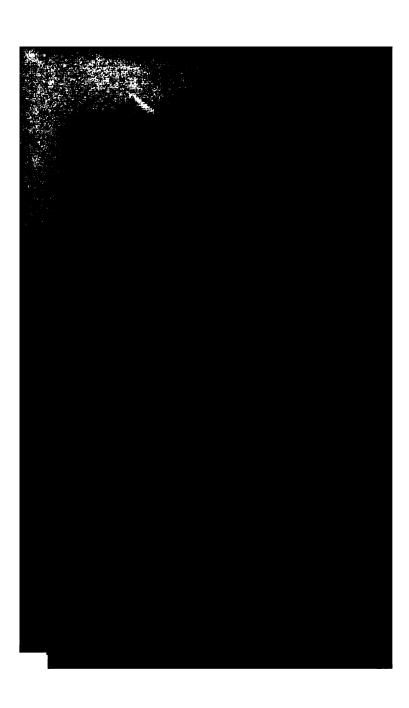


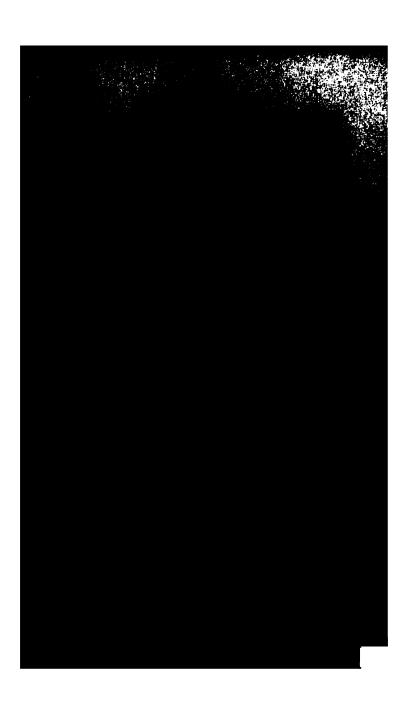


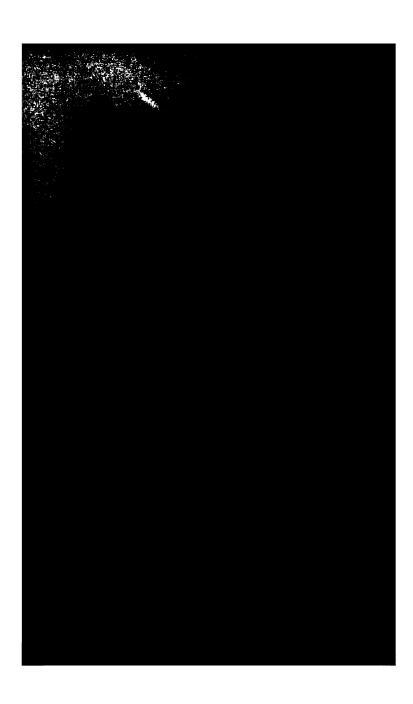


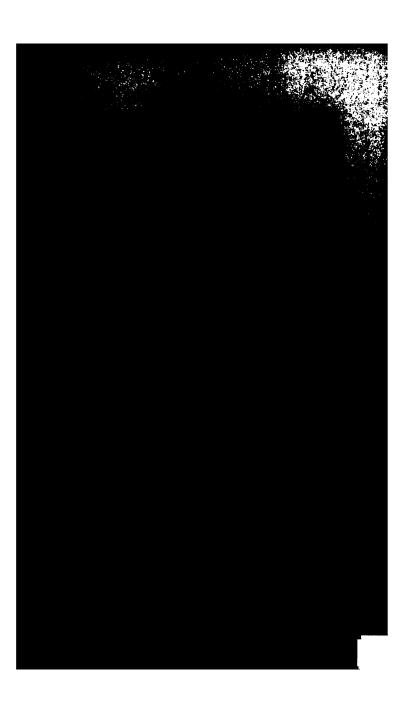


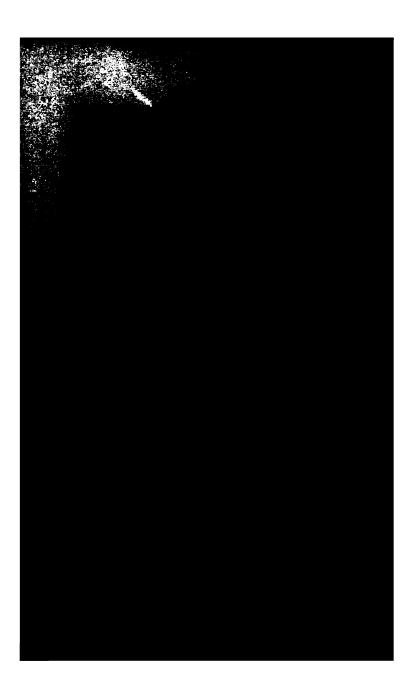












Dante's Briefe.

. •,

Vorwort.

Die Sammlung ber größtentheils in lateinischer Sprache gefdriebenen Briefe Dante's ift noch immer fehr flein, obgleich fie fich bis jest bis auf vierzehn vermehrt hat, von benen nur ein einziger unecht zu fein scheint. Noch por 50 Jahren mar nur einer vorhanden, ber lette in biefer Sammlung, ber ausführlichfte zwar, aber weniger ein Brief ale eine Abhandlung, eine Ginleitung in die göttliche Romöbie und insofern wichtig, über bas Leben bes Dichters jedoch wenig Licht verbreitend. Im Jahre 1790 machte Dionisi ben von ber Charafterfraft und bem eblen Stolze Dante's bas herrlichfte Beugnig gebenben Brief an einen Florentinischen Freund bekannt; es ift der breigehnte in biefer Sammlung. Außerdem gab es nur noch Uebersetungen von zwei Briefen an ben Raiser Beinrich VII. und an die Fürsten Staliens bei bes Ersteren Ankunft in Stalien. Die jesige Bermehrung derfelben verbanken wir bem herrn Profeffor Bitte, der in Stalien vor wenigen Jahren mehrere entbedte, nachbem er ichon im Sahre 1827 bie bamale vorhandenen herausgegeben hatte. Bon feinem Funbe hat er in ben Blättern fur literarische Unterhaltung, 1838, Nr. 149 — 151 Nachricht gegeben. Fraticelli nahm sie in seine Sammlung der Werke Dante's auf, und Torri wiederum in die seinige, welche im vorigen Jahre (1843) in Livorno erschien. — Es ist zu hoffen, daß bei dem Eiser, der gegenwärtig besonders die Deutschen, und nächstem die Italiener für Dante beseelt, die Zahl der Briefe sich bald vermehren werde.

I. An den Kardinal von Prato.

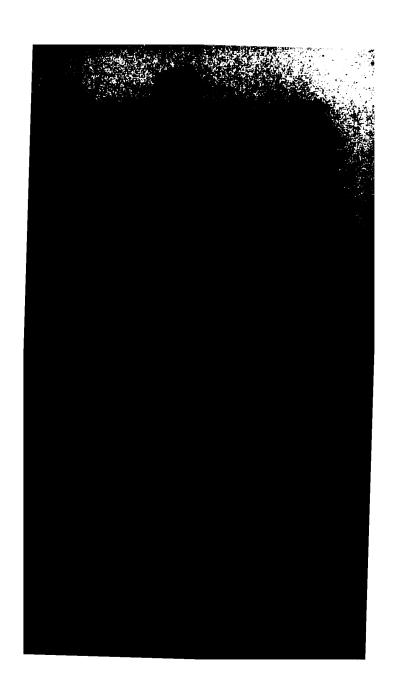
[1304.]

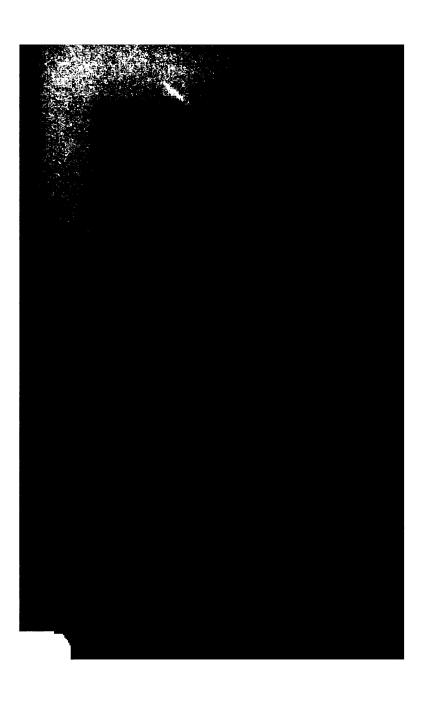
Diefer bem Dante nicht ausbrucklich beigelegte Brief ift im Ramen bes Anführers, Aleffanbro ba Romena, bes Rathes von zwölf Personen, zu benen Dante felbst gehörte, und ber Besammtheit ber aus Klorenz vertriebenen Weißen an den Karbinal Nikolaus von Oftia, Albertini aus Prato, gerichtet. Diefer Kardinal mar von dem erft am 22. Oftober 1303 jum Pontifikat erhobenen Papft Benedikt XI. ju Anfang des Jahrs 1304 abgefandt worden, um in Tostana, ber Maremma und Romagna zwischen Gibellinen und Guelfen, Beigen und Schwarzen, und wie fonst noch bie fast in jeder Stadt einander feindlich gegenüberftebenden Parteien hießen, Frieden zu ftiften. Er traf am 10. Marg in Florenz ein und mußte fich fchnell fast unbedingtes Butrauen au erwerben; balb aber verbreitete fich bas angeblich burch untergeschobene Briefe genahrte Gerücht, bag er bie verbannten Weißen zum Schaben ber in Klorenz zuruckgebliebenen Schwarzen begunftige; und nachdem er fich am 8. Mai zu einer Reise nach Piftoja hatte bereben laffen, gelang es ihm nicht mehr, in Florenz Aufnahme zu finden. Der gegenwärtige, vermuthlich im Marg 1304, und zwar vom oberen Arnothal, wohin die Mehrzahl ber Berbannten fich geftüchtet, geschriebene Brief nun lägt une glauben, bag ber von ben Schwarzen bem

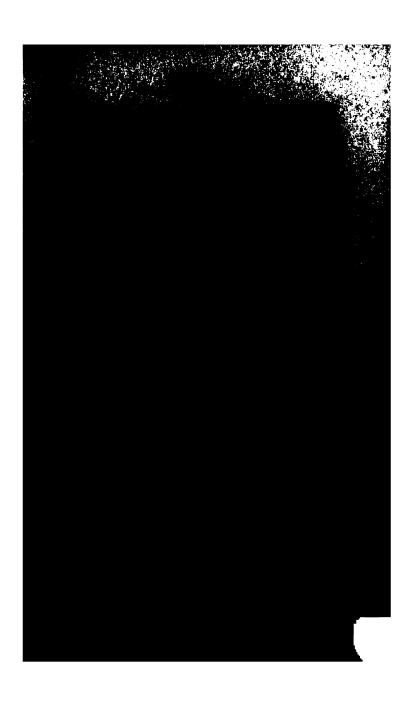
Friedensstifter gemachte Vorwurf schwerlich ein ganz unbegründeter war. Es ergibt sich daraus, daß der Kardinal seine Thätigkeit mit der Sendung eines Frater L. an die verbannten Weißen begonnen und ihnen dabei brieflich volle Wiedereinsetzung in ihre älteren Rechte und Reorganisation ihres Vaterlandes im Sinne jener Vertriebenen verheißen. So wissen sie denn Worte des Dankes, die ihnen genügend schienen, nicht zu sinden, und versichern die Demüthigung ihrer Gegner nur zum wahren Heile ihrer Heimat zu begehren. Zugleich versprechen sie, nach dem Begehren des Kardinals sich aller Feindseligkeiten gegen die Schwarzen zu enthalten und die endlichen Friedensbedingungen allein jenem Vermittler zu überlassen.

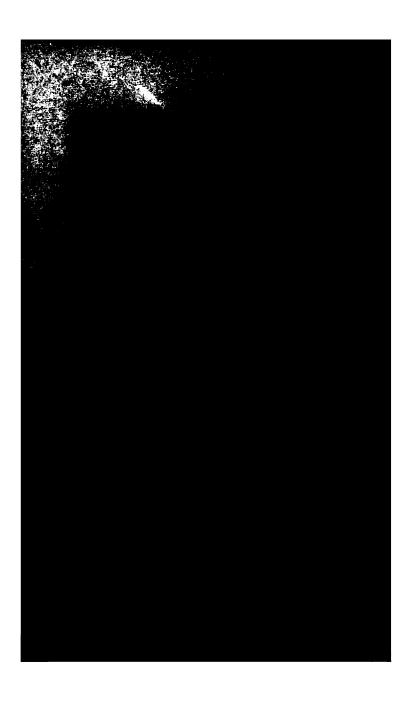
Dem Hochverehrlichen Bater in Christo, dem Günstling seiner Gebieter, dem Herren Nikoslaus, durch Gottes Gnaden Bischose von Ostia und Belletri, des apostolischen Stuhles Legaten und von der hochheiligen Kirche abgeordneten Friedensstifter Tusciens, Romagnas, der Meesredsüsse und der umliegenden Landschaften emspfehlen sich als gehorsamste Söhne der Anführer Alexander, der Rath und die Gesammtheit der Partei der Weisen von Florenz.

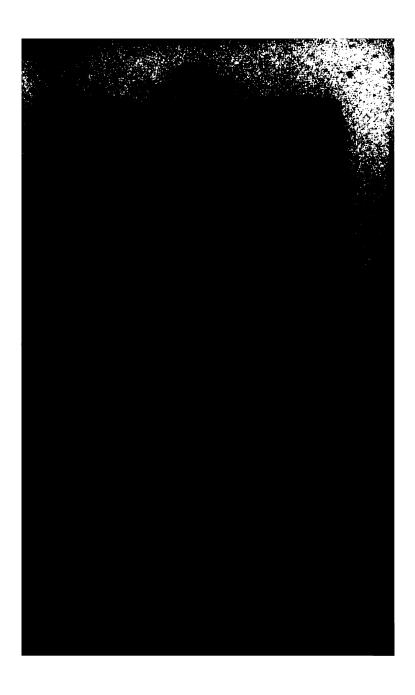
1. Durch heilfame Erinnerungen gemahnt und burch apostolische Sanftmuth aufgefordert, antworten wir nach liebreich von uns gepflogenem Rathe auf den Inhalt der

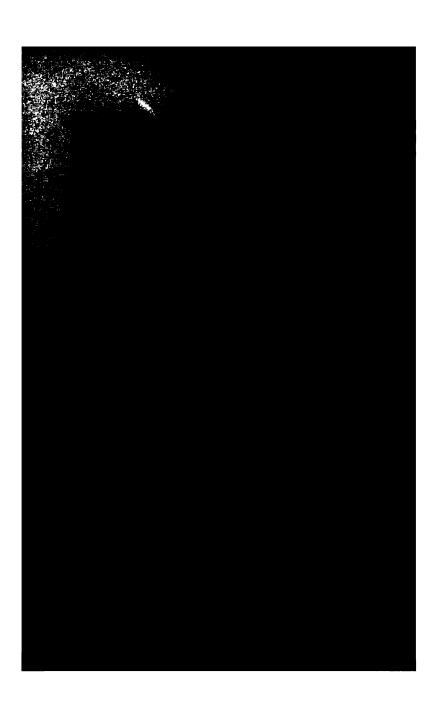


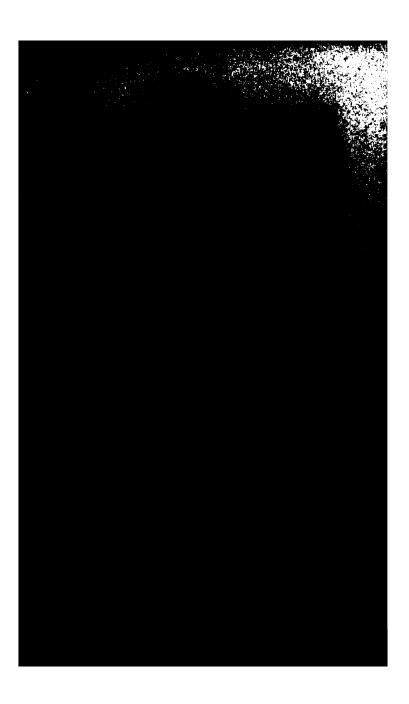


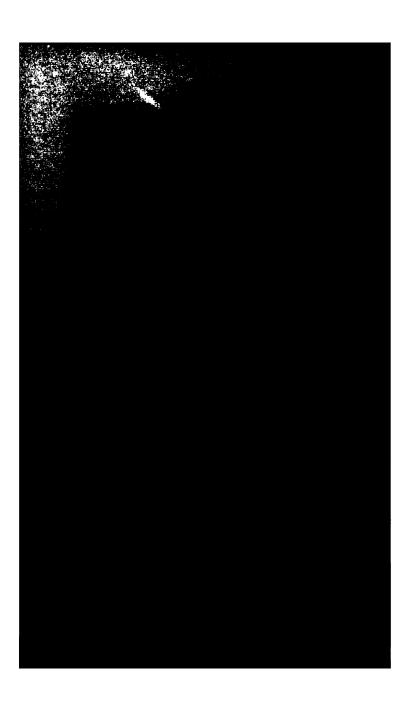


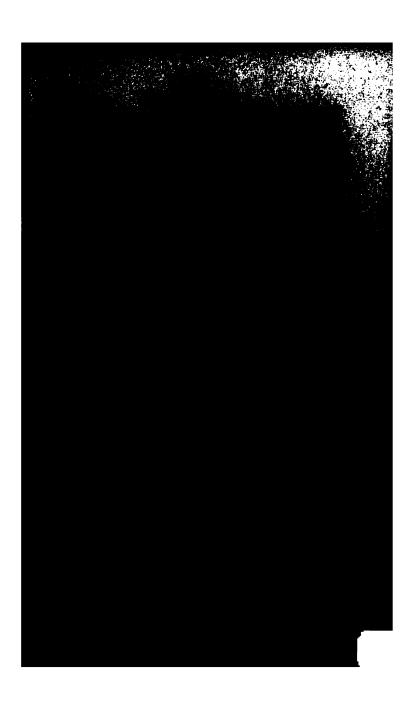


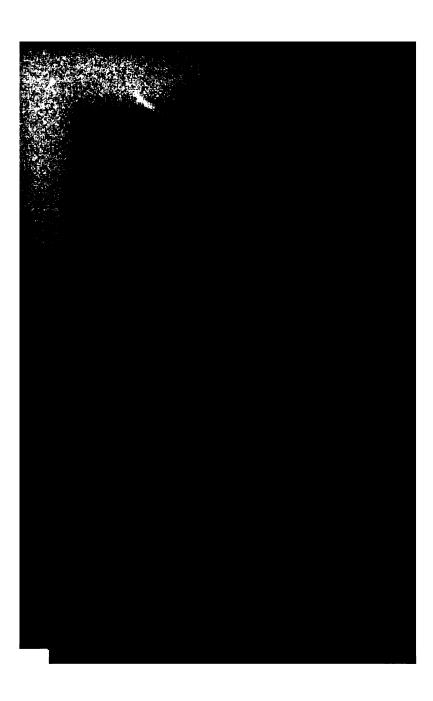


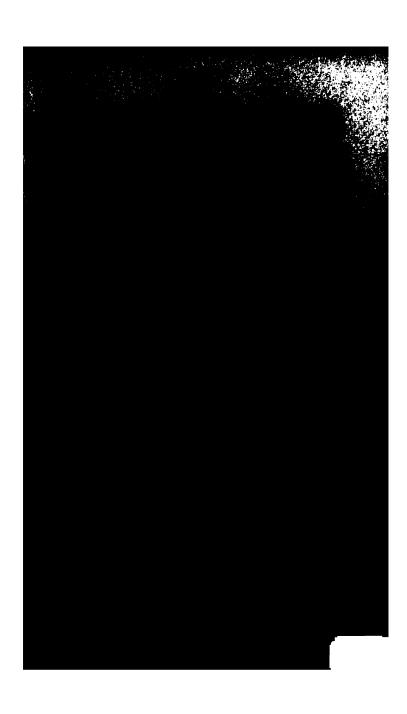


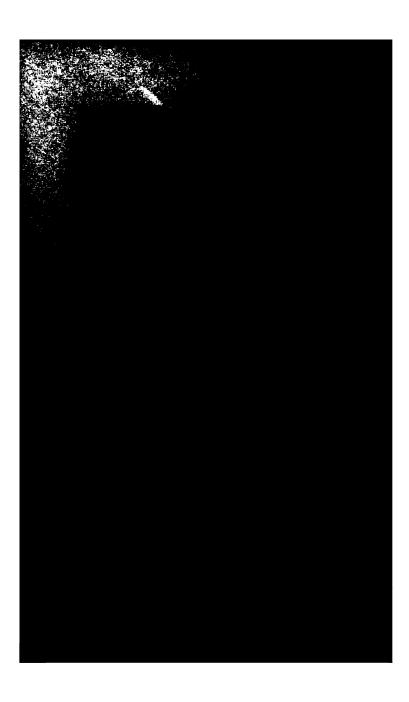


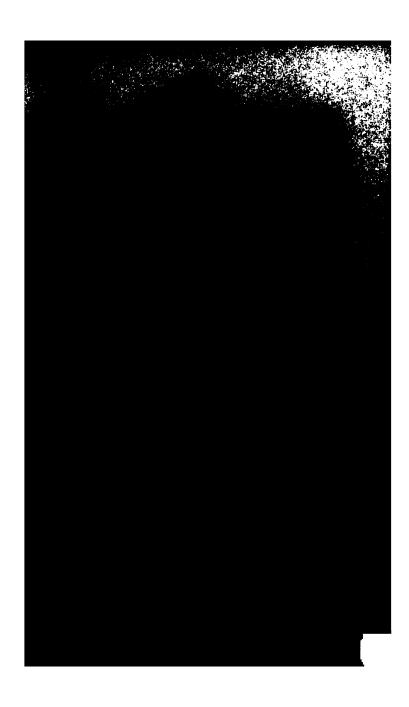


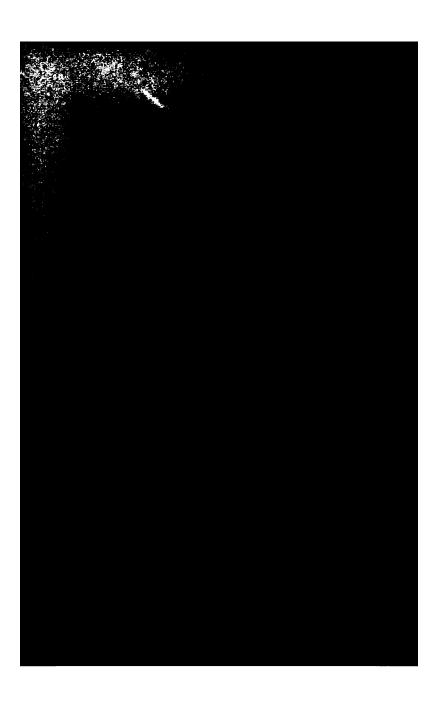


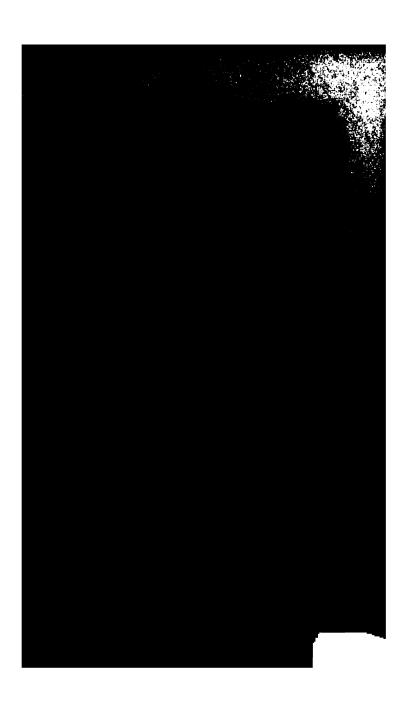


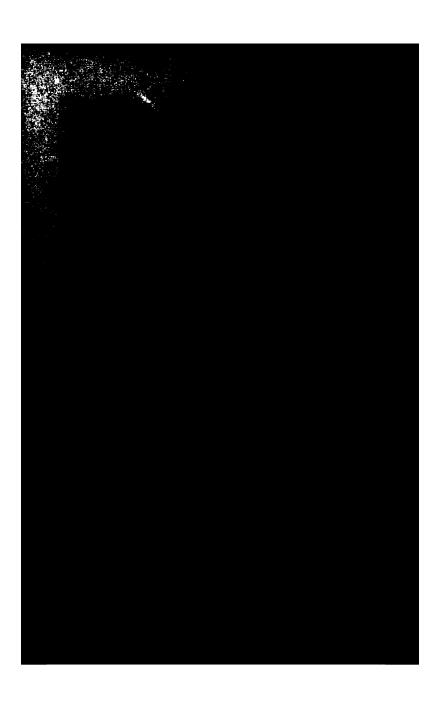


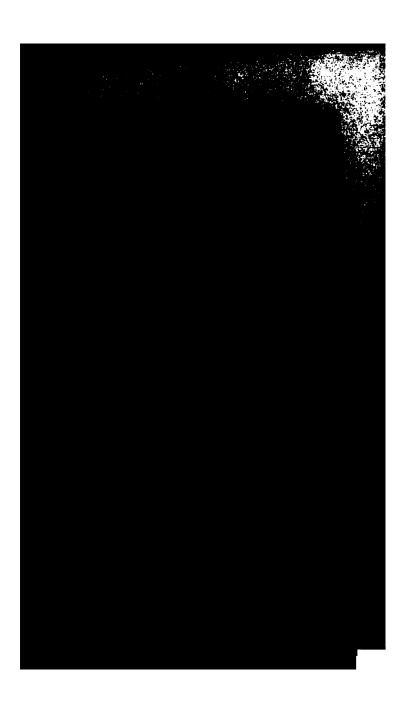


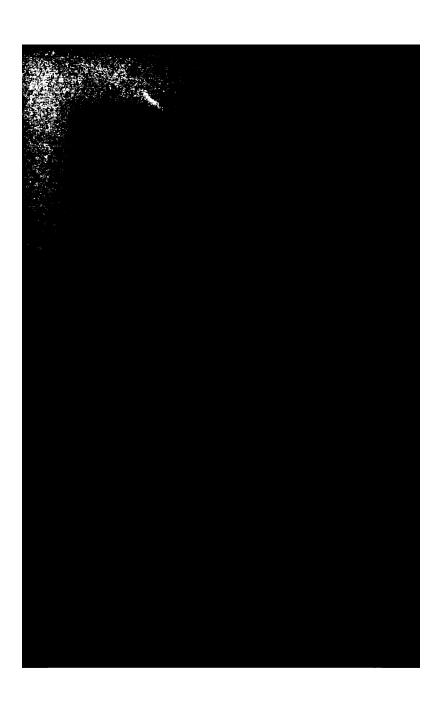


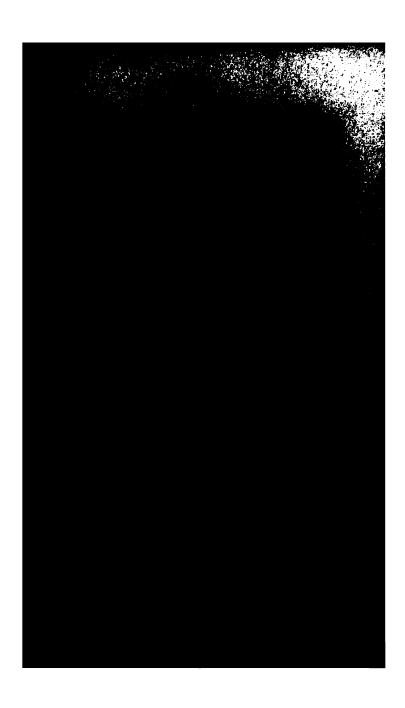


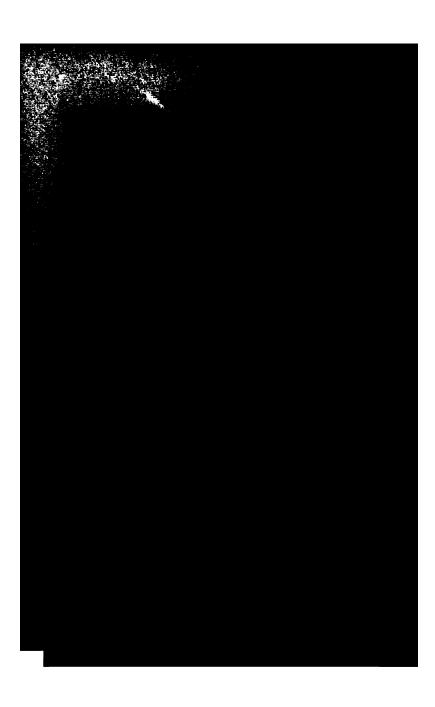


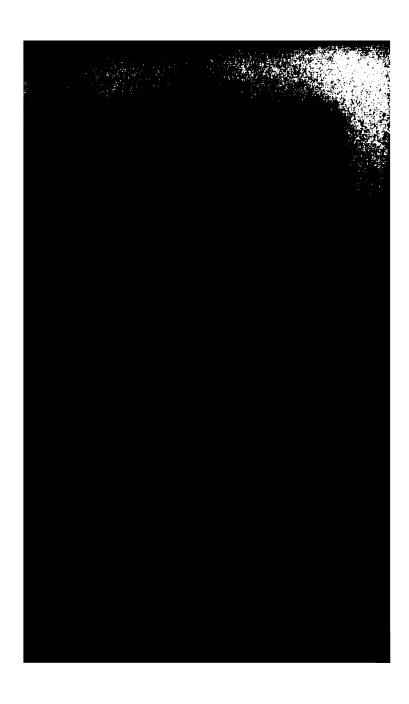


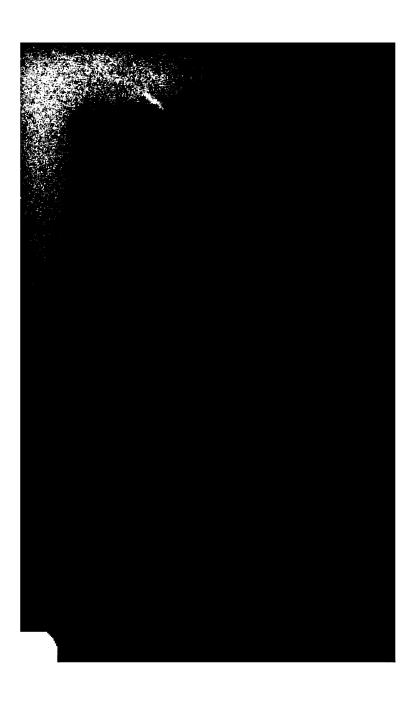


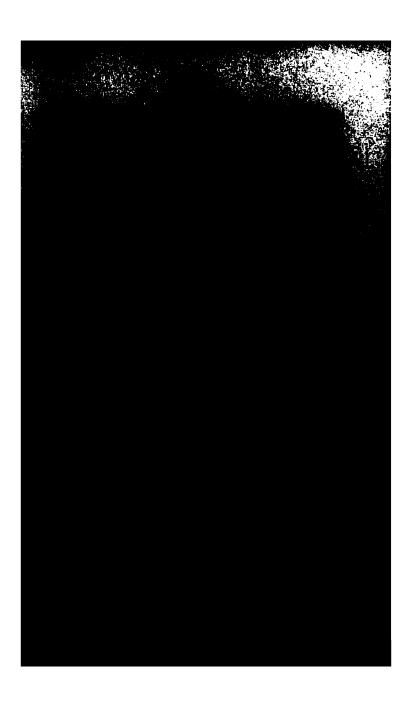


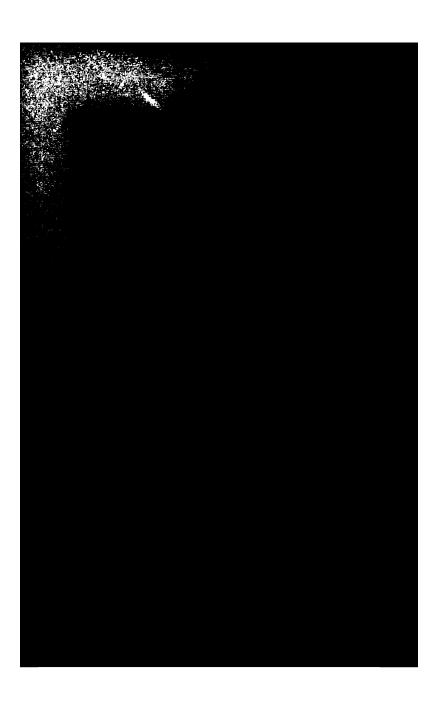


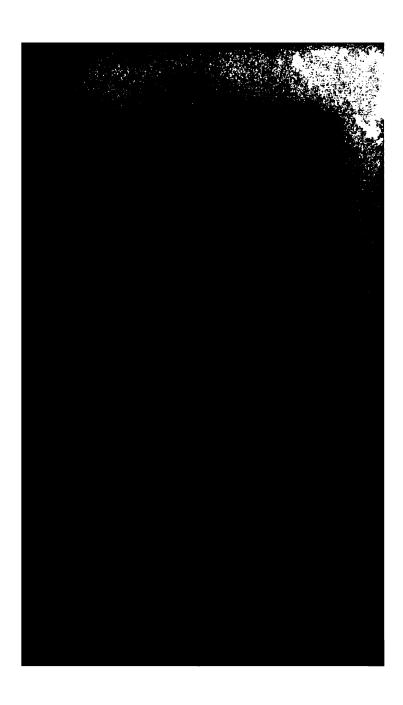


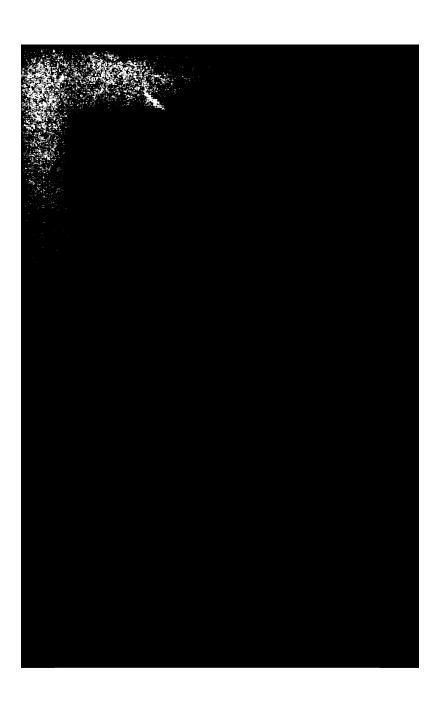


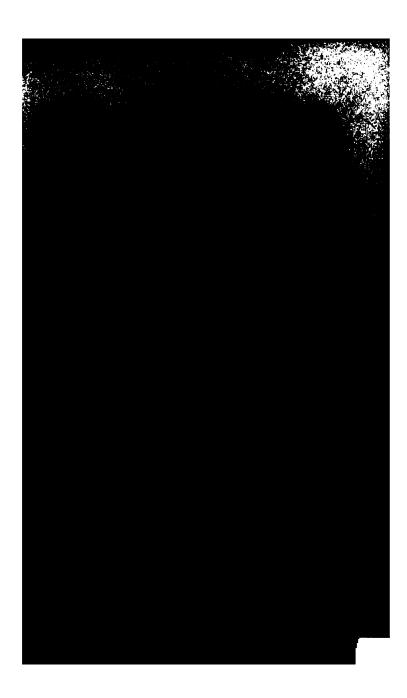


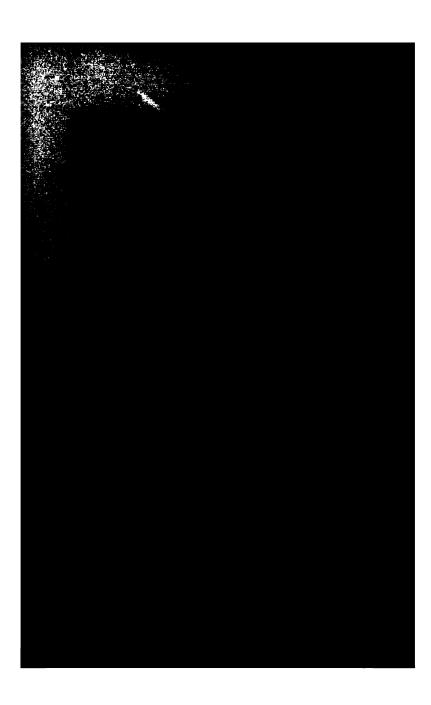


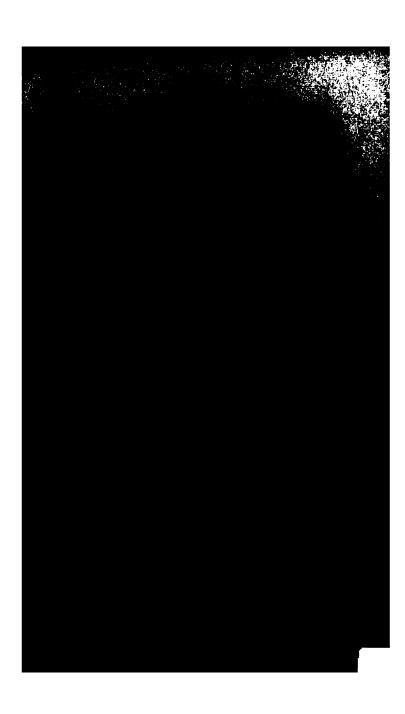


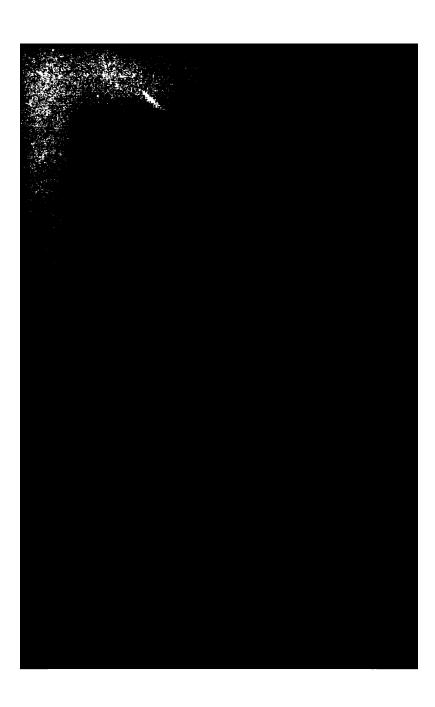


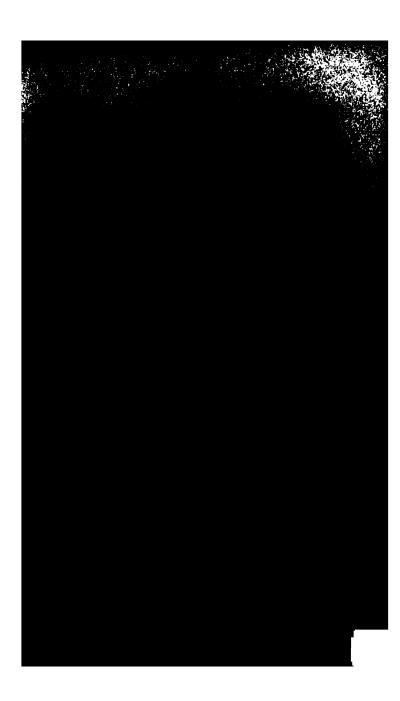


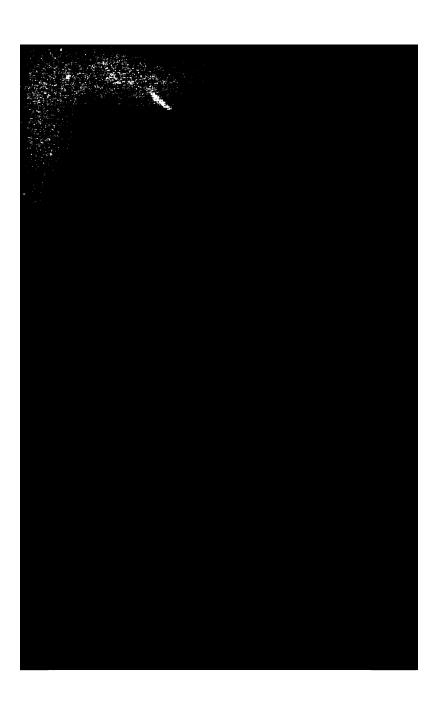


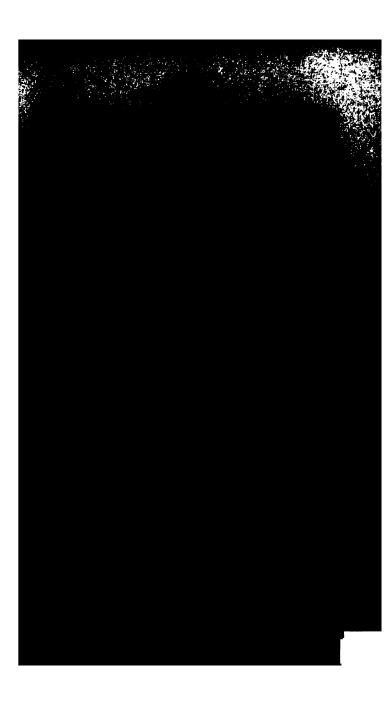


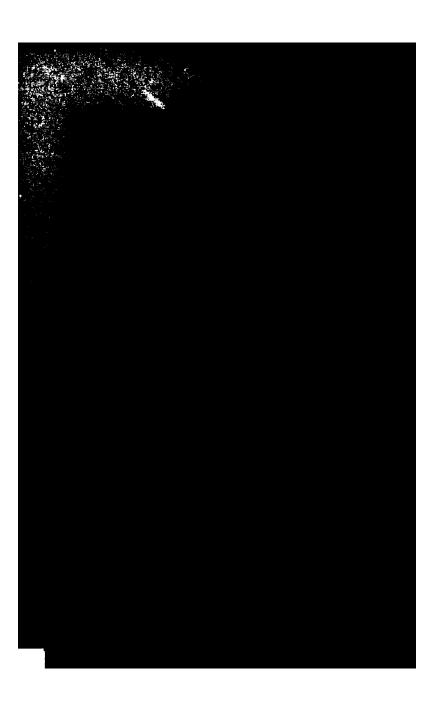


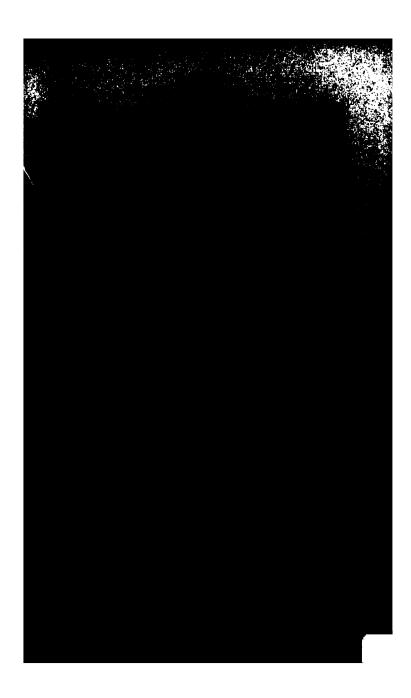


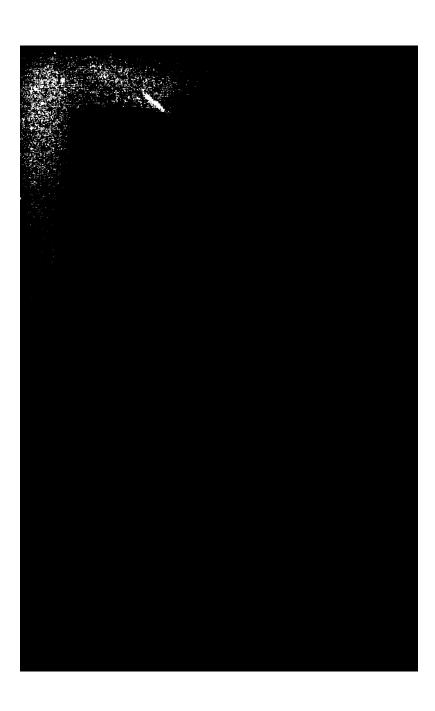


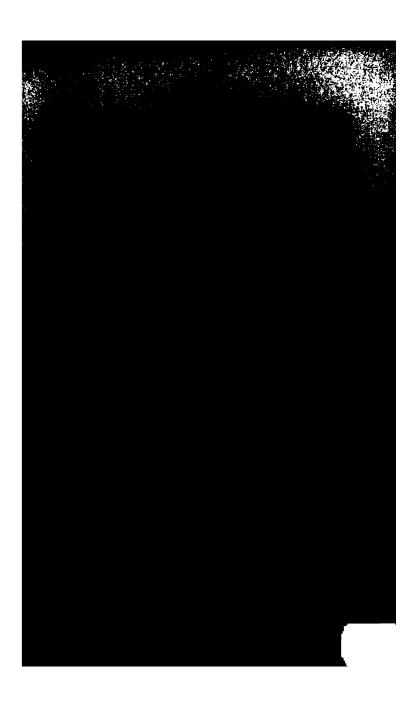


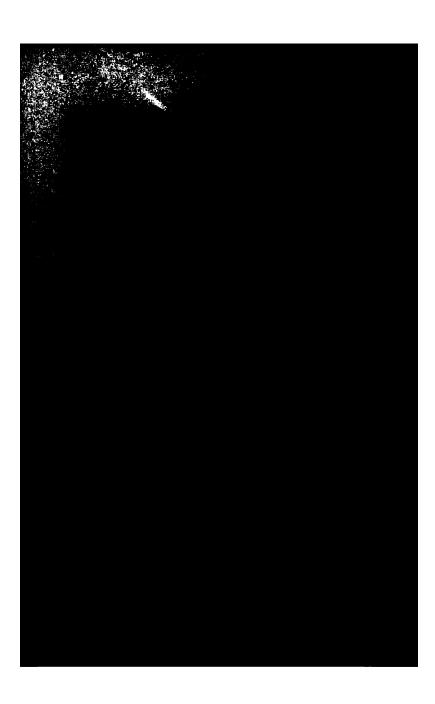


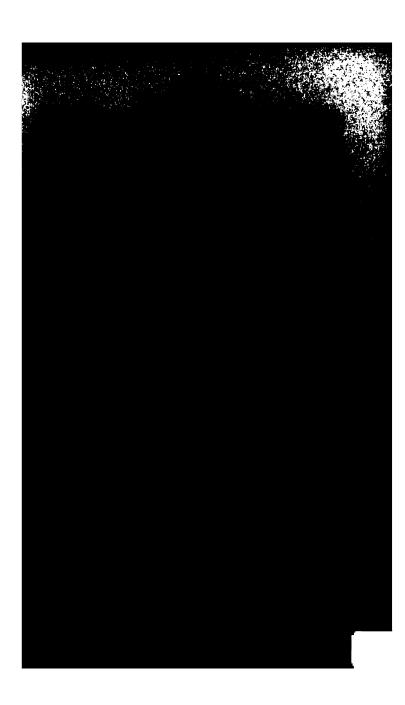


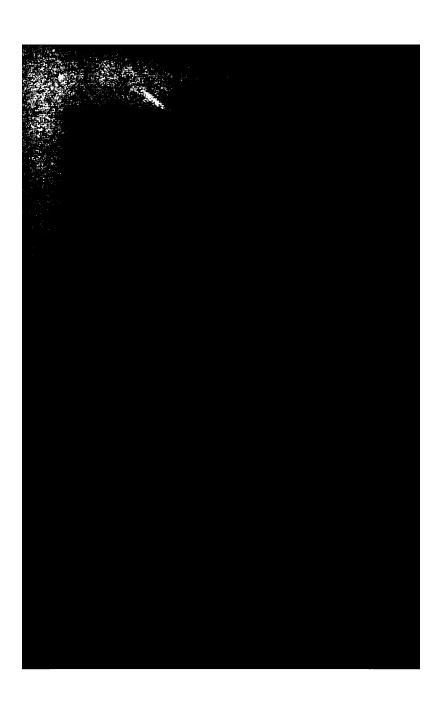


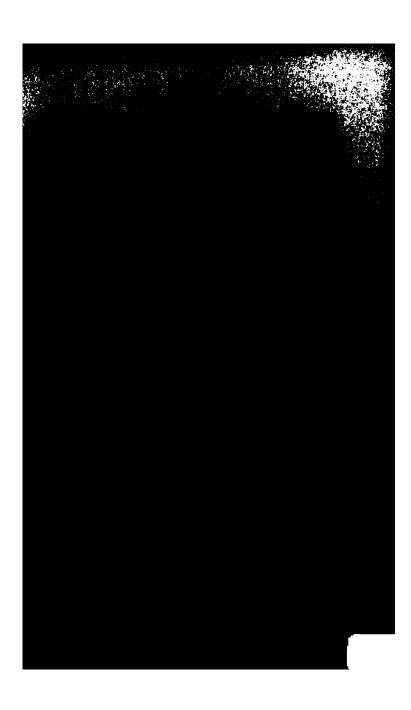


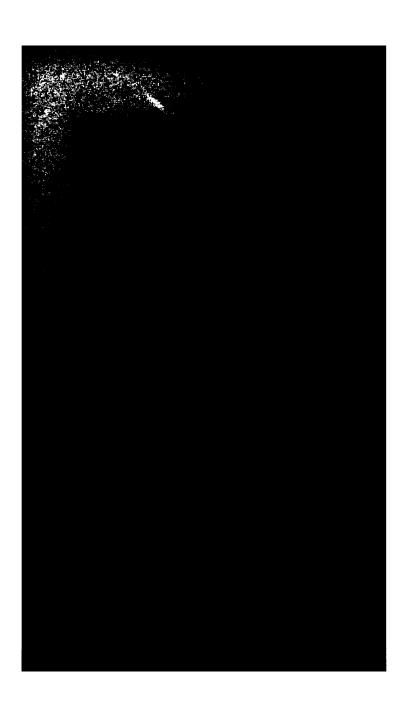


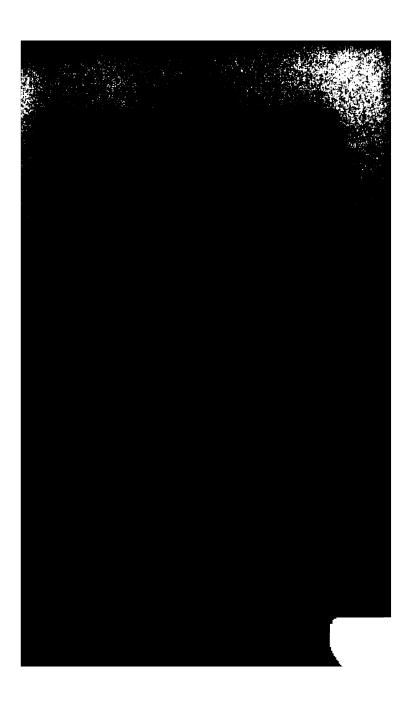


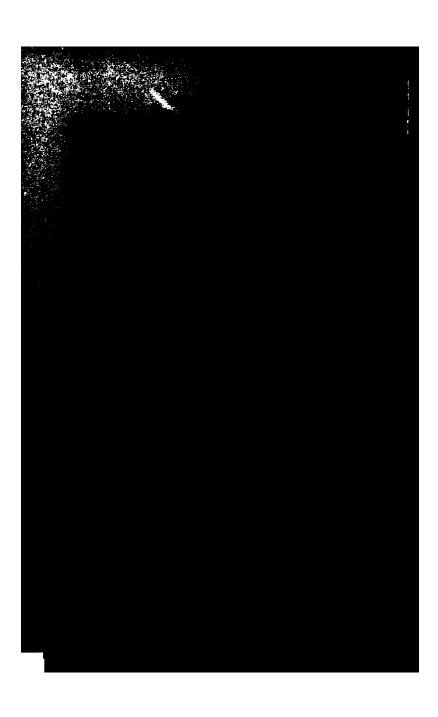


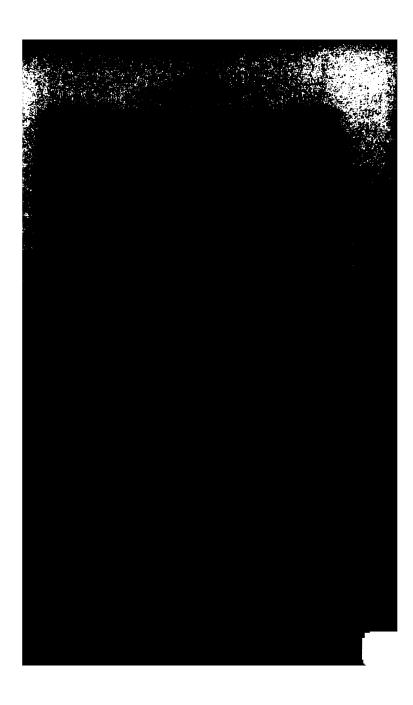


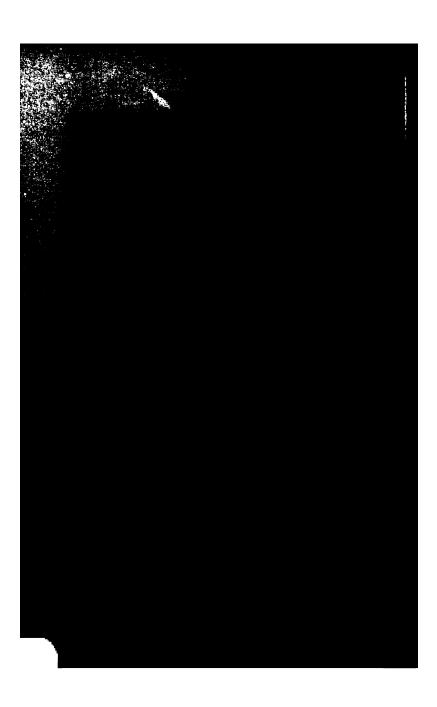


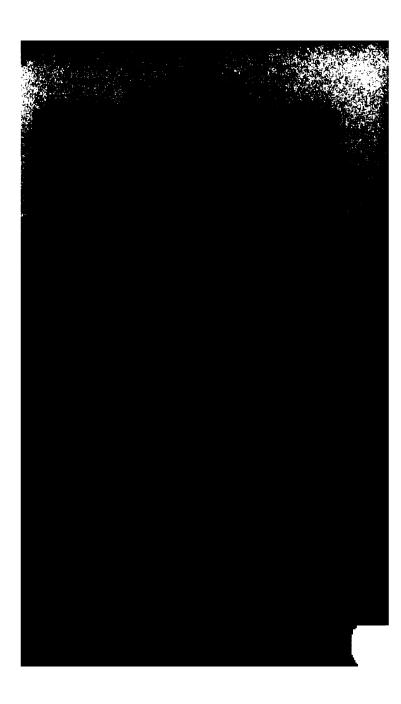


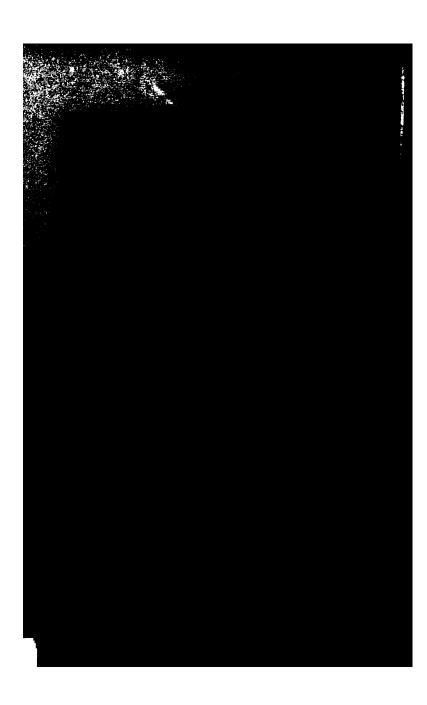


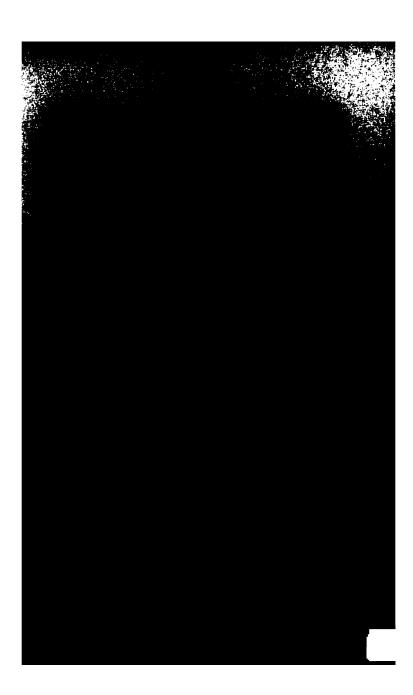


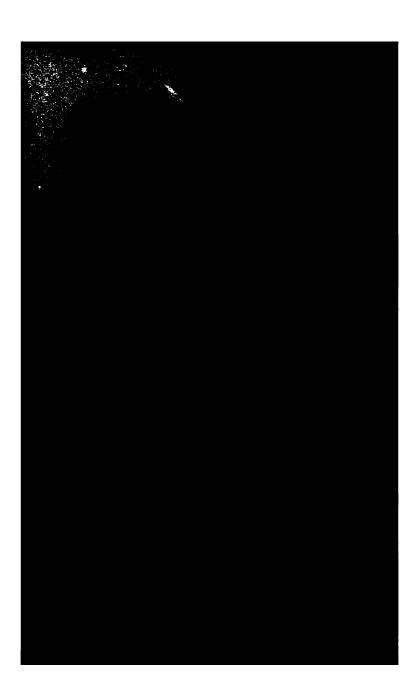




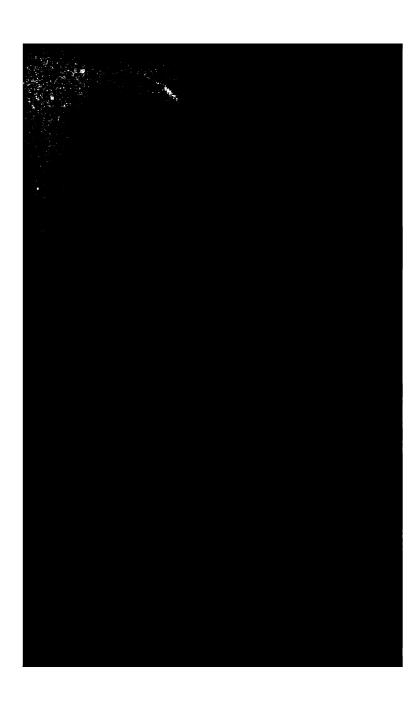






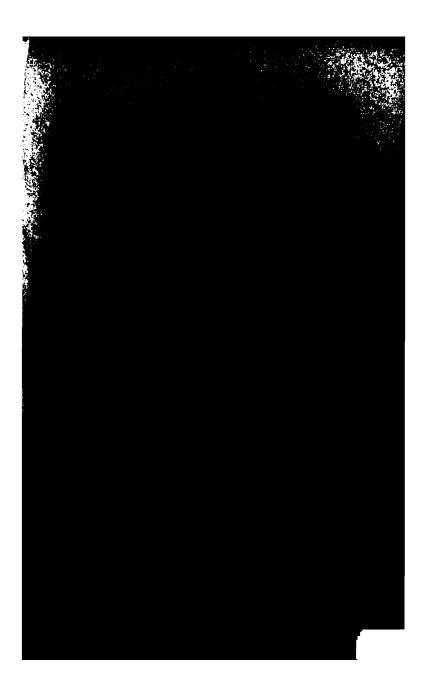


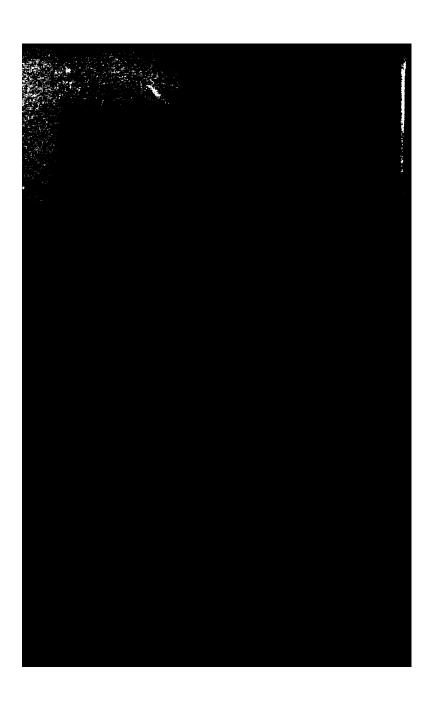


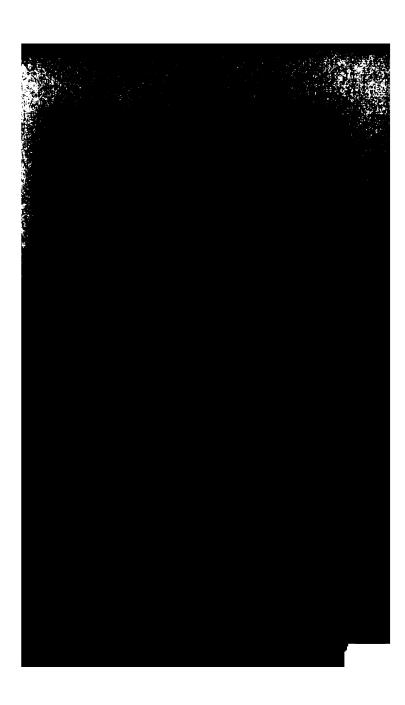


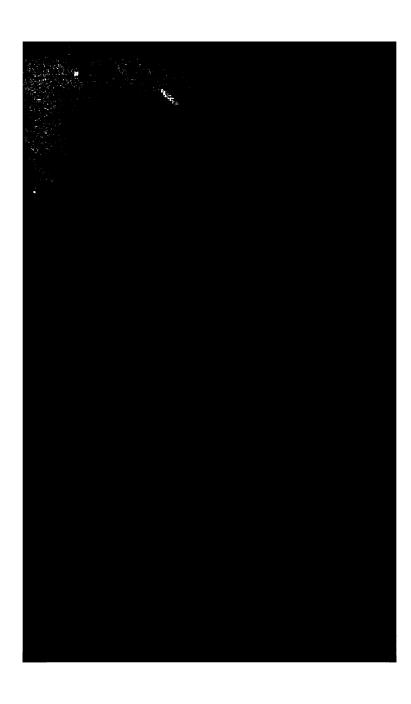


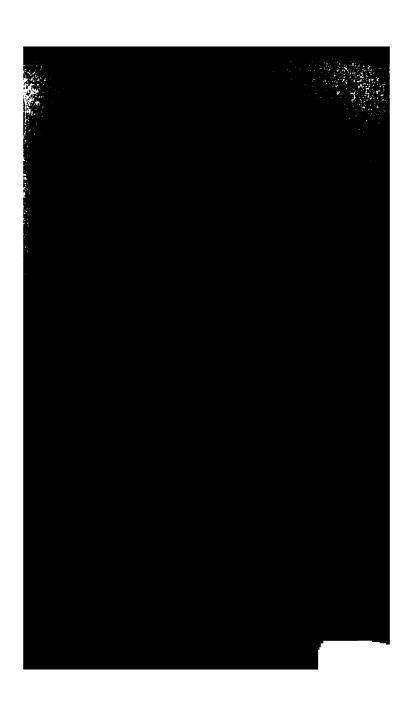


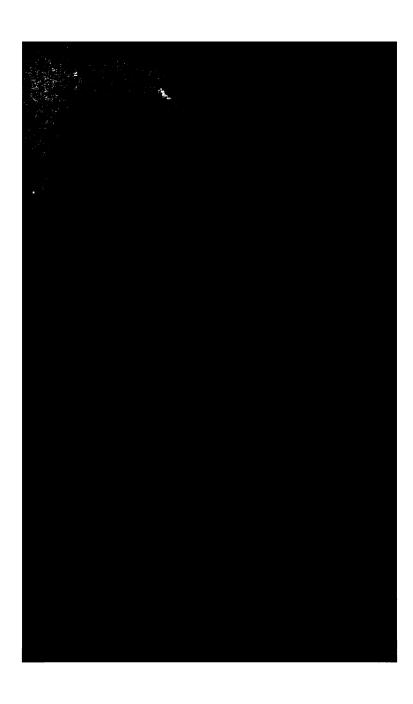


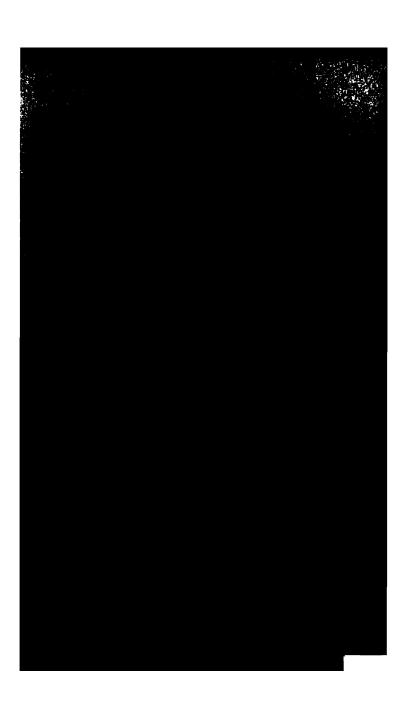


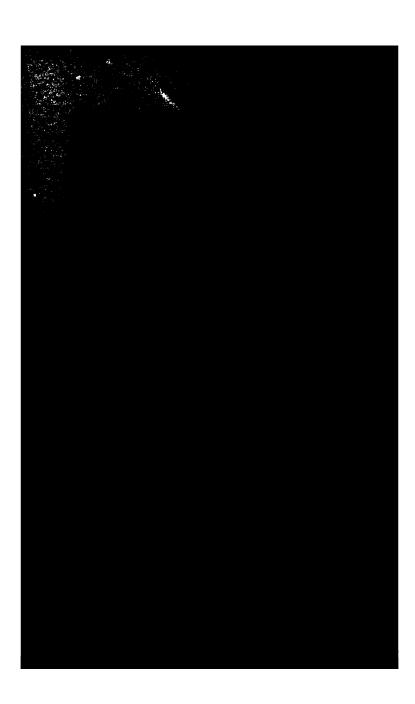


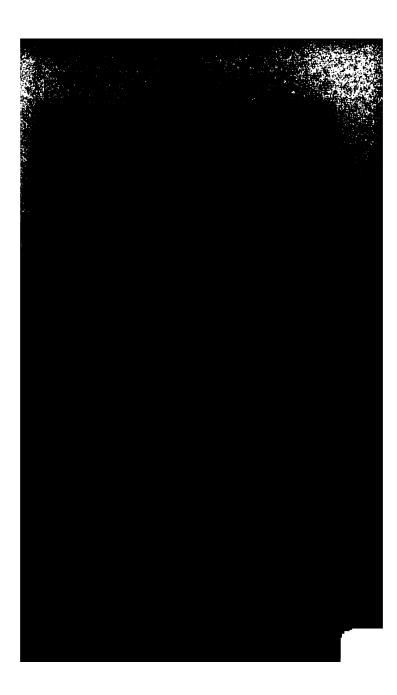


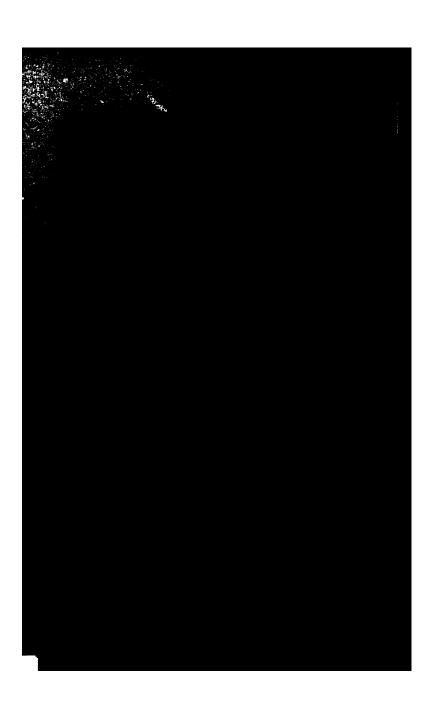


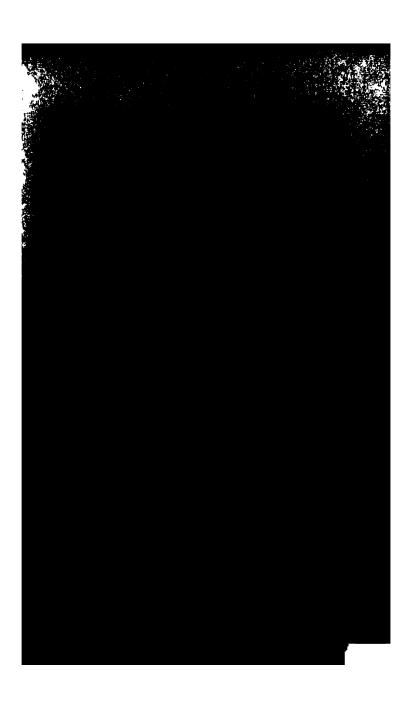












Paradiefe gewesen fei, fahrt er in feiner Umschreibung fort, "er habe Dinge gefehen, die man nicht mit Worten aussprechen fann, wenn man berabgetommen ift", und zwar mit Angabe bes Grunbes, "weil ber Berftanb fo tief eindringt" in fein Berlangen felbft, bas beißt, in Gott, "bag er mit bem Gebachtnif nicht nachfommen fann." Bum Berftandnig biefer Borte ift zu bemerten, bag ber menfchliche Berftand in Diefem Leben, wegen gleicher Natur und Verwandtschaft mit der für fich bestehenden Berstandeswesenheit, wenn er sich erhebt, sich so erhebt, daß wegen Ueberschreitung bes menschlichen Dages bas Gebachtniß nach ber Ruckfehr mangelt. Dies deutet auch ber Apostel an, wenn er zu ben Korinthern spricht 1: "Ich kenne benfelbigen Menschen (ob er in bem Leibe ober außer bem Leibe gewesen ift, weiß ich nicht, Gott meif es), er marb entzuckt in bas Parabies, und hörte unaussprechliche Borte, welche tein Mensch fagen fann." Siehe, weil der Aufschwung das menschliche Dag bes Verstandes überschritten hatte, erinnerte er sich nicht an Das, mas außer ihm vorging. Dies bezeichnet uns auch Matthäus2, als die drei Junger auf ihr Angesicht fielen und nachher nichts bavon ergählten, als ob fie es vergeffen hatten. Und Ezechiel 3 fchreibt: "Ich fah und fiel auf mein Angesicht." Und wenn bies ben Bedentlichen noch nicht genügt, fo mogen fie ben Ricardus be fancto Bictore in bem Buche von ber Befchaulichkeit lesen, lesen ben Bernhard in dem Buche von der Betrachtung, lefen ben Augustinus in bem Buche von ber Bielheit der Seele, und fie werden nicht langer bedenklich Wenn fie aber glauben follten, daß bei einer fo gewaltigen Beifteserhebung die Sundhaftigfeit des Sprechers an feinem Berftummen Schuld fei, fo mogen fie den Daniel delen, und sie werden finden, daß felbst

¹ 2. Kor. 12, 3 u. 4. ² 17, 6 u. 7. ³ 2, 1. ⁴ 2, 3.

Rebukadnezar göttliche Gesichte hatte, die gegen die Sunber gerichtet waren, und sich nicht daran erinnern konnte. Denn "Er, der die Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse, und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte", ber offenbart bisweilen, um sie aus Barmherzigkeit zu bessern, bisweilen um sie strenge zu bestrafen, mehr oder weniger, nach seinem Gefallen, seine Herlichkeit auch

Denen, die sich noch fo gröblich verfündigten.

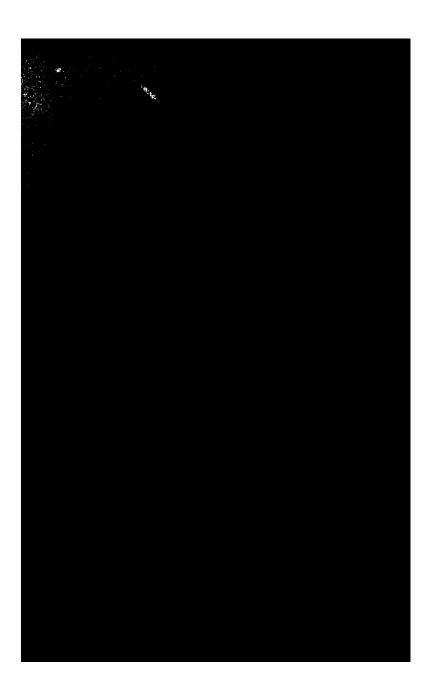
29. Der Dichter sah also, wie er sagt, Dinge, welche wieber zu erzählen nicht weiß noch kann, wer zurückkehrt. Man beachte die Ausbrücke nicht weiß und nicht kann. Nicht weiß, weil er sie vergaß, nicht kann, weil, wenn er sich auch an den Inhalt erinnerte und ihn fest hielte 2, dennoch das Wort mangelt. Denn Vieles sehen wir mit dem Verstande, wosur es der Stimme an Zeichen sehlt, was Plato hinlanglich andeutet in seinen Büchern über die Benugung der Metaphern; denn Vieles sah er mit dem Lichte des Verstandes, was er mit der Rede nicht eigentlich ausbrücken konnte.

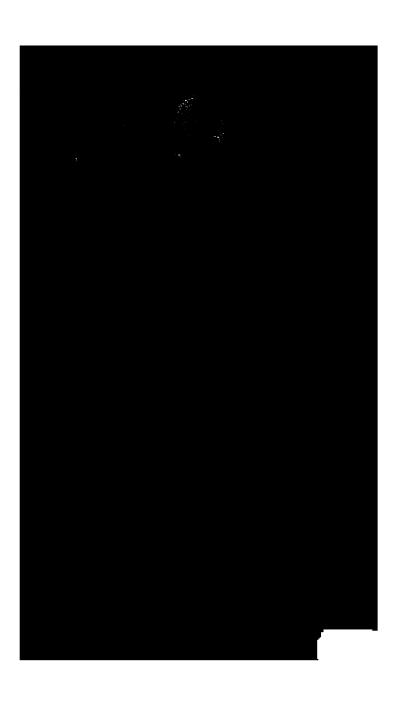
30. Dann heißt es weiter: er werde Das fagen, was er von bem himmlischen Reiche behalten tonnte, und dies fei der Stoff des Werkes; was und welcherlei Art dies fei, wird sich in dem ausführen-

ben Theile zeigen.

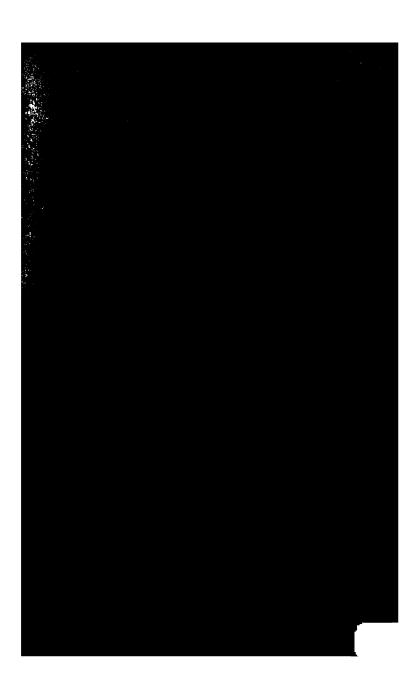
31. Wenn es dann heißt: O guter Apoll u. f. w., so ist dies der Anruf. Und dieser Theil hat zwei Theile, in dem ersten bittet er ihn anrufend, in dem zweiten legt er dem Apollo die gethane Bitte ans Herz, mit dem Bersprechen einer Art von Belohnung, und dieser zweite Theil beginnt: O göttliche Kraft. Der erste Theil zerfällt in zwei Theile; in dem ersten bittet er um die göttliche Huse, in dem zweiten berührt er die Nothwendigseit seiner Bitte oder rechtsertigt sie und fängt an: Bis hieher war die eine Kuppe des Parnaß 20.

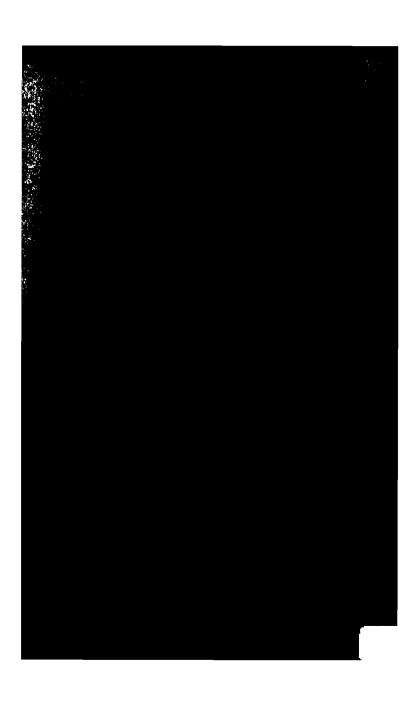
⁵ Matth. 5, 45. ² Dante's Gaftmahl 3, 4. Hölle 28, 4.

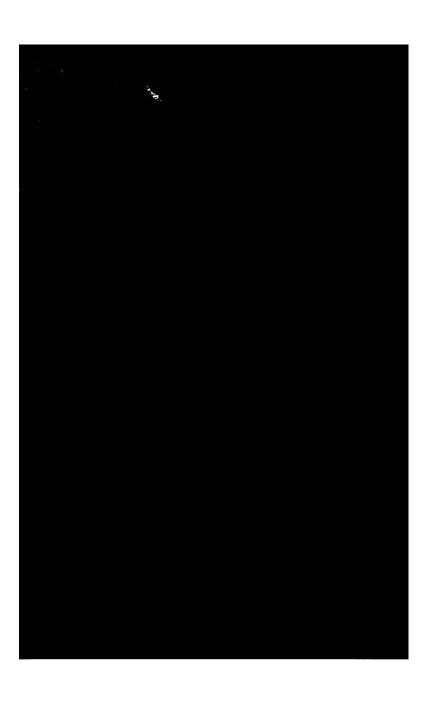


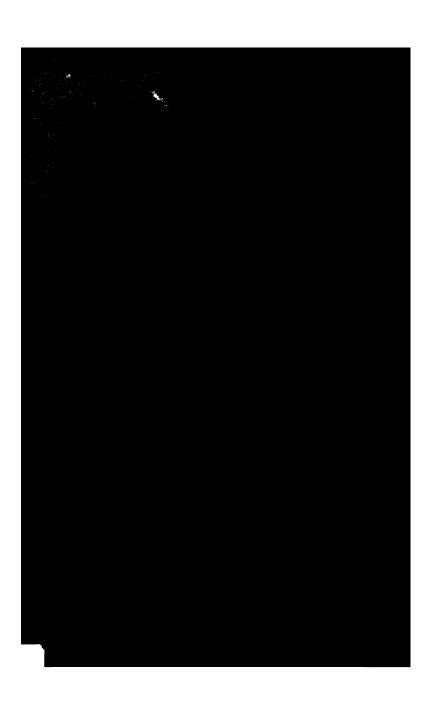




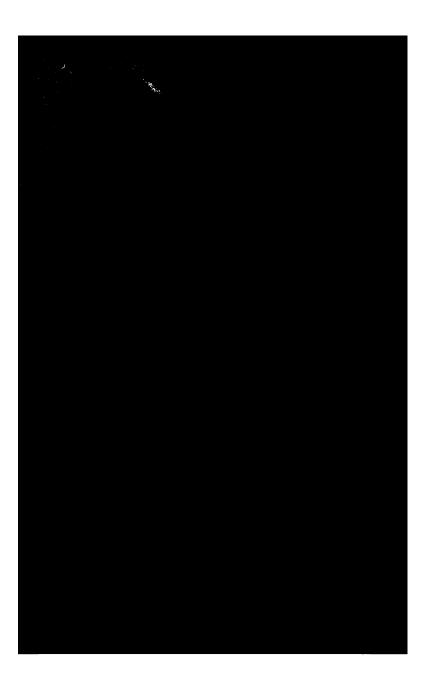


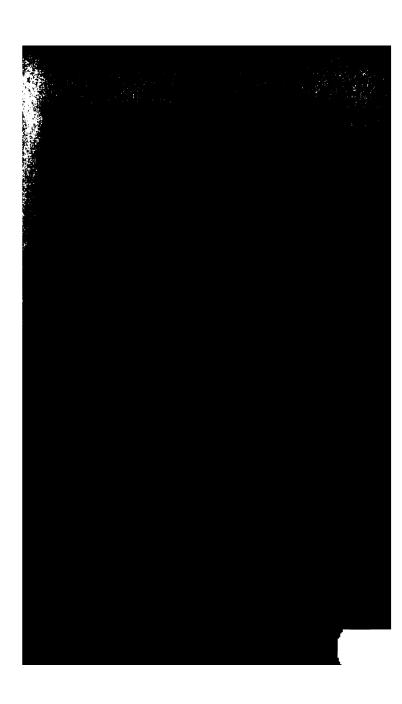


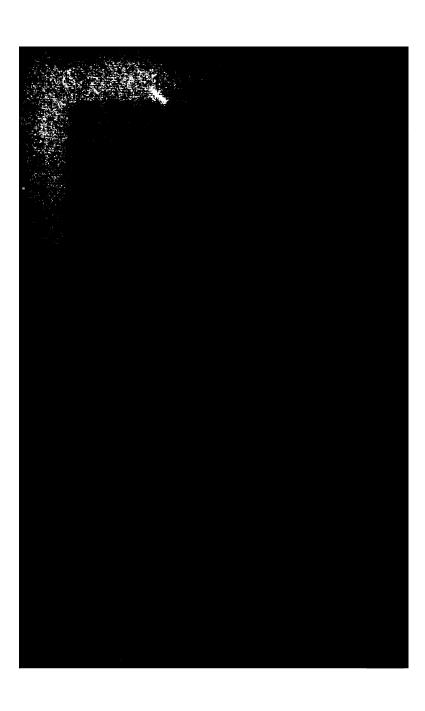


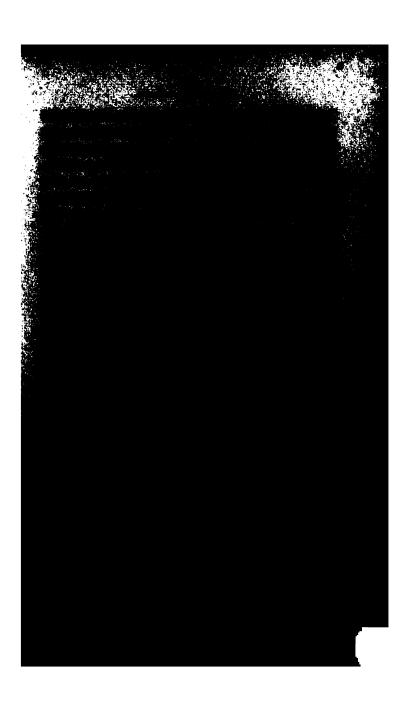


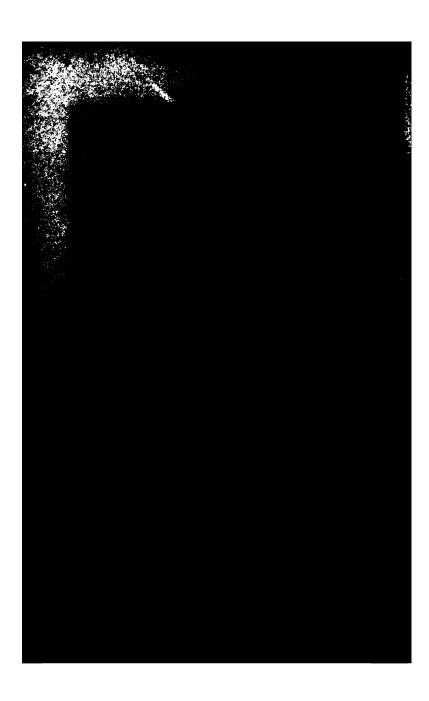


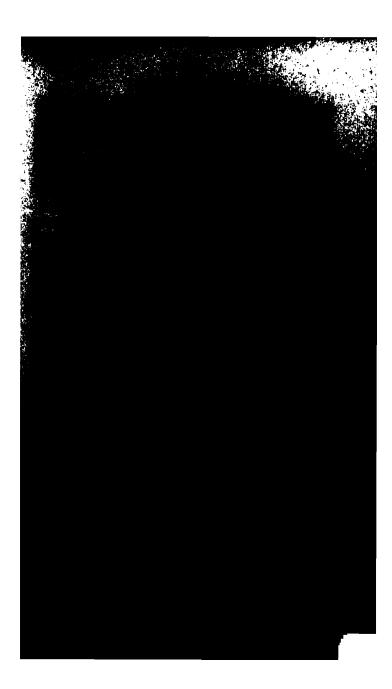


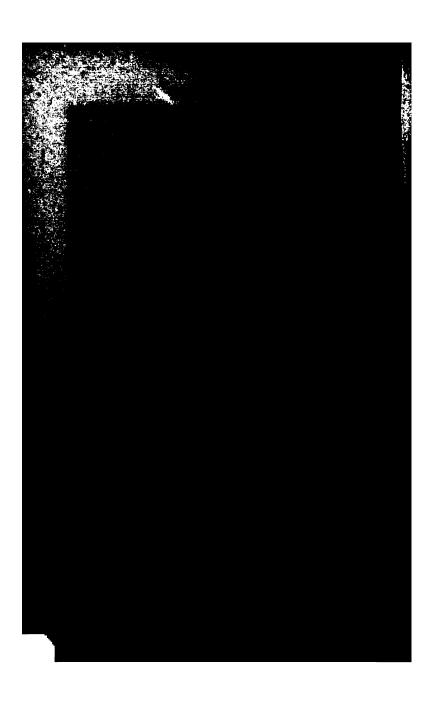


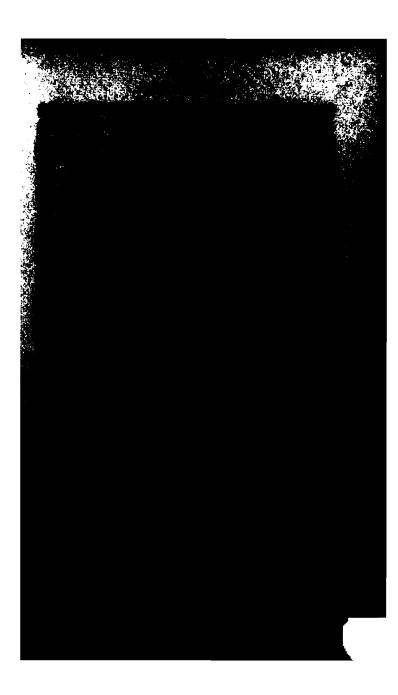


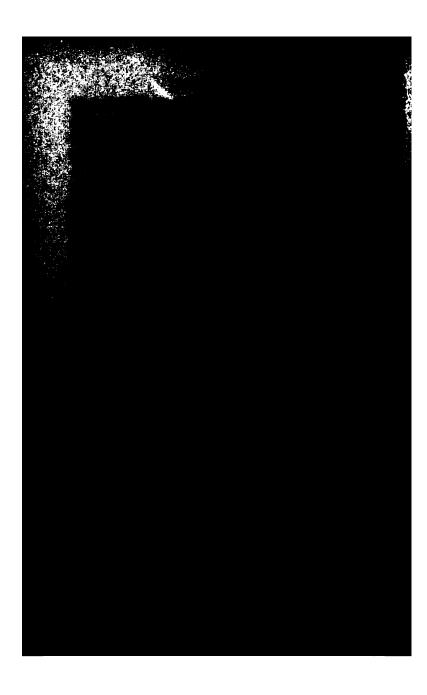


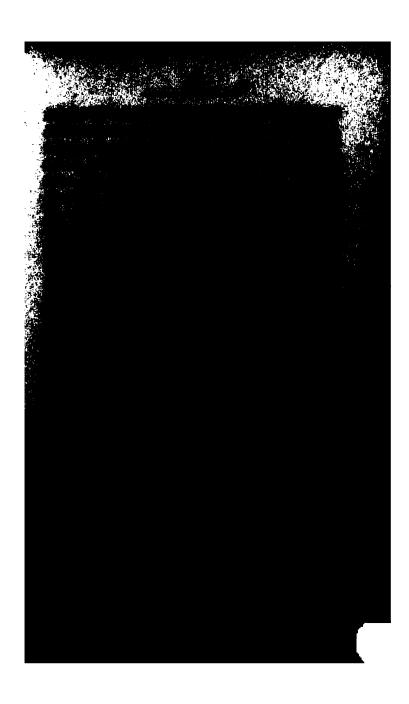




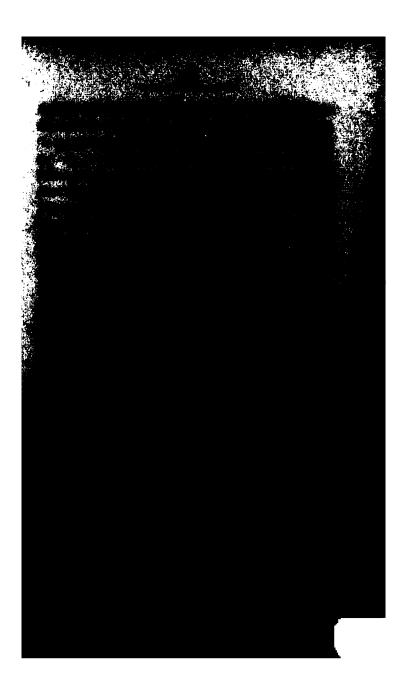


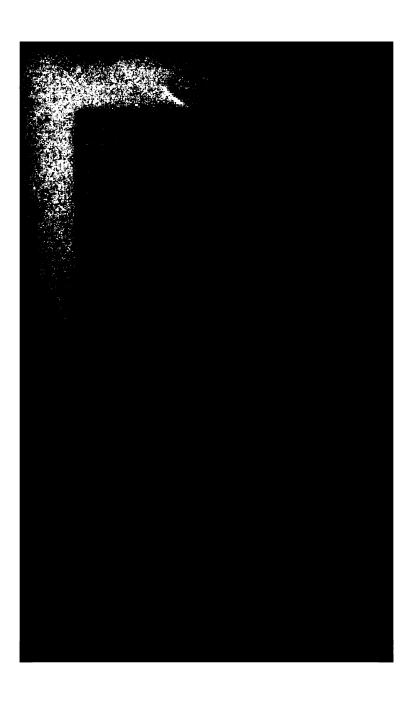


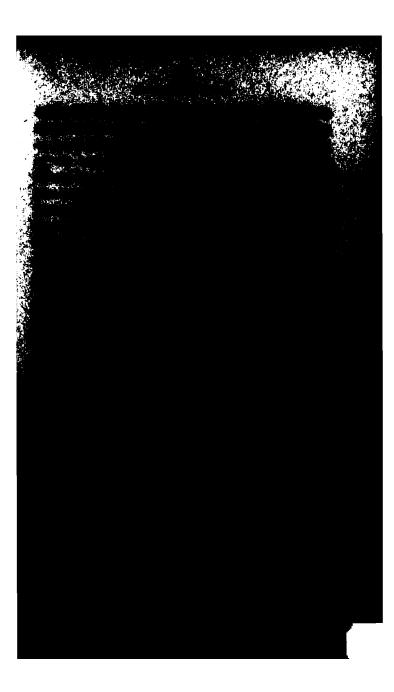


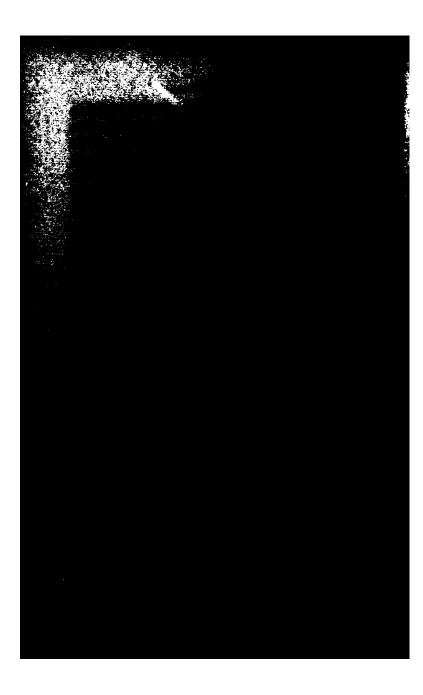


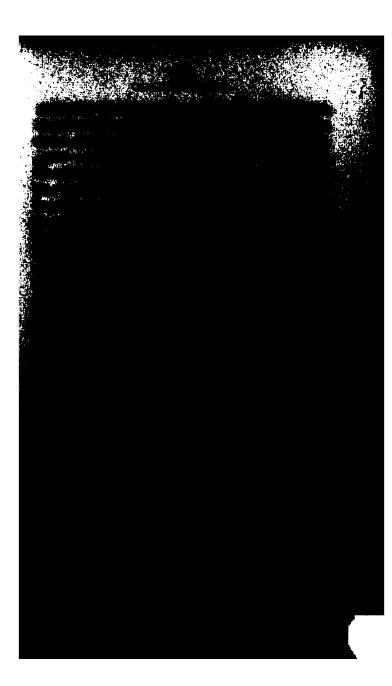


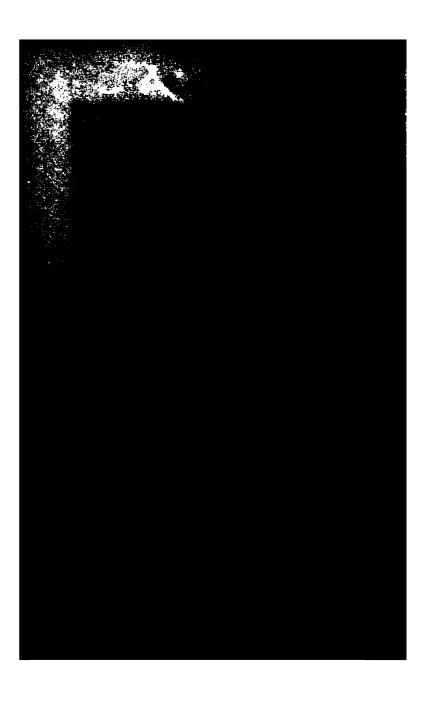


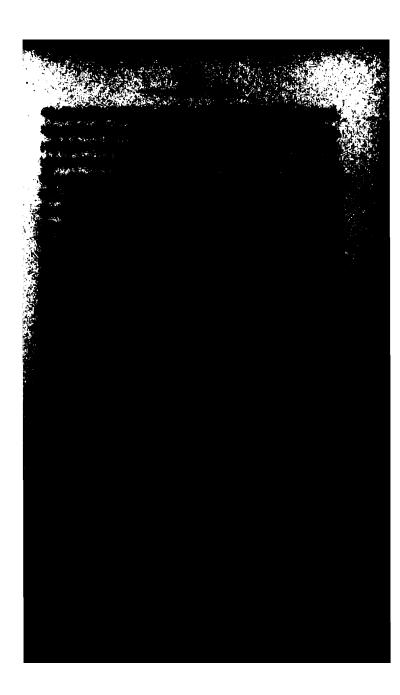


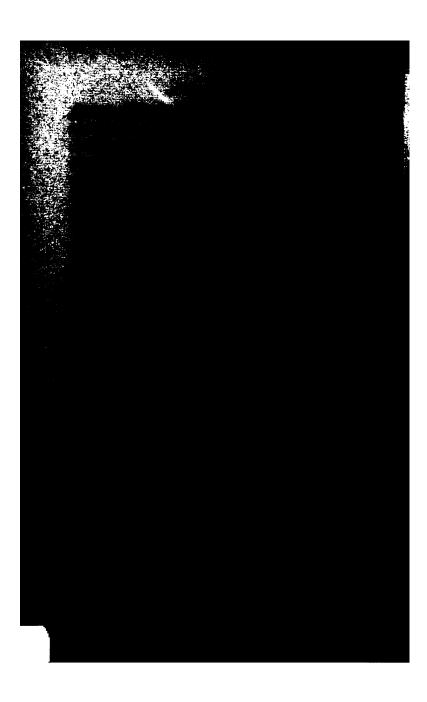


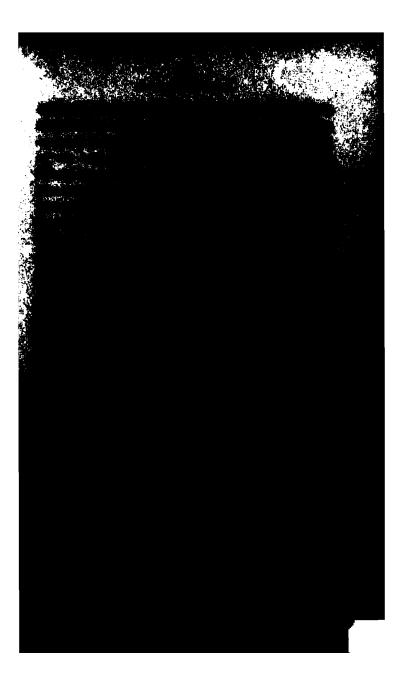


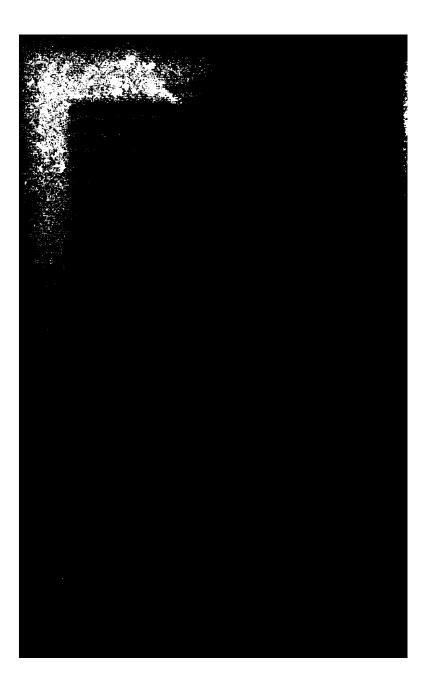


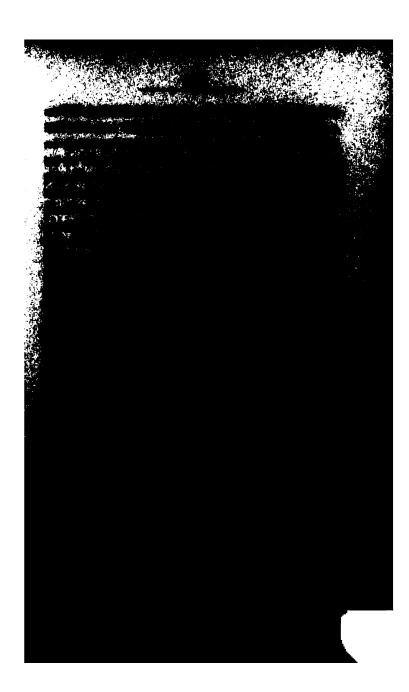


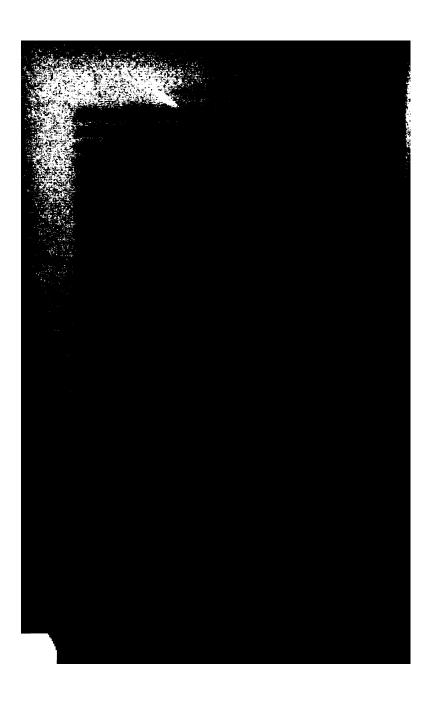


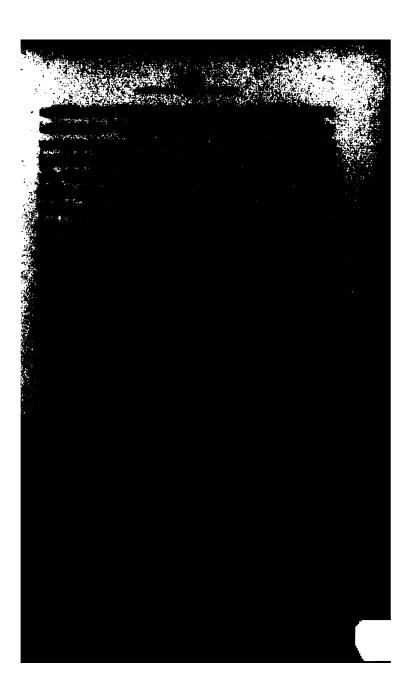




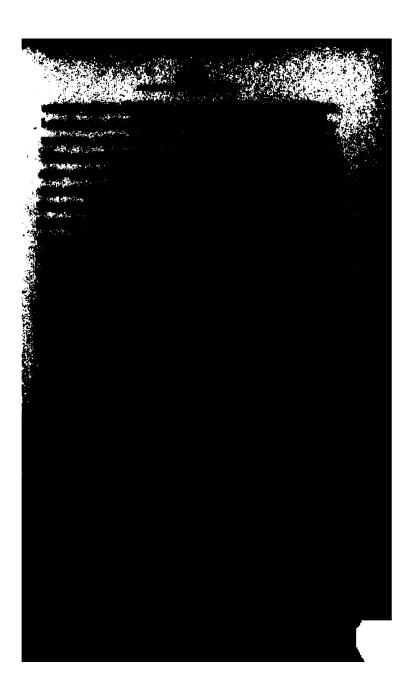


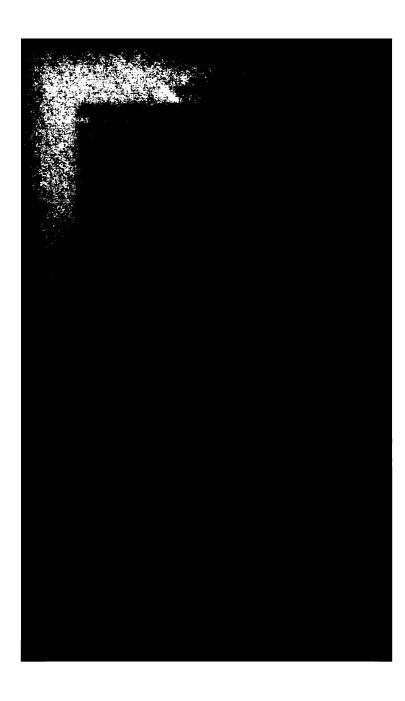


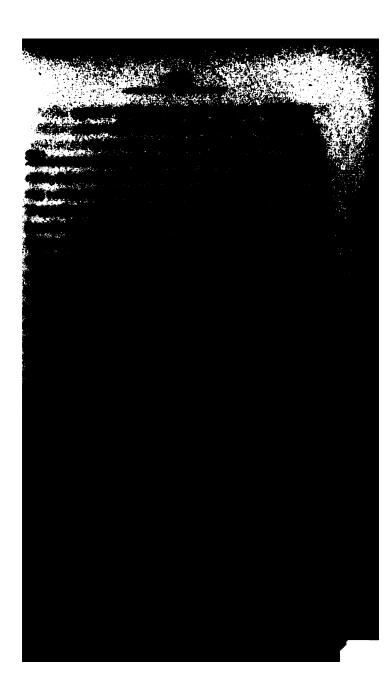


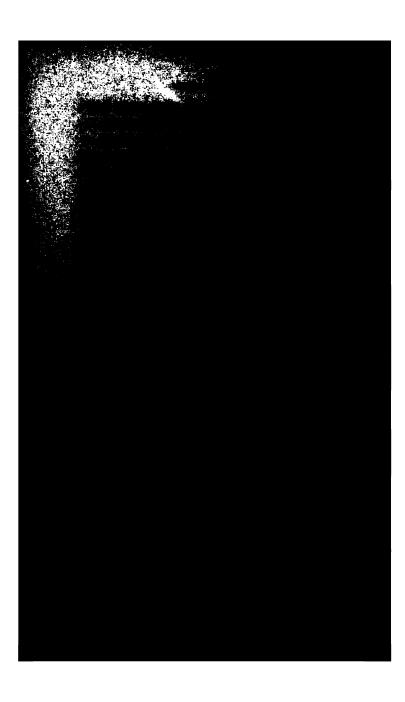


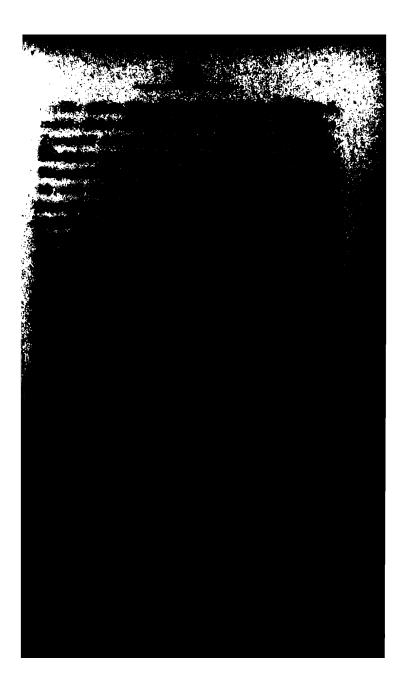


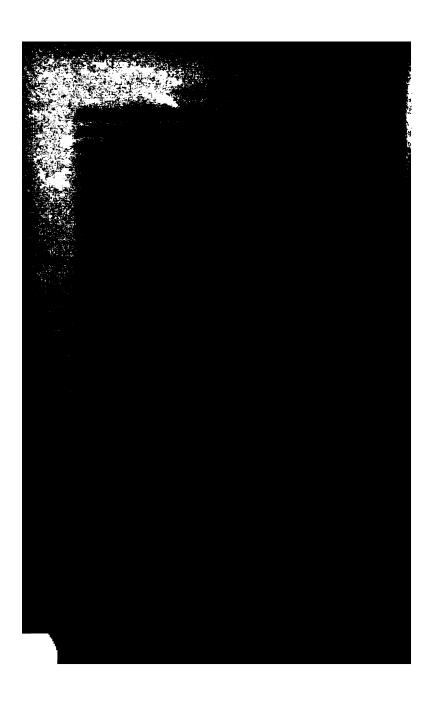


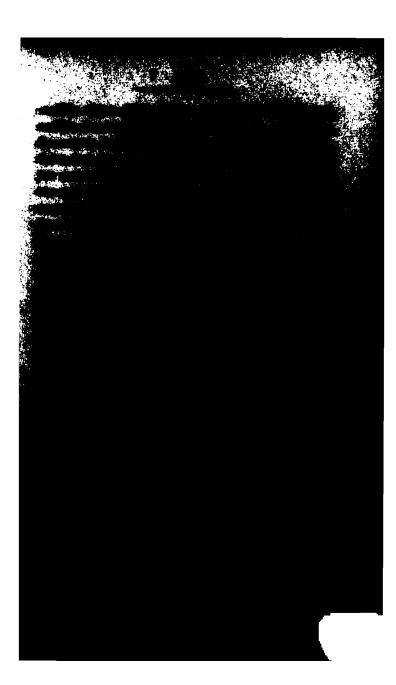


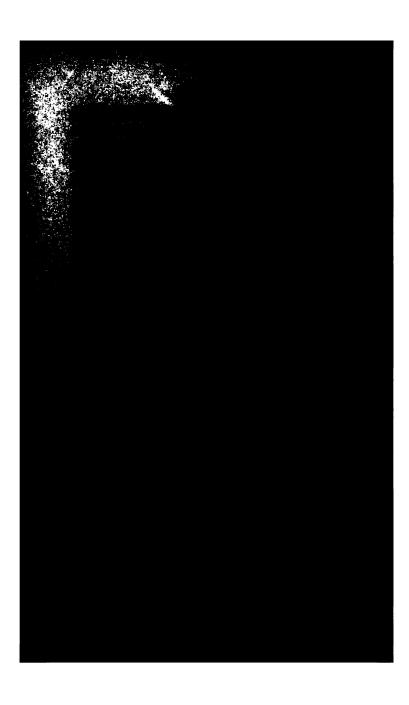




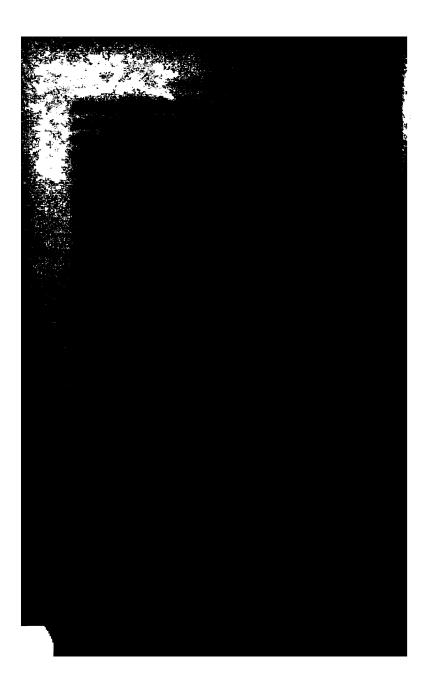


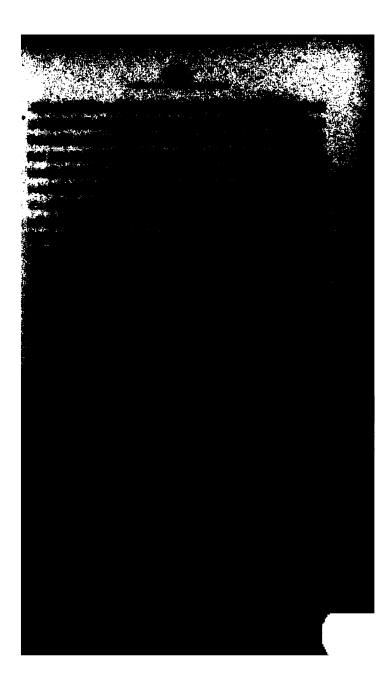


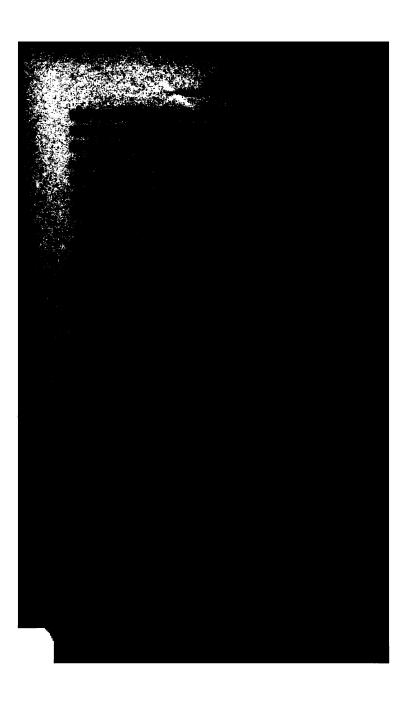


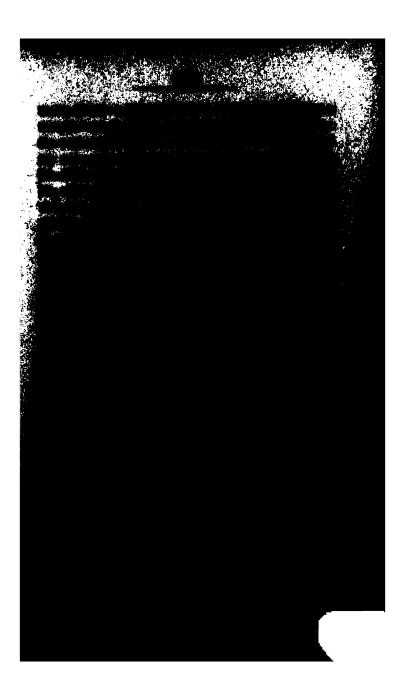


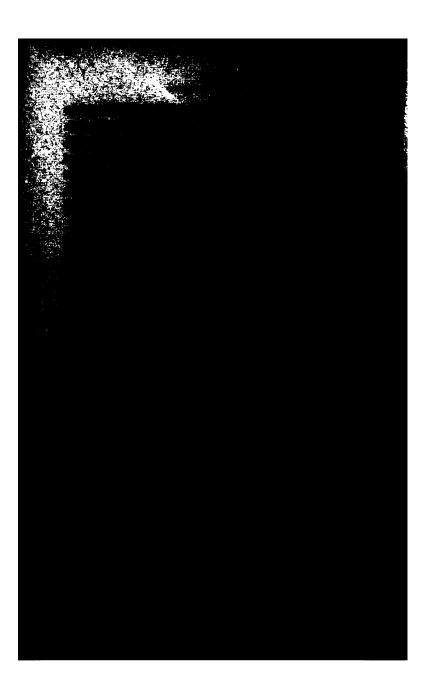


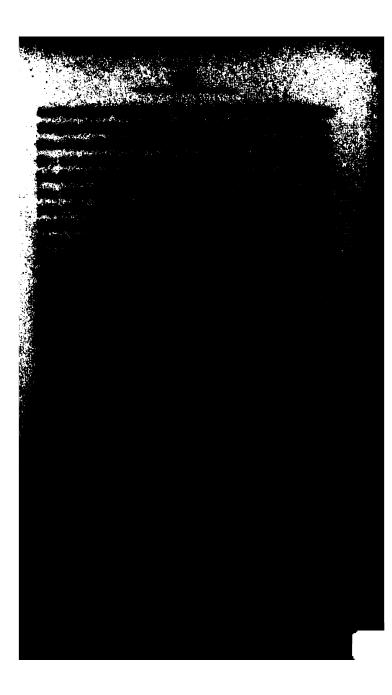


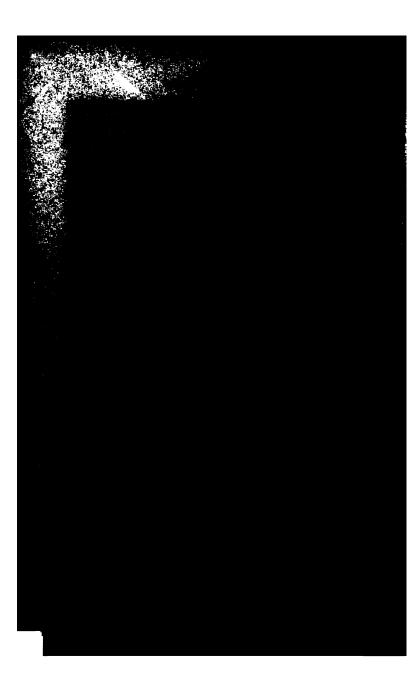


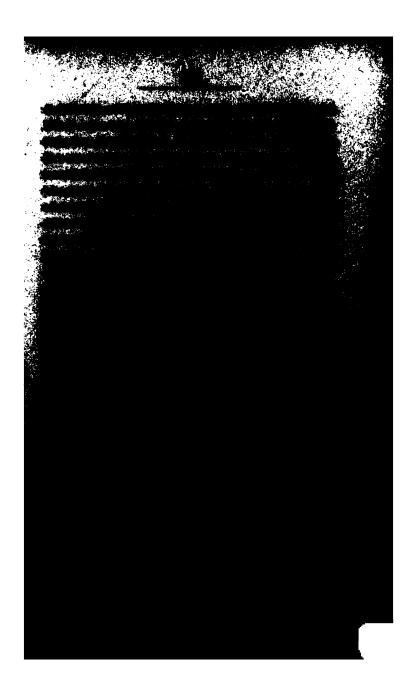




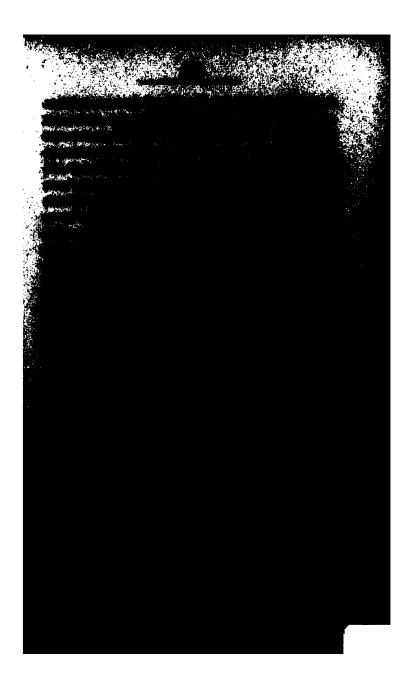


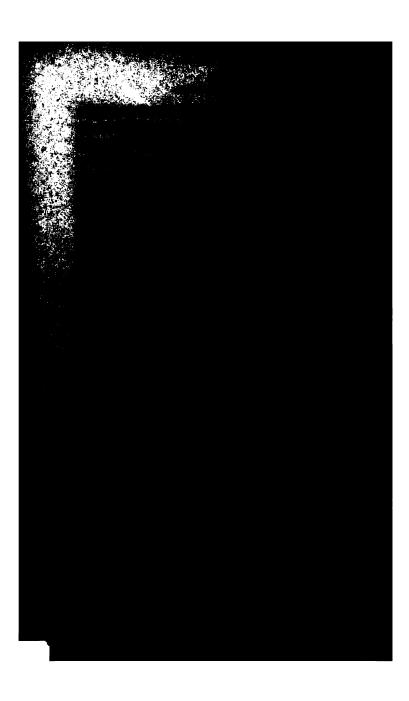


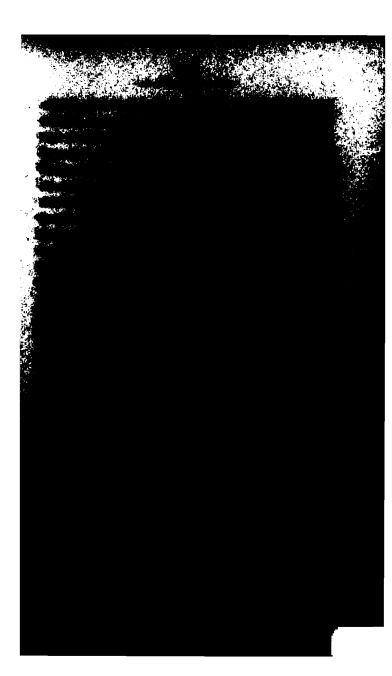


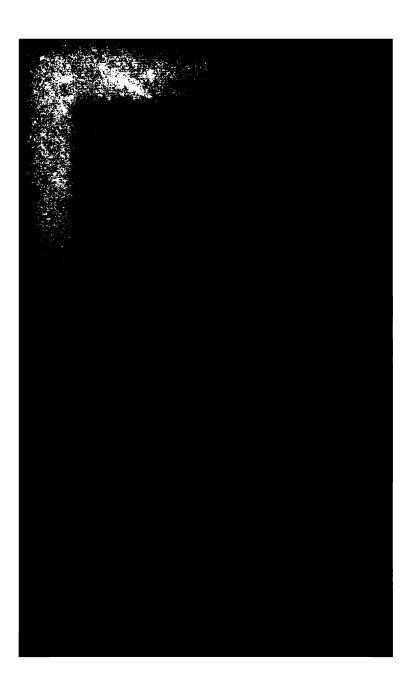


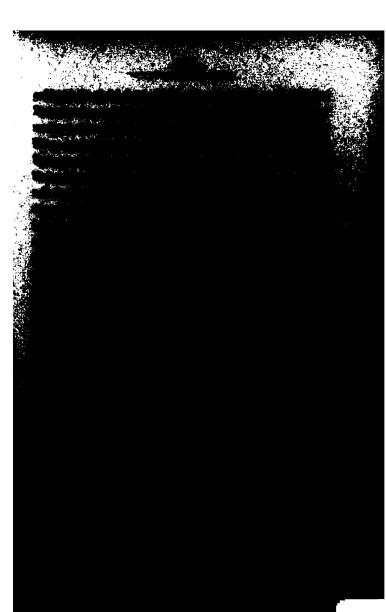


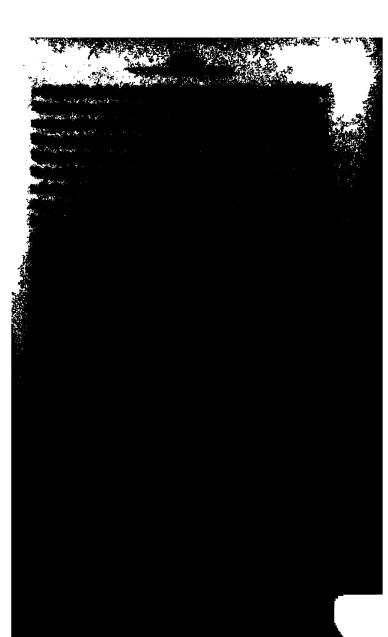


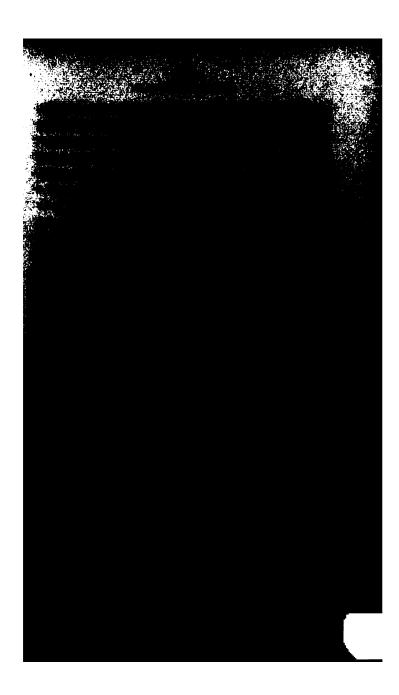


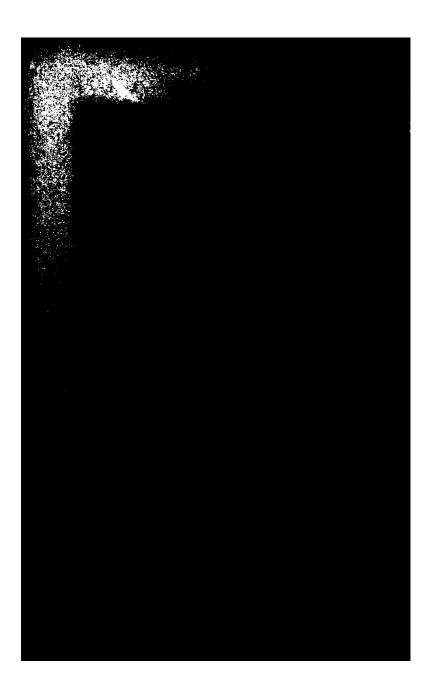


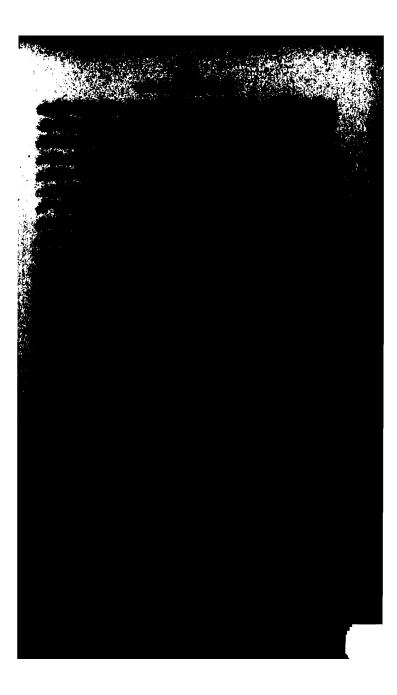


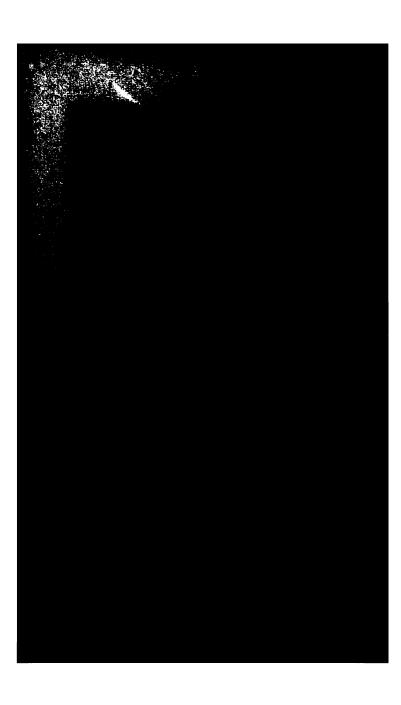


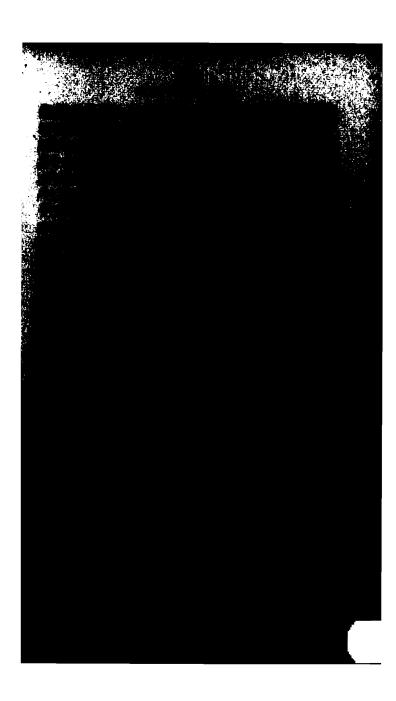


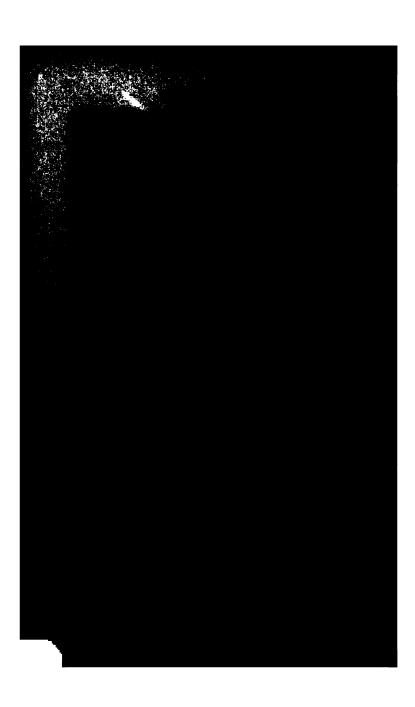


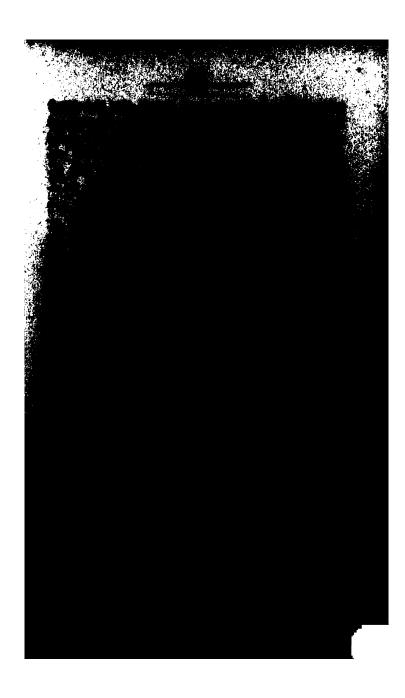


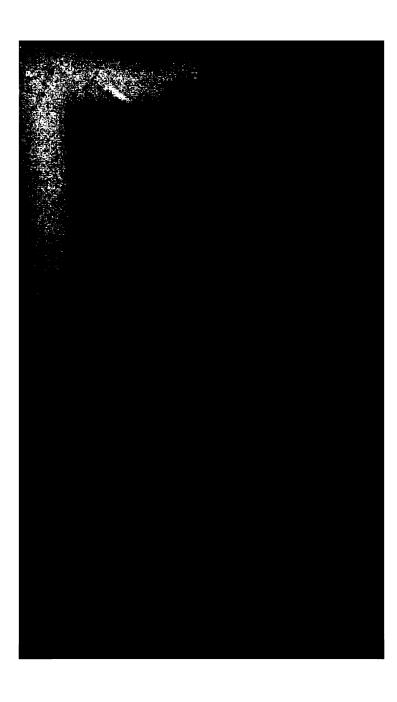


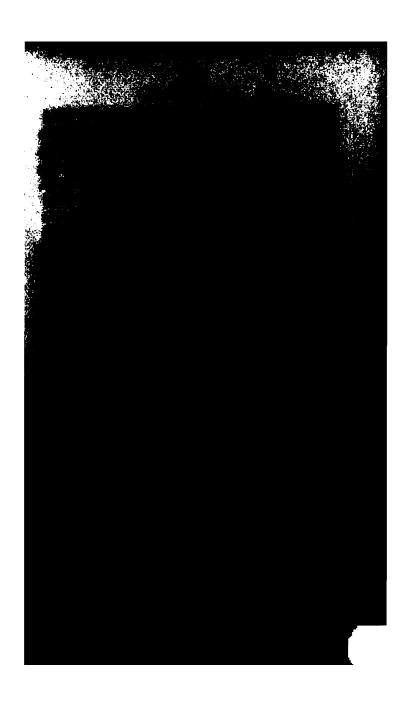


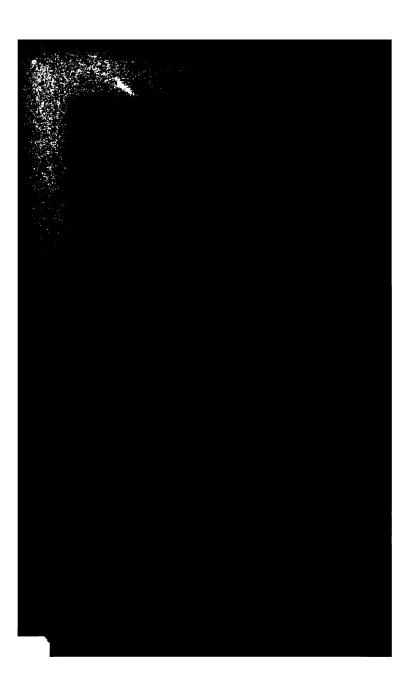


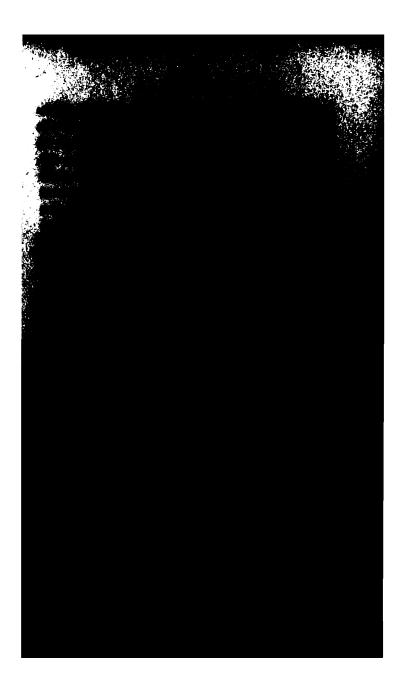




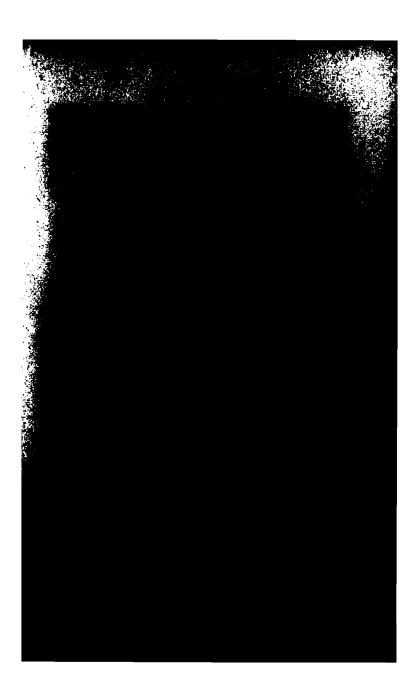


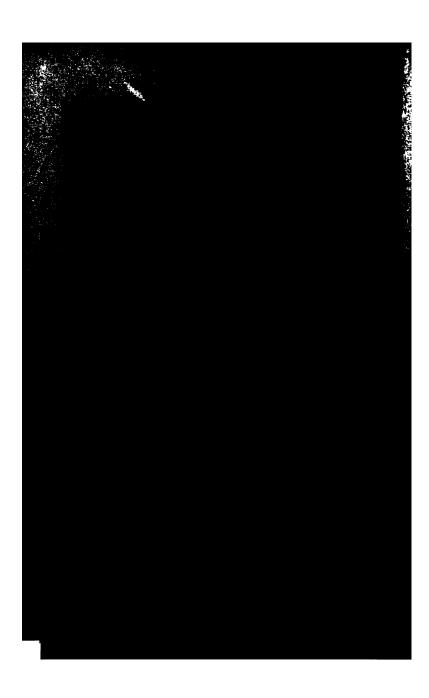


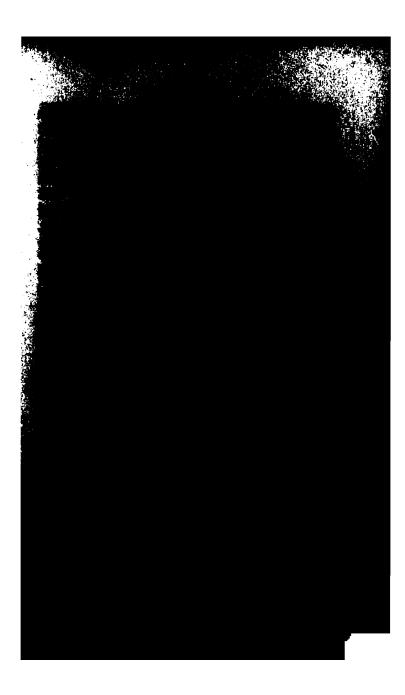


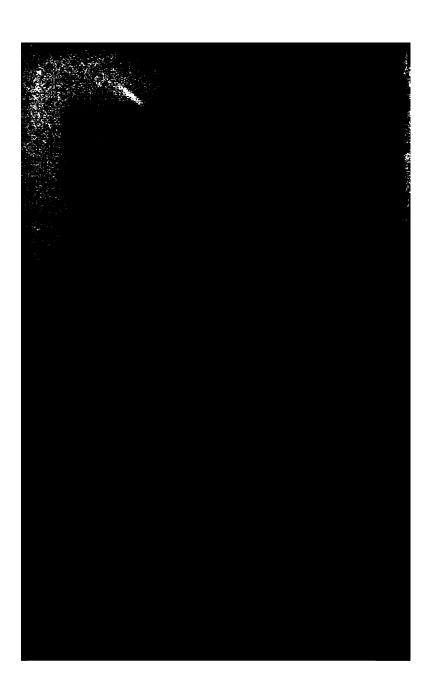


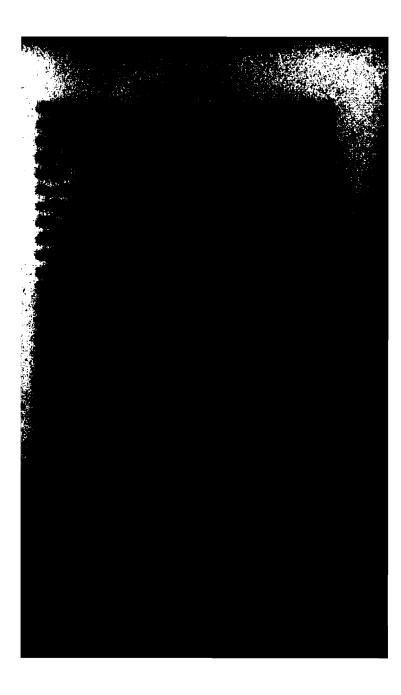
3. 1 g

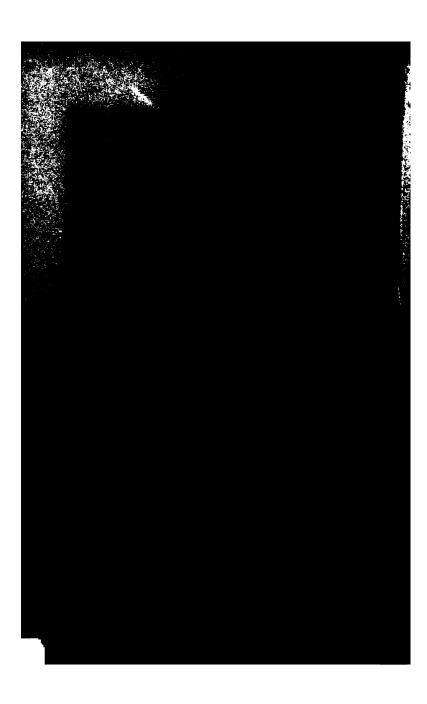


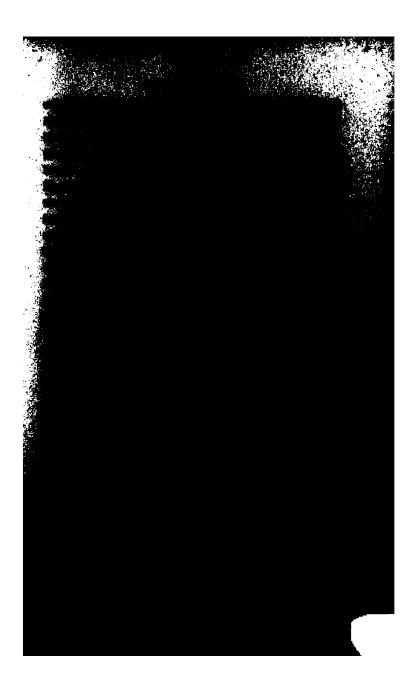


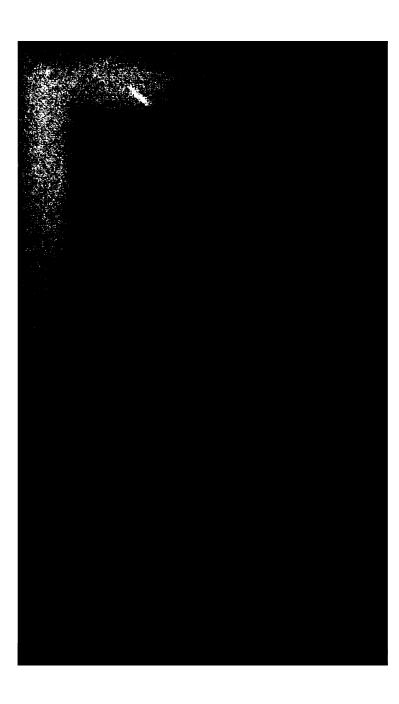


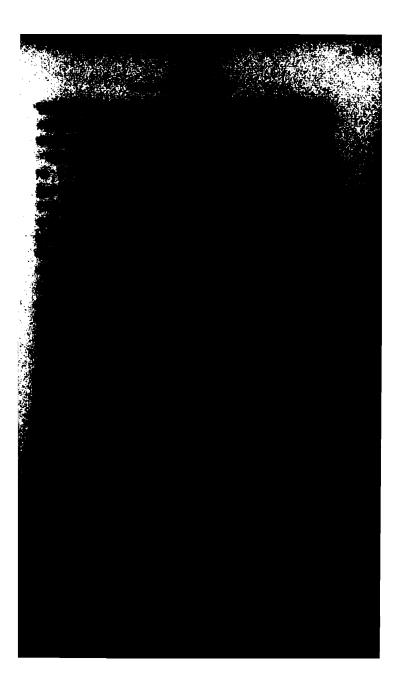


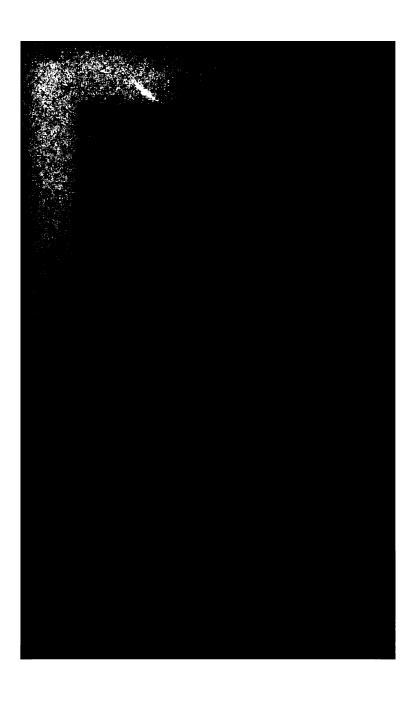


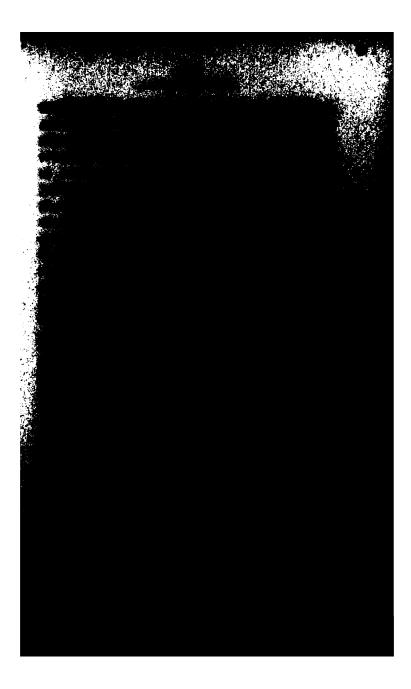


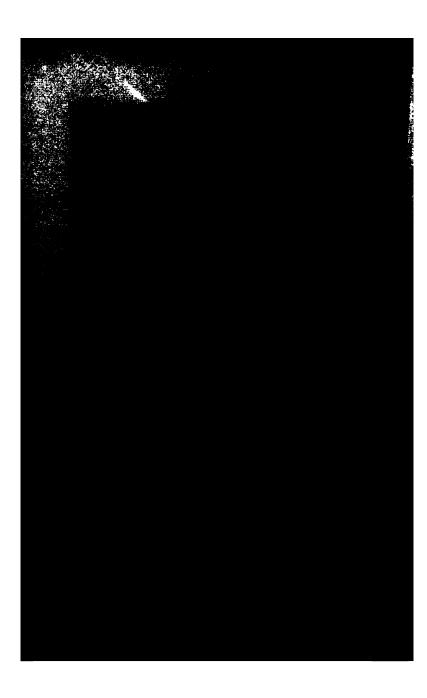


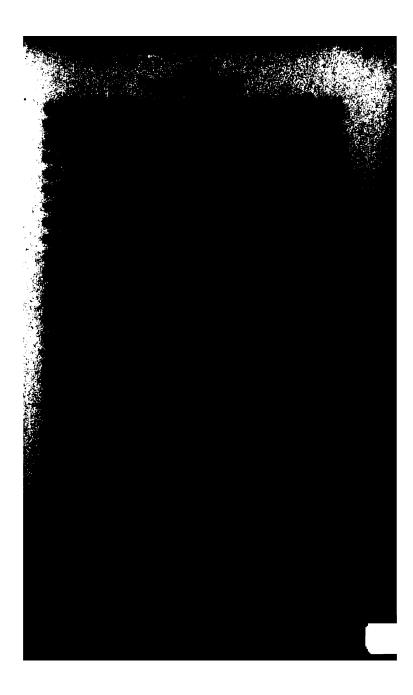


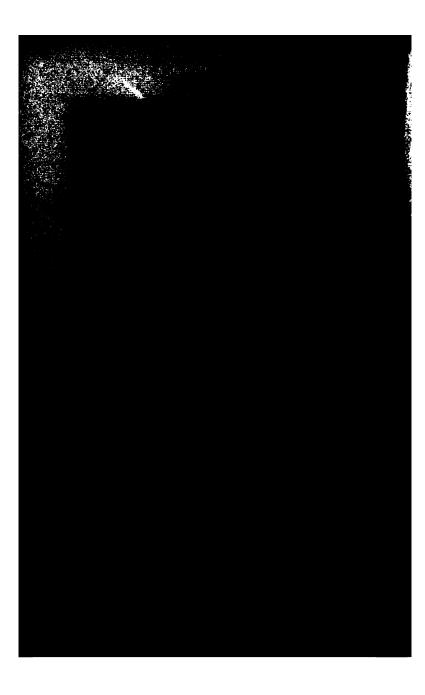


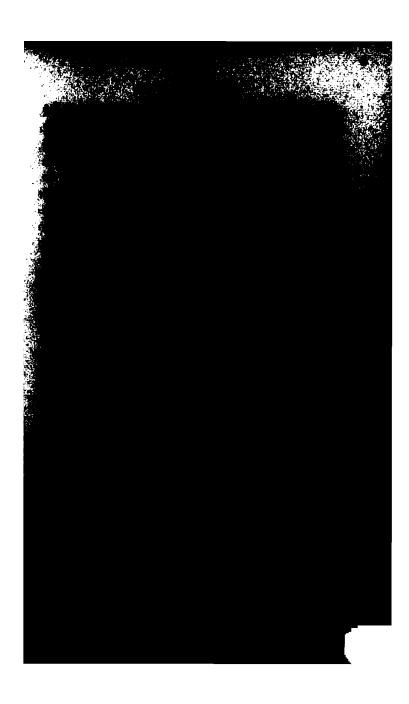


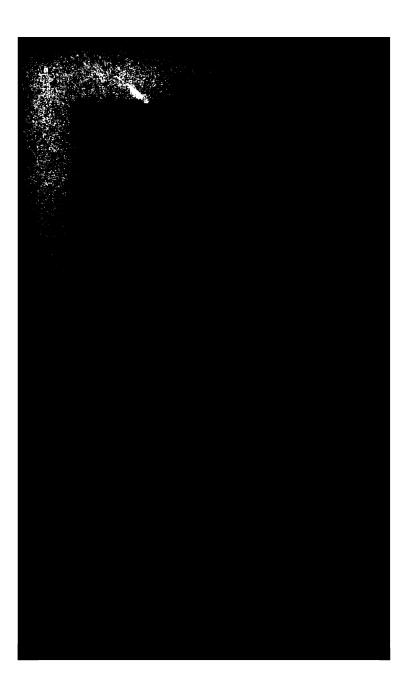


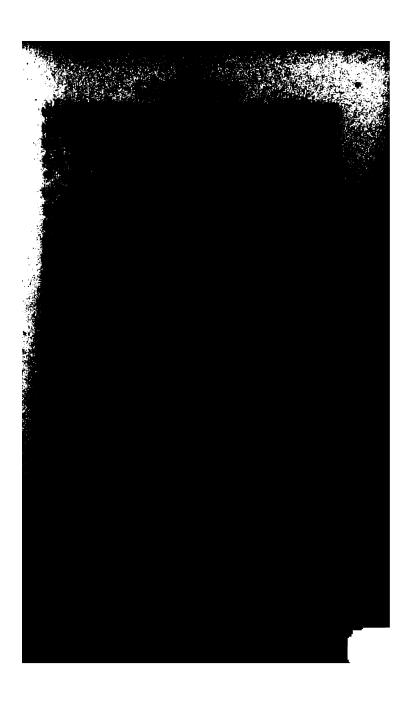


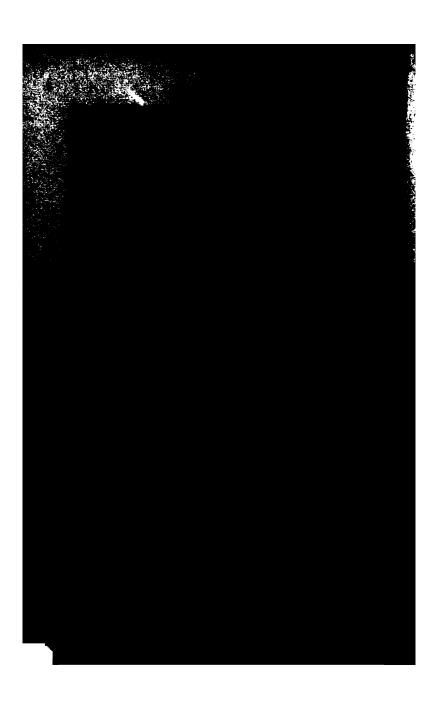


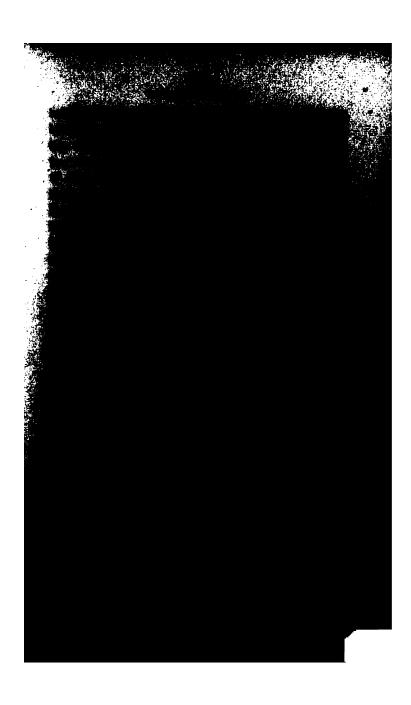


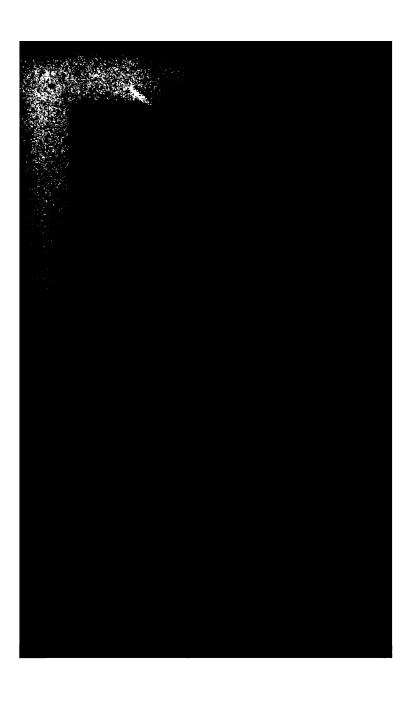


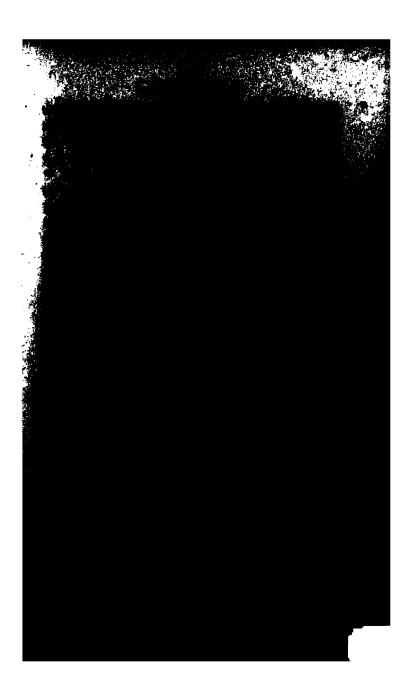


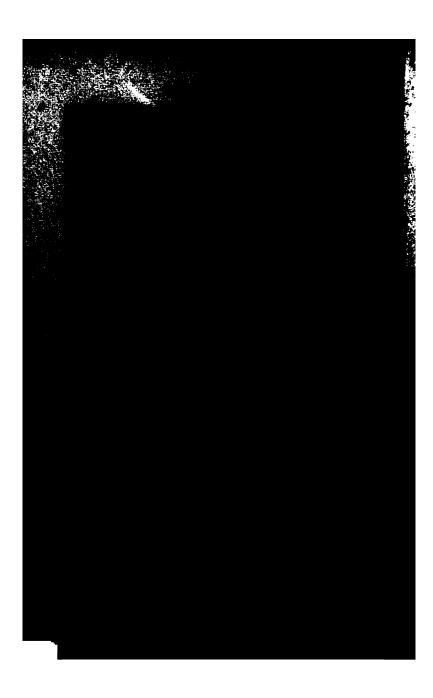


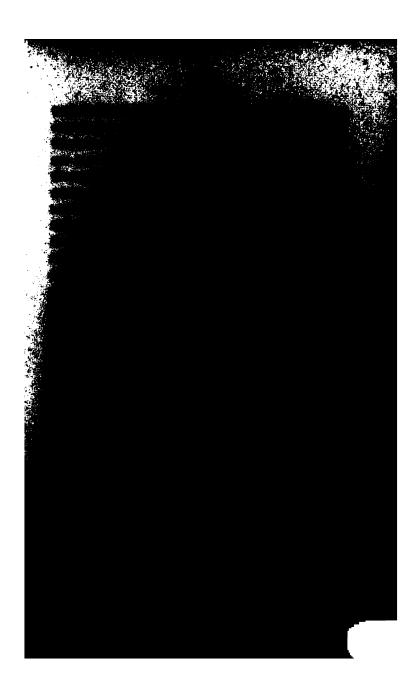


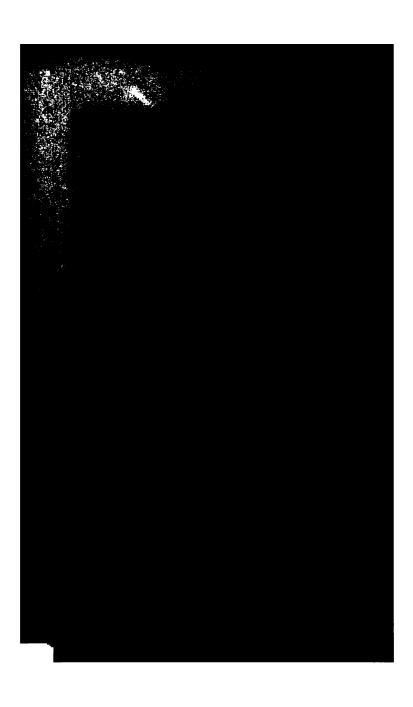


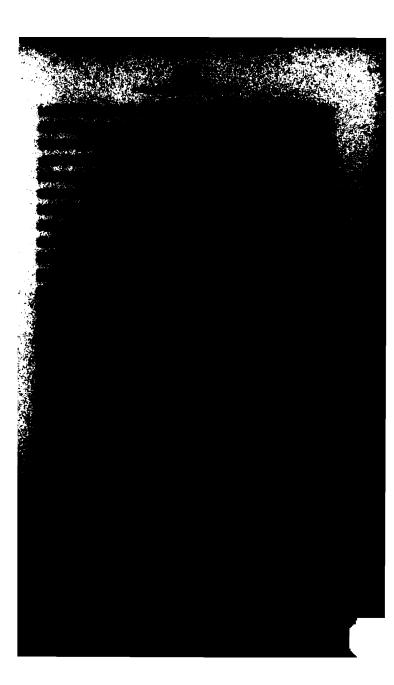


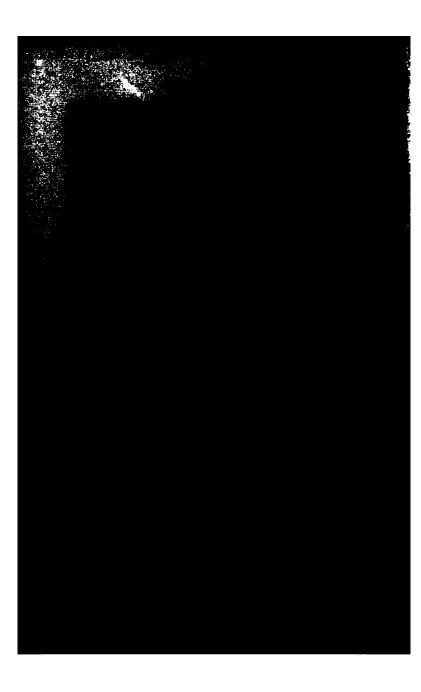


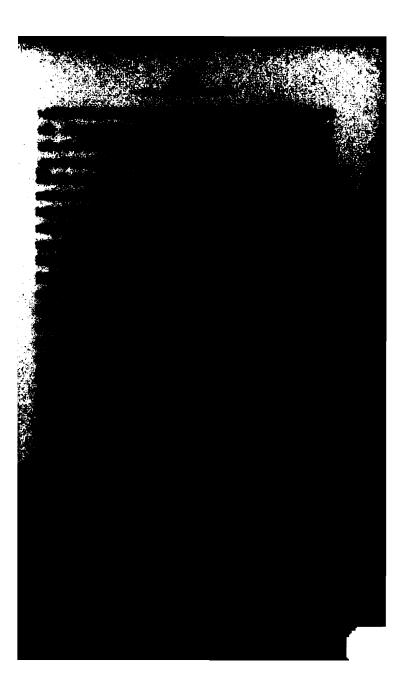


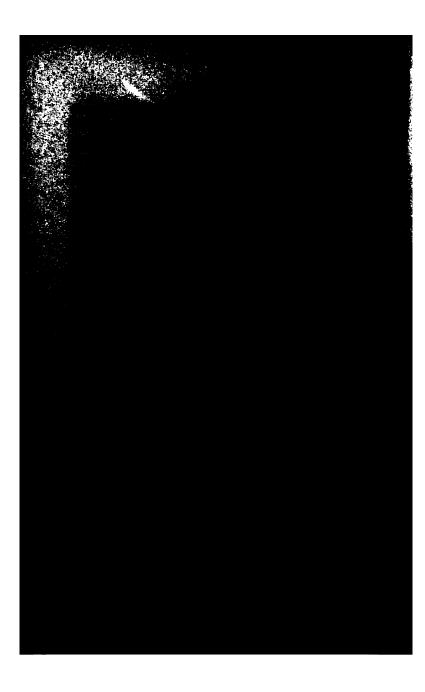




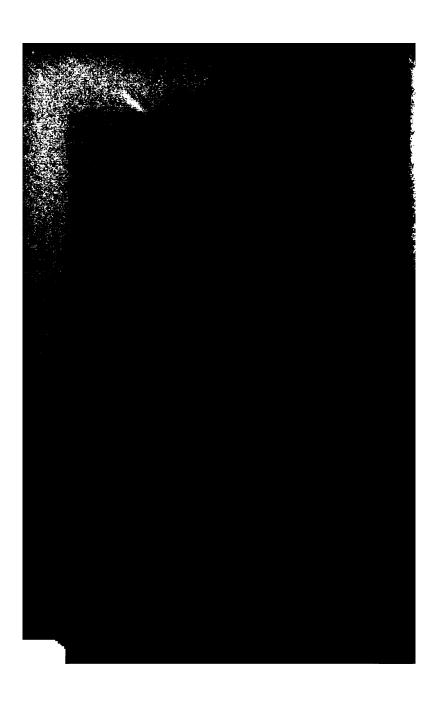


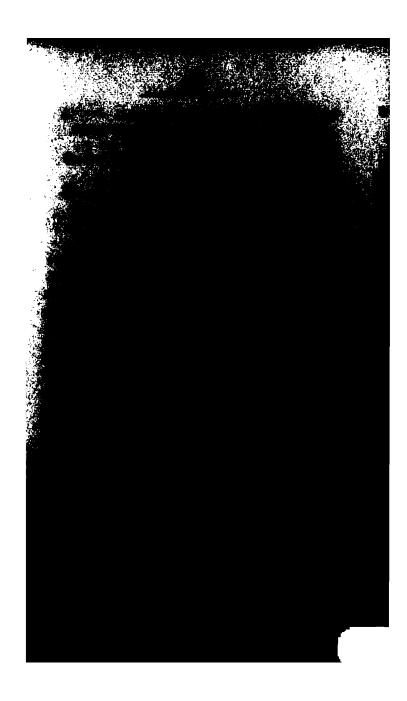


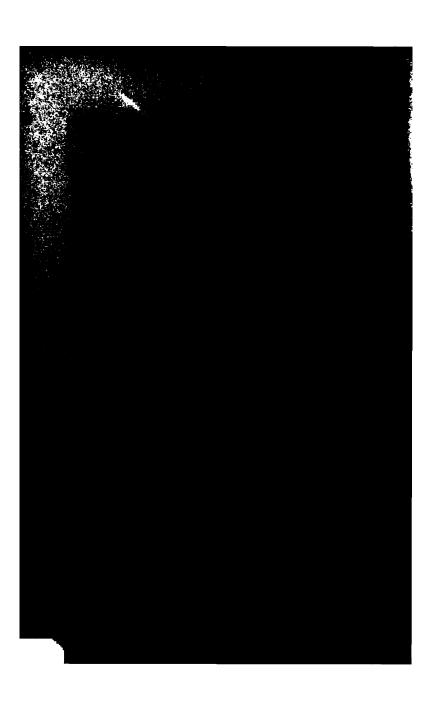


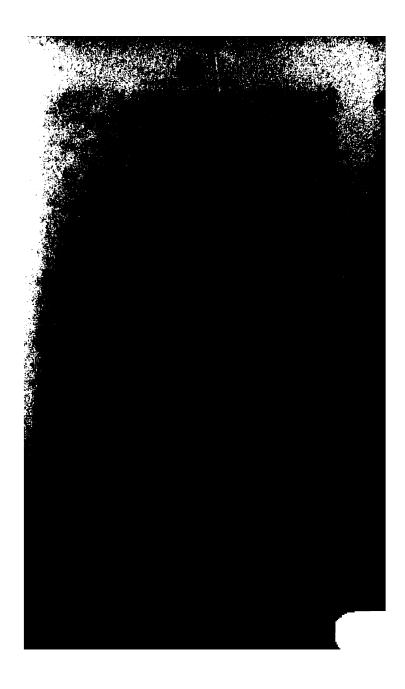


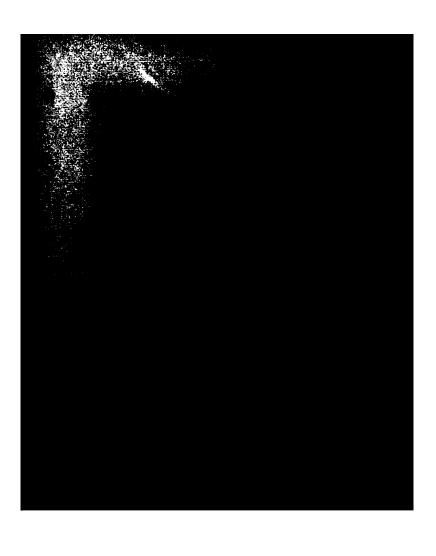


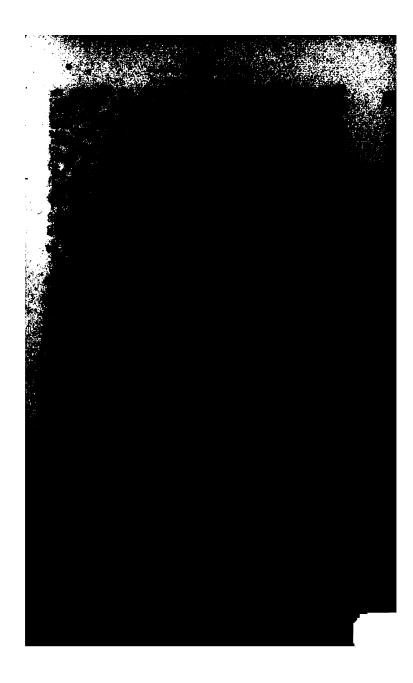


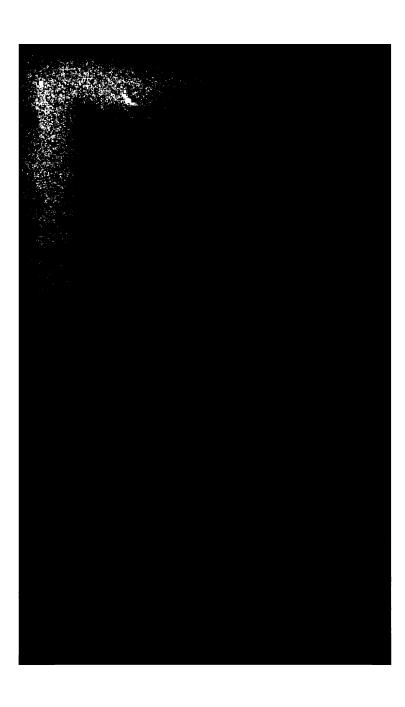


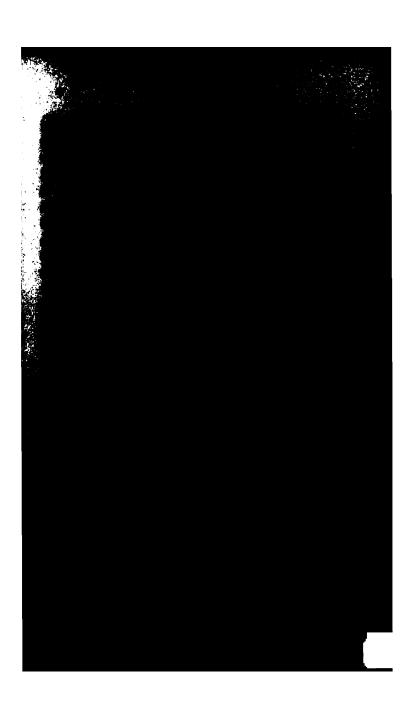


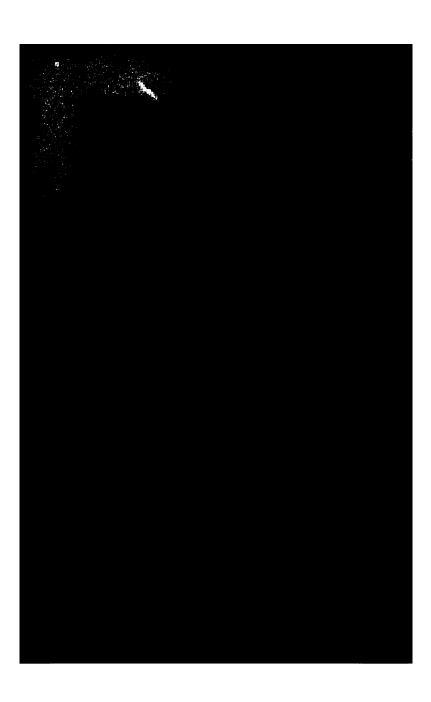


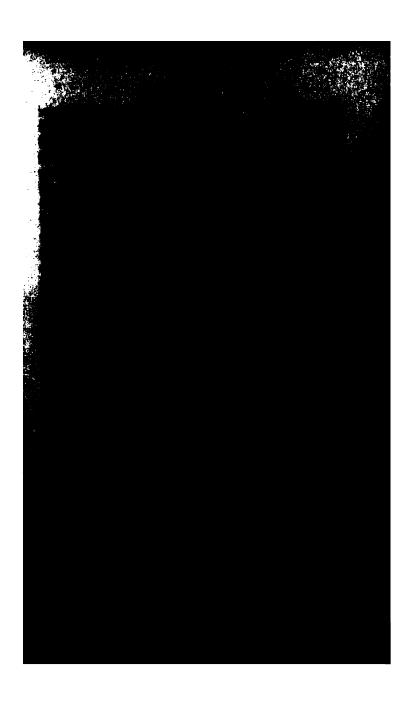


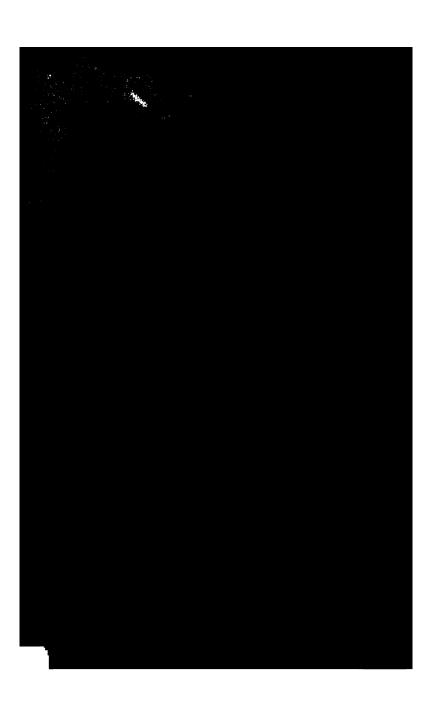


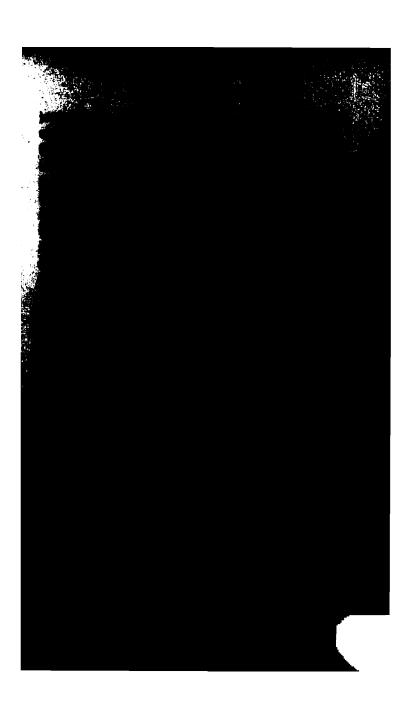


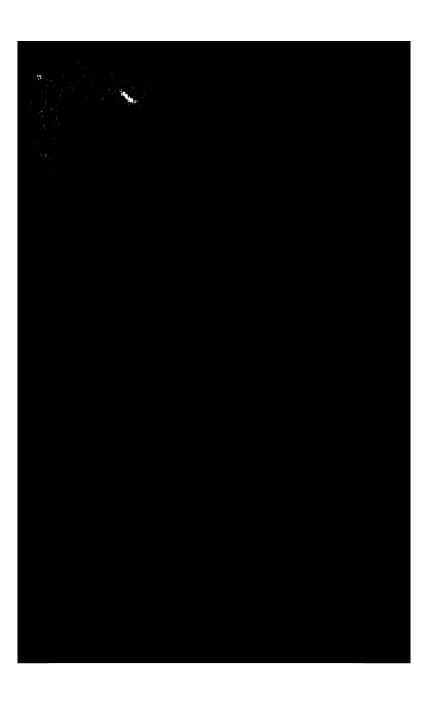


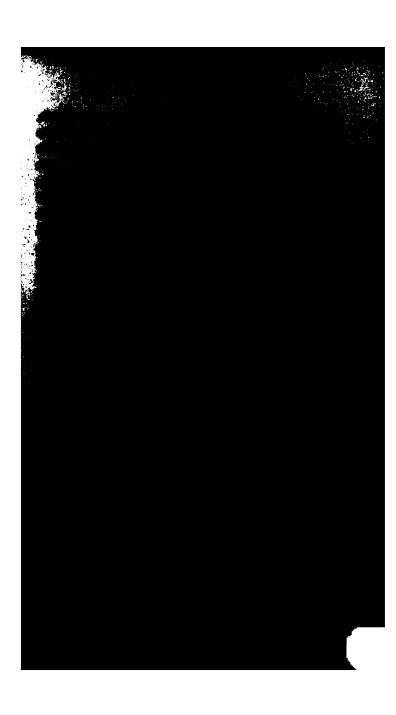


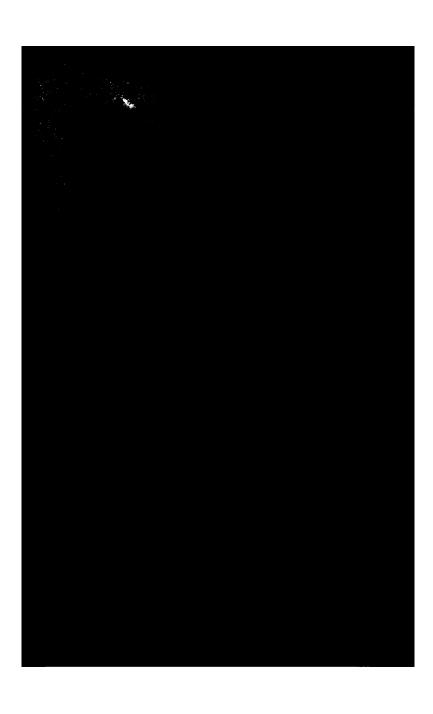


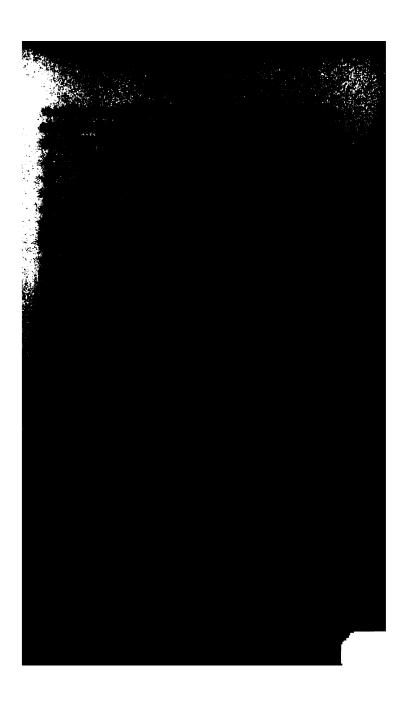


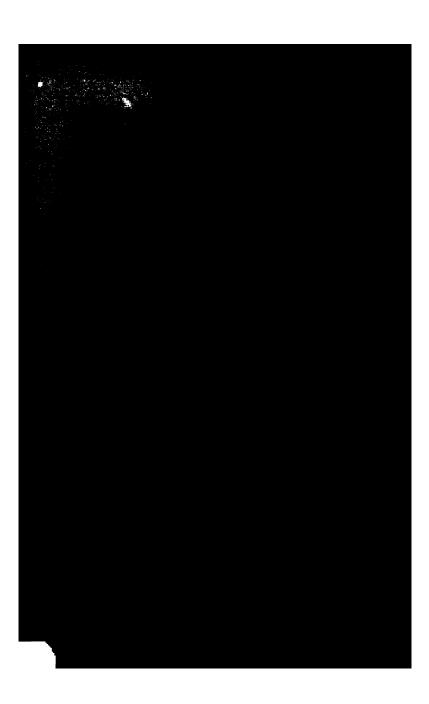


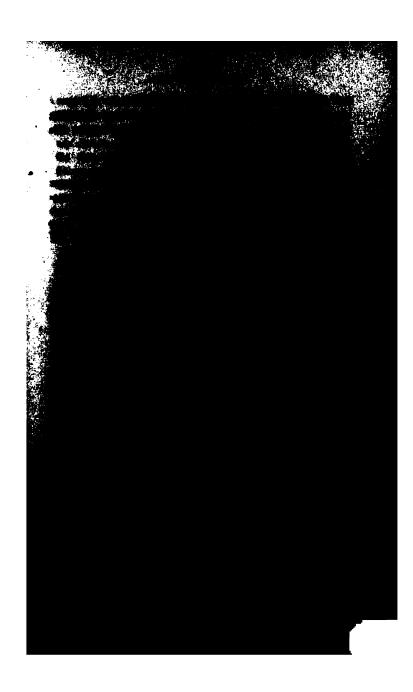


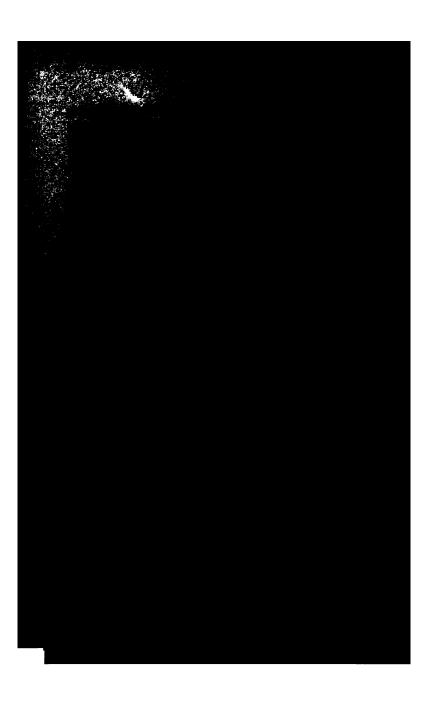


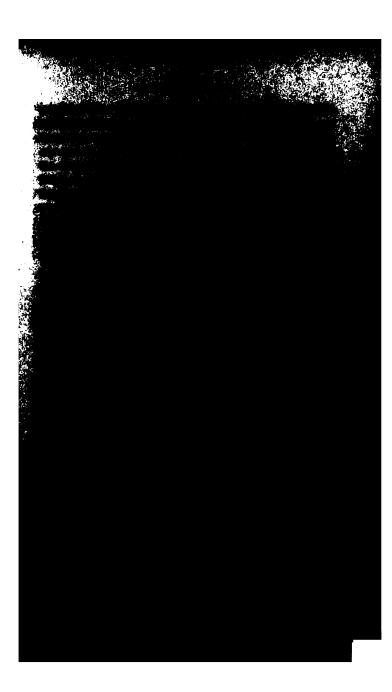


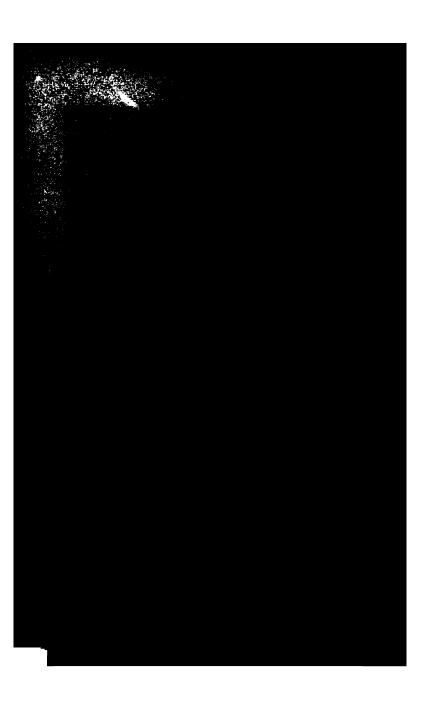


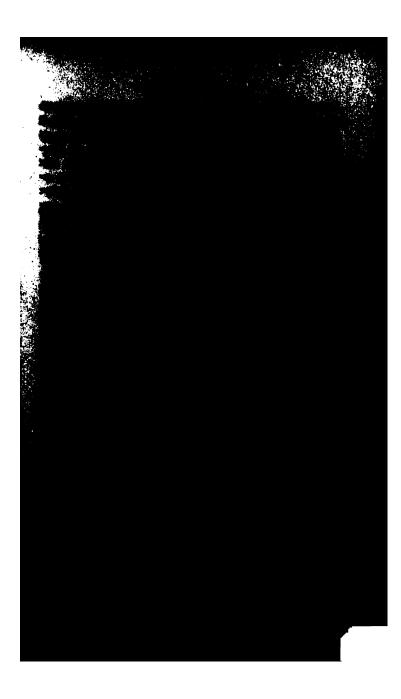


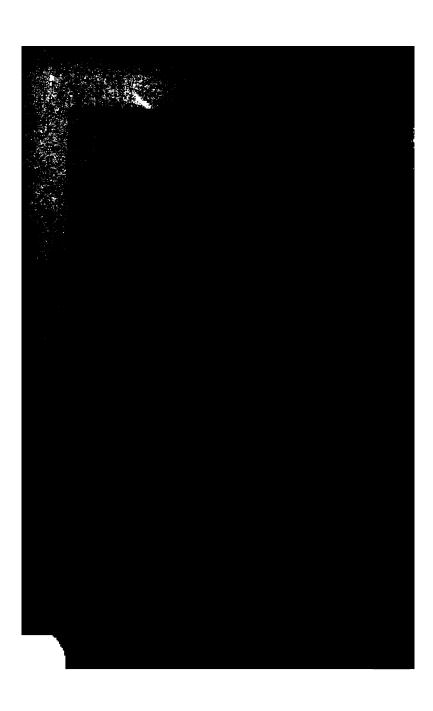


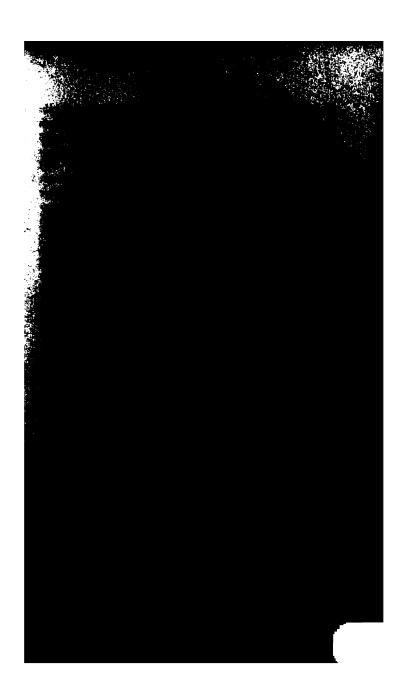


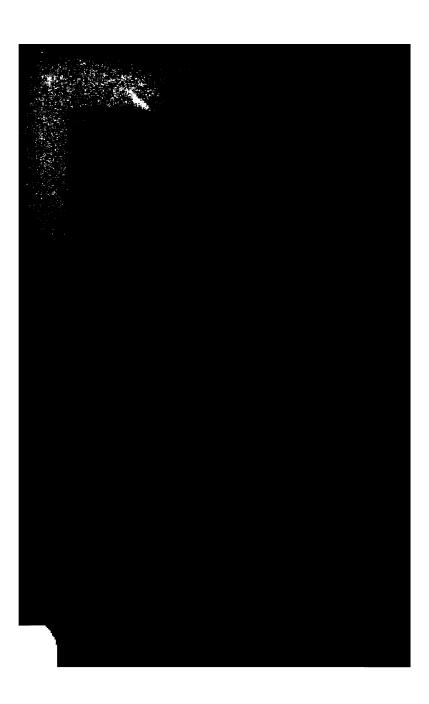


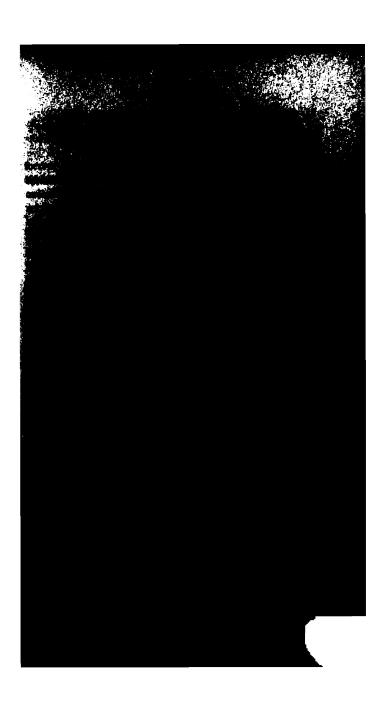


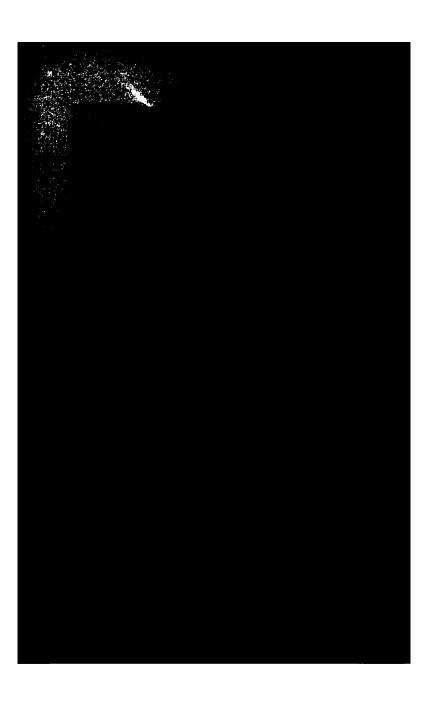


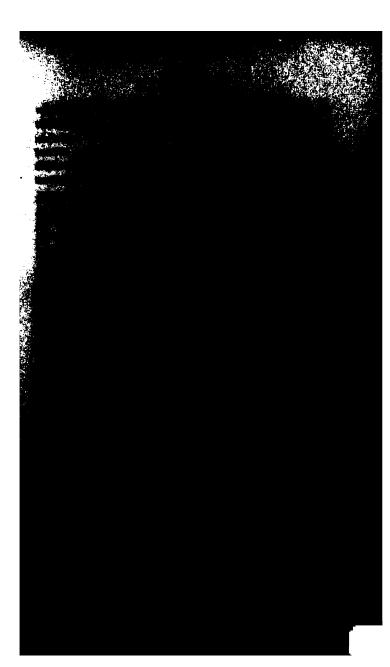




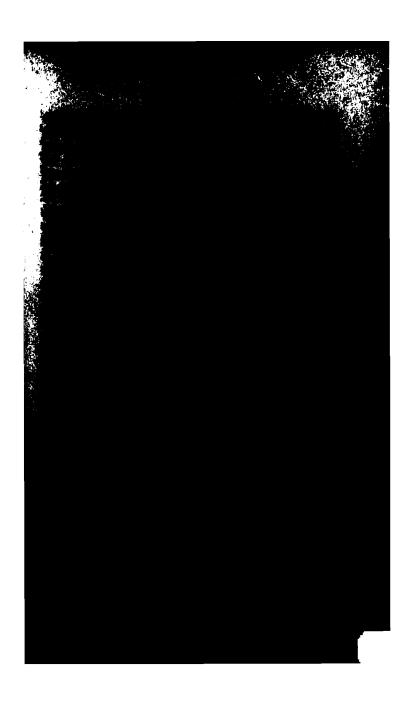


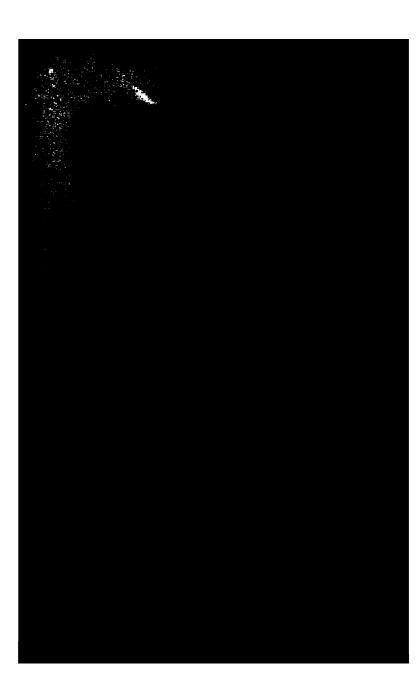


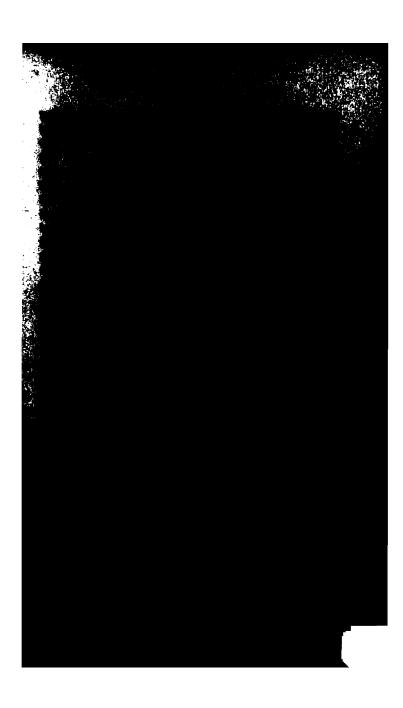


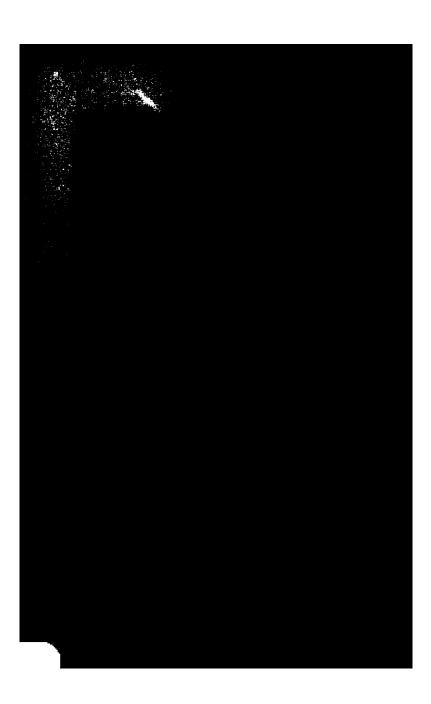


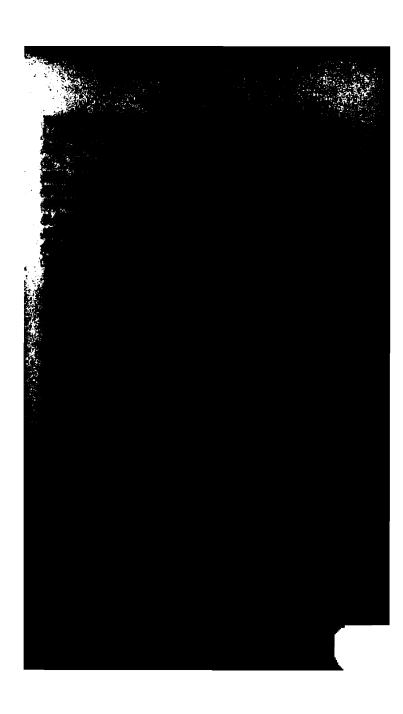


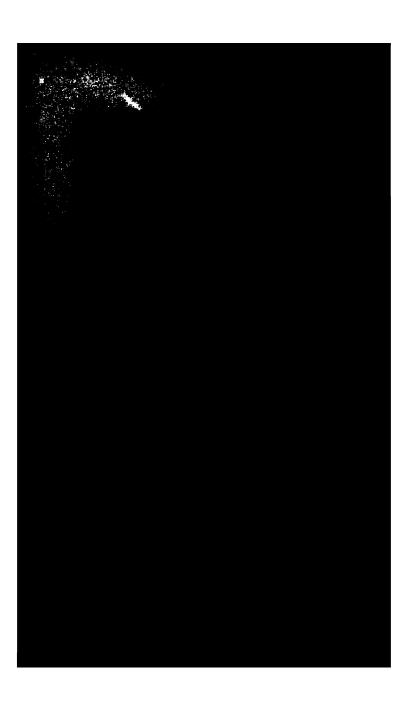


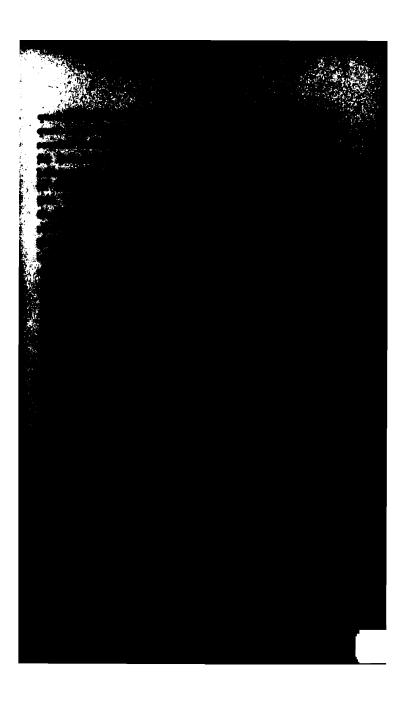


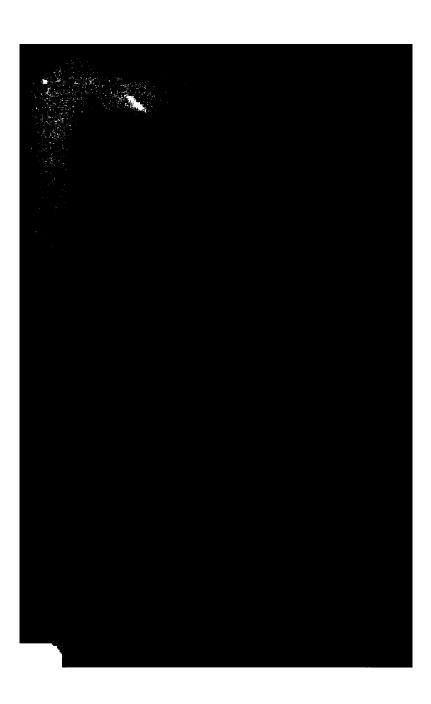


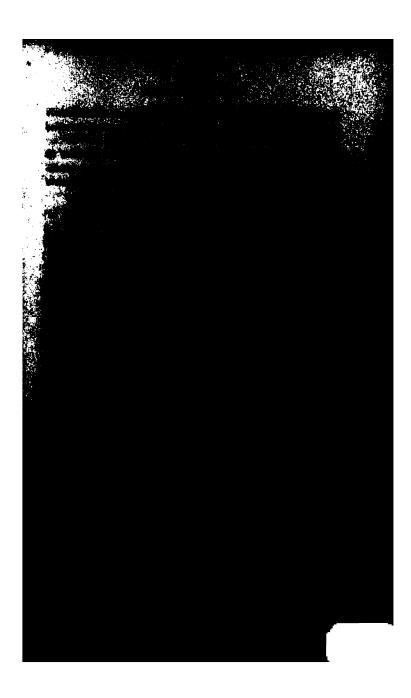


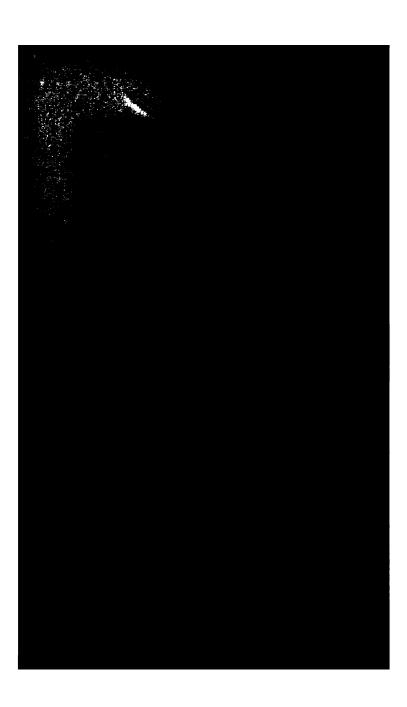


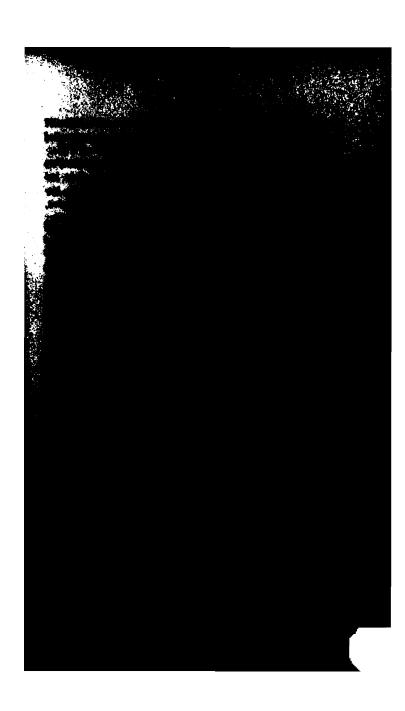


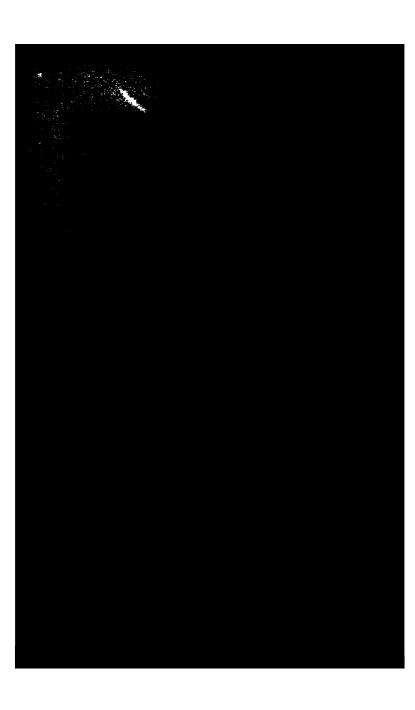


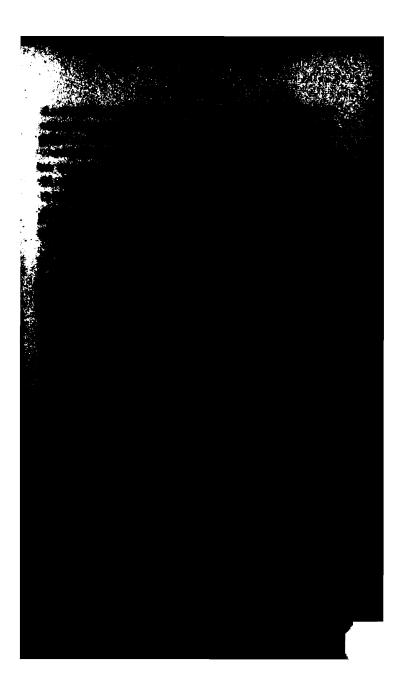


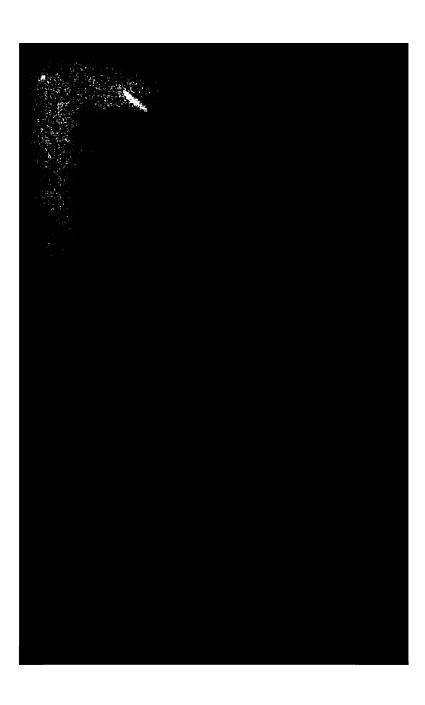


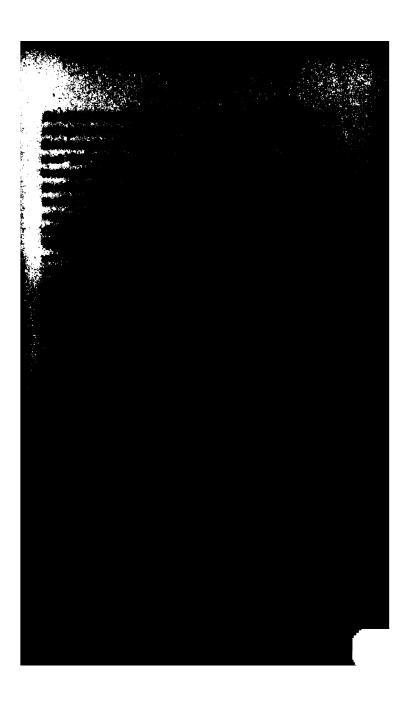


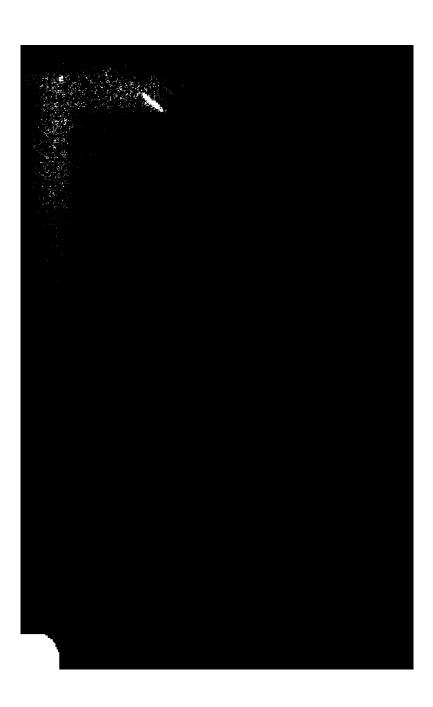


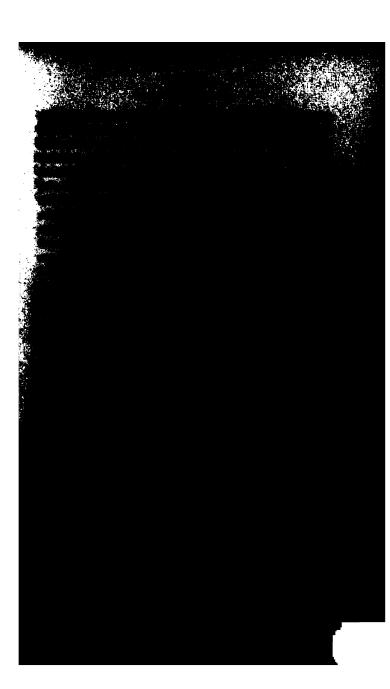


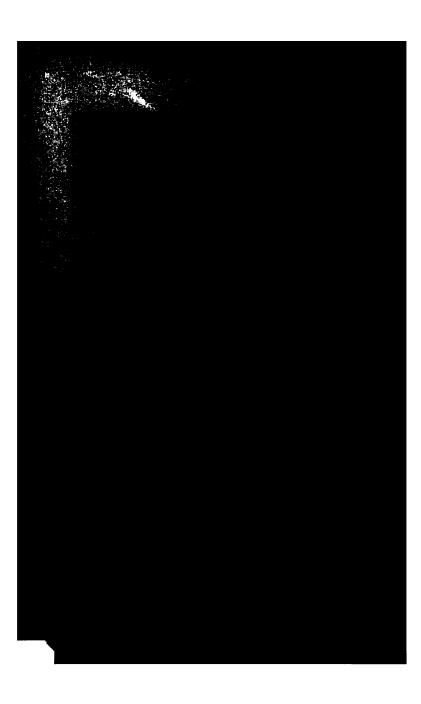


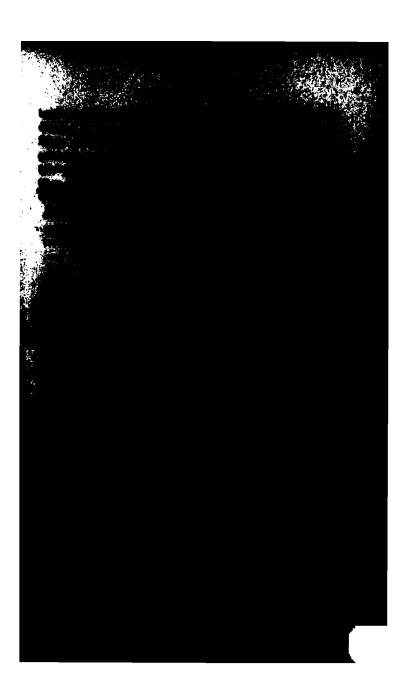


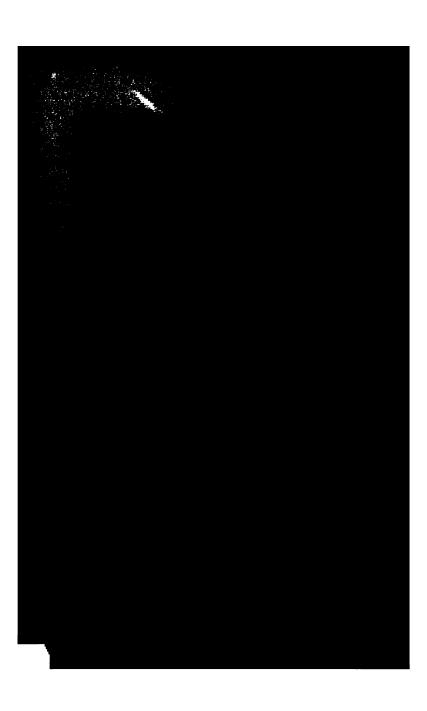


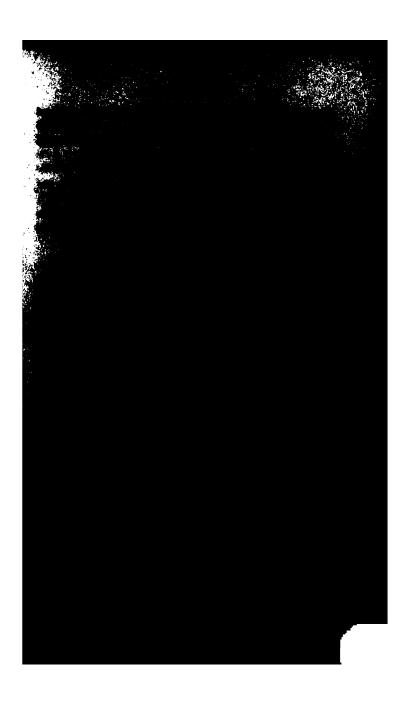


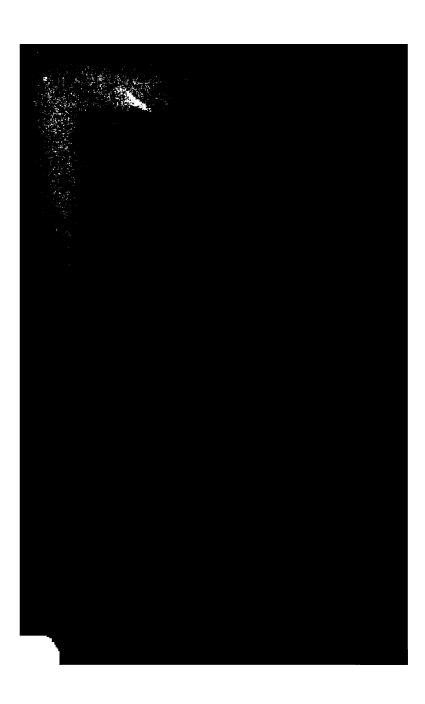


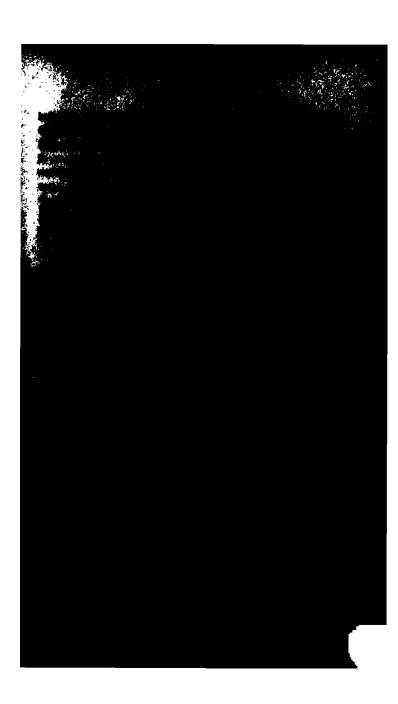


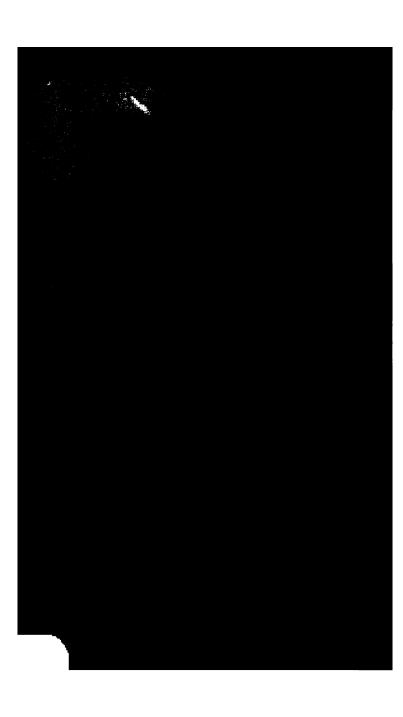


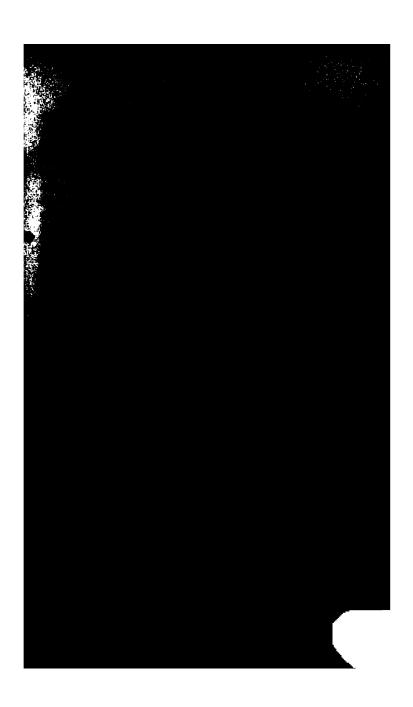


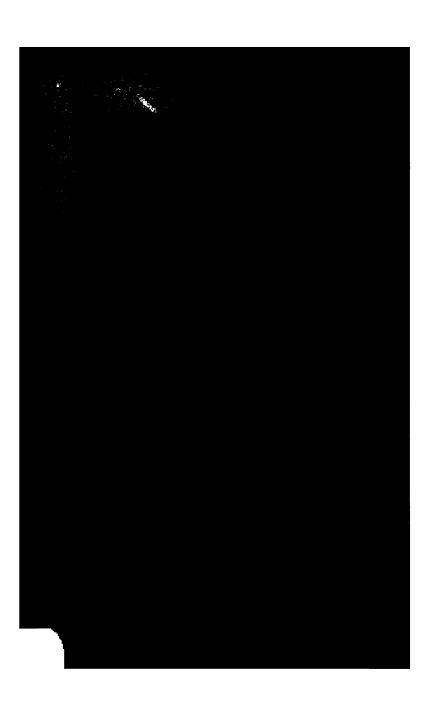


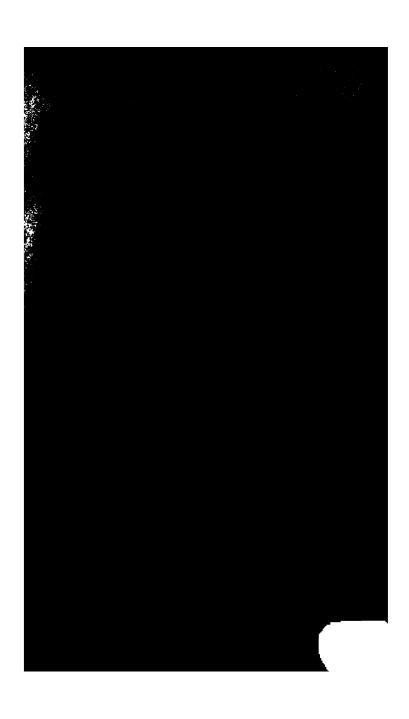


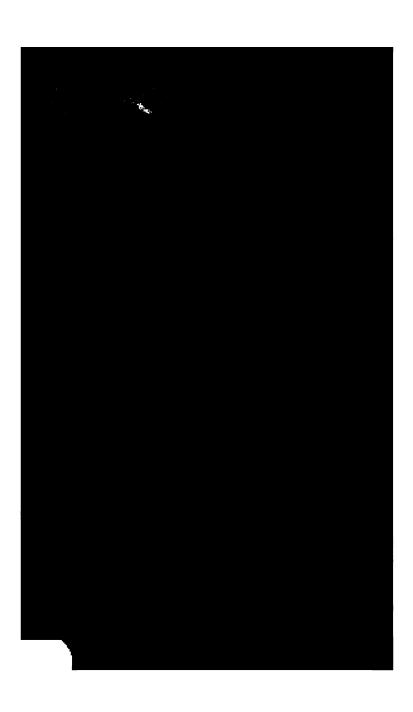




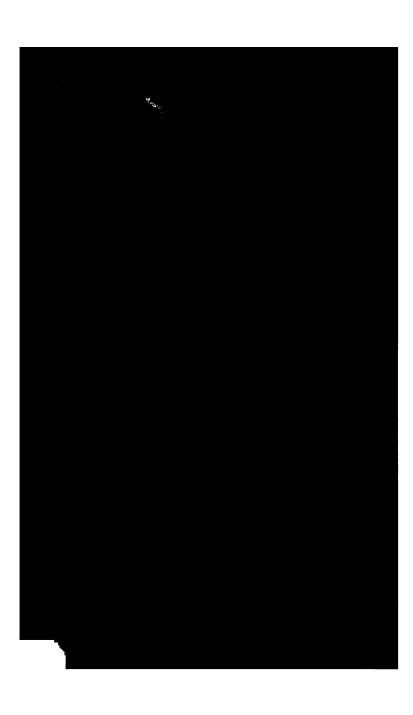


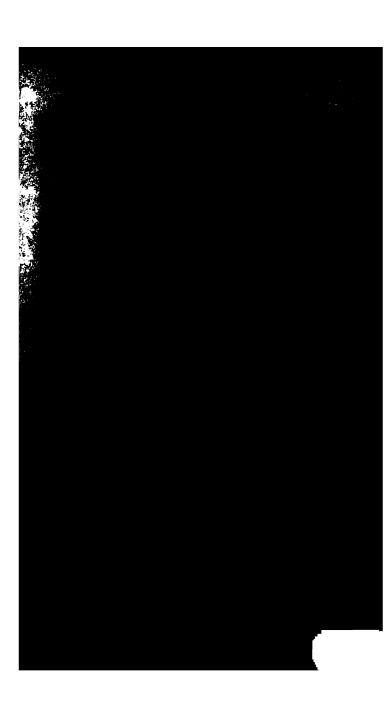


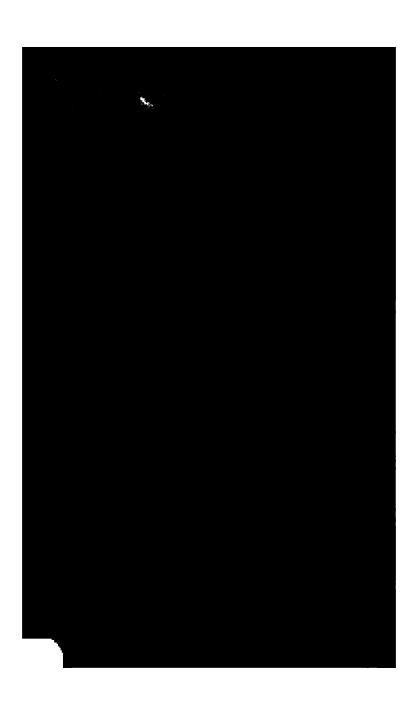


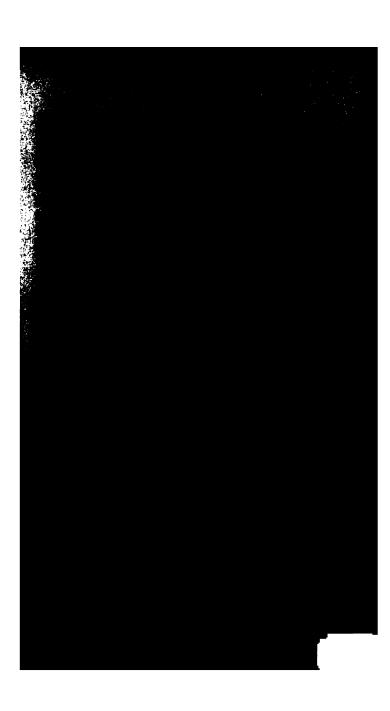




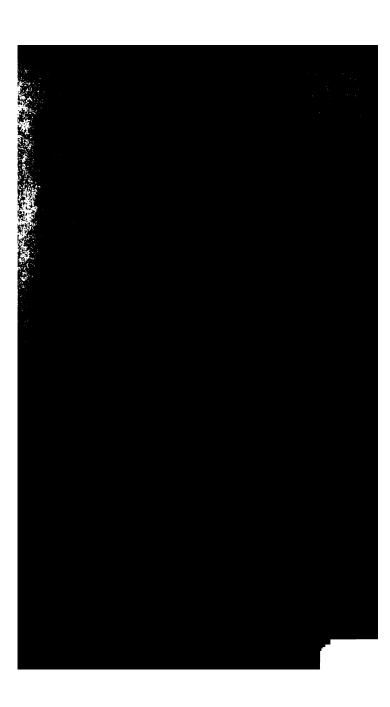


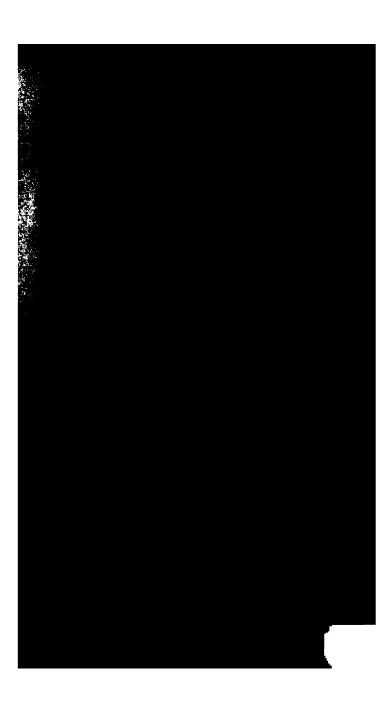


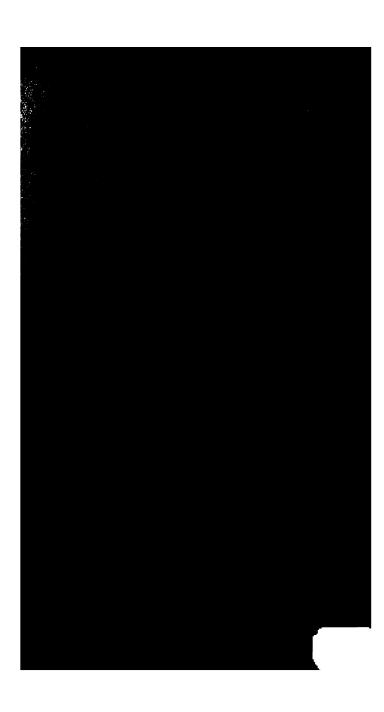


















, . .